

tarabya^{KA}

Studio Bosphorus
Festival

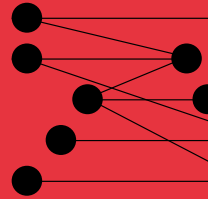
10 Jahre
Kulturakademie
Tarabya

03.09.21–
31.10.21

Bosphorus

Bildende Kunst
Tanz
Film
Musik
Literatur
Diskurs
Theater

Festival
Studio
Bosphorus



03.09.21–
31.10.21

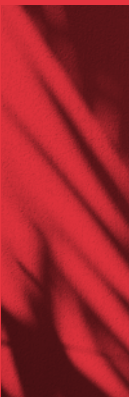
Studio Bosphorus
Festival 10 Jahre
Kulturakademie Tarabya

KULTURAKADEMIE TARABYA

Multidisziplinäres Festival
mit künstlerischen
Positionen von über 100
Tarabya-Alumni und
türkischen Koproduktions-
partner:innen

Kunstraum Kreuzberg/
Bethanien und viele weitere
Veranstaltungsorte

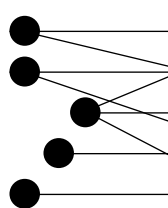
Frankfurt



tarabya^{KA}

Beska

Festival
Studio
Bosporu



03.09.21–
31.10.21

AKADEMIE TARA

Handwritten signature or text at the bottom left.



Inhalts-

- 4 **Kulturakademie Tarabya**
- 5 **Studio Bosphorus. Festival 10 Jahre
Kulturakademie Tarabya**
- 6 **Einleitung**
 - Michelle Müntefering**
Staatsministerin für Internationale Kulturpolitik
im Auswärtigen Amt und Vorsitzende des Beirats der
Kulturakademie Tarabya
 - Johannes Ebert**
Generalsekretär des Goethe-Instituts und
Mitglied des Beirats der Kulturakademie Tarabya
 - Feo Aladag**
Vorsitzende der Jury der Kulturakademie Tarabya
- 12 **Kuratorisches Statement**
- 14 **Übersicht der Festivalorte**
- 16 **Programm**
- 38 **Lebensläufe der Alumni**
- 68 **Koproduktionspartner:innen**
- 76 **Lebensläufe des kuratorischen Teams**
- 78 **Impressum**

verzeichnis

Kulturakademie Tarabya

Die Kulturakademie Tarabya ist ein Residenzprogramm für Künstler:innen aller Sparten in Istanbul. Sie wurde im Jahr 2011 auf Initiative des Deutschen Bundestags gegründet und fördert den künstlerischen Austausch zwischen der Türkei und Deutschland. Die Kulturakademie Tarabya ermöglicht jährlich rund 20 Stipendiat:innen mit Arbeits- und Lebensmittelpunkt in Deutschland sowie deutsch-türkischen Künstlertandems im Rahmen von Koproduktionsstipendien, die in Kooperation mit der Allianz Kulturstiftung vergeben werden, die Vernetzung mit der türkischen Kulturszene. Die Kulturakademie nutzt das Gelände der historischen Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Tarabya (Istanbul). Sie wird von der deutschen Botschaft Ankara betrieben, die kuratorische Verantwortung trägt das Goethe-Institut. Seit dem Einzug der ersten Stipendiat:innen 2012 haben über 100 herausragende Künstler:innen in der Kulturakademie an ihren Projekten gearbeitet.



Kulturakademie Tarabya,
Foto: Flu Foto

STUDIO

KULTURAKADEMIE TARABYA

Studio Bosphorus

Festival 10 Jahre Kulturakademie Tarabya
3.9.–31.10.2021

Mit dem bundesweiten Festival Studio Bosphorus richtet die Kulturakademie Tarabya vom 3. September bis 31. Oktober den Fokus auf den deutsch-türkischen Dialog. Sie nimmt die politische Situation in der Türkei ebenso in den Blick wie die plurale Gesellschaft Deutschlands. Den Anlass bilden der 60. Jahrestag des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei als zentrales Erinnerungsdatum einer gesellschaftlichen Vielfalt sowie das 10-jährige Bestehen der Künstler:innenresidenz am Bosphorus.

BOSPORUS

Studio Bosporus

Liebe Besucherinnen und Besucher des Studio Bosporus,

2021 ist ein ganz besonderes Jahr für die deutsch-türkischen Beziehungen. Im Oktober jährt sich der Abschluss des deutsch-türkischen Anwerbeabkommens. Die Menschen, die im Rahmen dieses Abkommens nach Deutschland kamen, haben unser Land bereichert. Das Wirtschaftswunder wäre ohne sie nicht möglich gewesen.

Das, was in den letzten 60 Jahren gewachsen ist, ist etwas Einzigartiges. Es zeigt: Am Ende sind es die Menschen, die uns verbinden.

Deshalb haben wir vor zehn Jahren die Kulturakademie Tarabya geschaffen. Sie ermöglicht es Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland, für eine Zeit in Istanbul zu leben und ihren Projektideen nachzugehen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten verarbeiten ihre Eindrücke und Begegnungen in Werken, die zum Nachdenken anregen. Sie setzen sich mit der aktuellen Lage in der Türkei und in Deutschland auseinander und auch mit der Komplexität der deutsch-türkischen Beziehungen.

Bis heute haben bereits über hundert Stipendiatinnen und Stipendiaten die wunderbare Erfahrung eines solchen Austauschs machen können. Im vergangenen Jahr kamen Koproduktionsstipendien für türkisch-deutsche Tandems hinzu. Die Kulturakademie ist damit noch mehr zu einem Ort geworden, an dem Gemeinsames

entsteht, in der Kunst und darüber hinaus. Dass dies trotz schwieriger Begleitumstände, nicht zuletzt der Coronapandemie, möglich war, ist dem riesigen Engagement aller Beteiligten geschuldet.

Ich bin überzeugt, wir brauchen Orte wie die Kulturakademie Tarabya heute mehr denn je. Fragen von Privilegien und Geschlechtergerechtigkeit, von Zugehörigkeit, Ausschluss und Repräsentation: Das alles sind Themen, die uns bewegen. Es braucht die gesellschaftliche und die künstlerische Reflexion darüber.

Das funktioniert allerdings nur, wenn die Kunst frei ist: die Freiheit des künstlerischen Ausdrucks und die persönliche Freiheit der Künstlerinnen und Künstler. Diese Freiheiten stehen aber weltweit unter Druck. Es ist etwas ins Rutschen gekommen. Mancherorts ist der Boden zu Treibsand geworden. Umso wichtiger ist es, dass wir mit der Kulturakademie einen Raum haben, der künstlerische Freiräume ermöglicht und einen Ankerpunkt für den zivilgesellschaftlichen Austausch bietet.

Deshalb möchte ich Ihnen allen, die Sie dieses Projekt durch ihre Arbeit möglich machen, danken. Ich freue mich auf ein Festival der Begegnungen in diesem 10. Jahr der Kulturakademie Tarabya – und wünsche mir, dass es die Gesellschaften in unseren Ländern noch stärker zusammenbringt.

Michelle Müntefering

Staatsministerin für Internationale Kulturpolitik
und Vorsitzende des Akademiebeirats

Weitere Beiratsmitglieder der Kulturakademie Tarabya:

Staatsministerin
Prof. Monika Grütters,
MdB, Bundesbeauftragte
für Kultur und Medien
(BKM), stellvertretende Vorsitzende

Alois Karl, MdB, CDU/
CSU, stellvertretender
Vorsitzender

Johannes Ebert,
Generalsekretär
Goethe-Institut

Brigitte Freihold,
MdB, Die Linke

Dr. Andreas Görgen,
MDG, Auswärtiges Amt

Dr. Marc Jongen,
MdB, AfD

Alexander Graf
Lambsdorff, MdB, FDP

Ingo Mix,
Gruppenleiter K 2,
Kunst- und Kulturförderung,
Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Aydan Özoğuz, MdB, SPD

Elisabeth Motschmann,
MdB, CDU/CSU

Claudia Roth, MdB,
Bündnis 90/Die Grünen

Ulla Schmidt, MdB, SPD

Die Geburtsstunde der Kulturakademie Tarabya

Im Oktober 2011 schlug die Geburtsstunde der Kulturakademie Tarabya: Nach intensiv geführten Debatten, bei denen parteiübergreifend die Abgeordneten des Deutschen Bundestages eine sehr aktive Rolle spielten, konnte der Grundstein zur Erfolgsgeschichte der Kulturakademie Tarabya als gemeinsames Projekt des Auswärtigen Amtes und des Goethe-Instituts gelegt werden. Der damalige Präsident des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann, eröffnete die Residenz am Bosphorus gemeinsam mit der damaligen Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper.

Seither ist viel passiert, und nun gleiten dort, in der Kulturakademie in Istanbul, täglich Stifte übers Papier des nächsten Drehbuchs, Gedichts oder Romans, im Atelier riecht es nach frischer Acrylfarbe, am Teehaus wird mit Schleifpapier gearbeitet, und aus dem Probenraum ertönen mal Saxofon, mal Schlagzeug und mal Gesang. Mit der Kulturakademie ist eine deutsch-türkische Begegnungsstätte entstanden, die eine große Strahlkraft entwickelt hat.

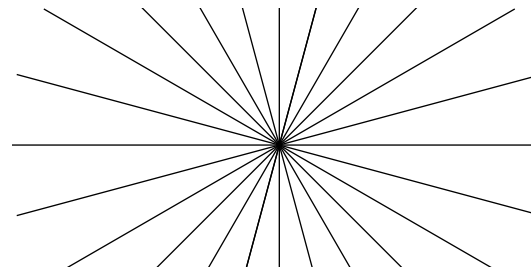
Es ist das große Privileg der Kulturakademie Tarabya, ein geschützter Raum für kontemplatives Arbeiten fernab vom Trubel der 18-Millionen-Stadt Istanbul zu sein – und zugleich ein idealer Ausgangspunkt, um dorthin aufzubrechen: zur Inspiration für die eigene künstlerische Arbeit, aber auch zu Begegnungen mit der ungemein lebendigen Kulturszene Istanbuls, die ein großes Interesse am gegenseitigen Austausch hat. Obwohl keine Produktionspflicht während des Stipendiums herrscht, sind die Ergebnisse – ob lyrischer, tänzerischer, filmischer oder künstlerischer Art – so überzeugend, dass es scheint, als ob genau diese Kombination aus der Abgeschiedenheit des Ortes, der Möglichkeit zur Vernetzung und der Ergebnisoffenheit eine ideale Mischung ergibt. Auch seitens der türkischen Partner sind die Erwartungen hoch und das Interesse an einem Austausch ungebrochen.

Denn die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sind von besonderer Natur – das wird in diesem Jahr auch durch die Erinnerung an die Unterzeichnung des „Gastarbeiterabkommens“ vor 60 Jahren besonders deutlich. Vor dem Hintergrund der historischen Verbindungen und insbesondere auch gestützt auf die zahlreichen Menschen in Deutschland, die aus der Türkei stammen, besteht ein äußerst enges und vielfältiges Beziehungsgeflecht. Gerade die langjährige Kulturkooperation zwischen unseren Ländern macht in diesen politisch angespannten Zeiten Initiativen, die an Gemeinsamkeiten anknüpfen und diese weiterentwickeln wollen, nötiger denn je. In einer multipolaren Welt, in der unterschiedliche Haltungen, Narrative und Werte aufeinandertreffen, ist ein internationaler Kulturaustausch, der auf den Prämissen freier Meinungsäußerung sowie der Unabhängigkeit von Wissenschaft und Kunst basiert, essenziell. Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verständigung müssen wir deshalb auch hier beweisen und uns um verbindende Brücken und ein besseres Verständnis füreinander bemühen. Das Goethe-Institut sieht sich hier als glaubwürdiger Vermittler gefordert, als Ermöglicher des Dialogs und als Garant für künstlerische Freiheit.

Die Erfolgsgeschichte der Kulturakademie Tarabya feiern wir mit dem Festival „Studio Bosphorus. Zehn Jahre Kulturakademie Tarabya“. Ich möchte den 106 Alumni ganz herzlich danken, die seit der Eröffnung 2011 eng mit uns verbunden sind und die Idee der Kulturakademie mit Leben füllen. Mein herzlicher Dank gilt ebenso den engagierten Mitgliedern des Beirats und der Jury für die hervorragende Zusammenarbeit!

Johannes Ebert

Generalsekretär des Goethe-Instituts und Mitglied des Beirats der Kulturakademie Tarabya



Der unbedingte Wille zum Dialog

Öffnet man das Tor der Kulturakademie Tarabya mit ihrer idyllischen Residenz direkt am Wasser, ist man mitten in Istanbul, schließt man es wieder, ist das Gelände ein idealer Rückzugsort, um das Erlebte zu verarbeiten. Hier werden Romane und Drehbücher geschrieben, Filme gedreht, es entstehen Beiträge für Biennalen, zeitgenössische Musik wird komponiert, kreative Brücken zwischen deutschen und türkischen Künstler:innen, die noch Jahre später bestehen, werden hier geschaffen.

Kunst und Kultur beginnen immer mit einer Idee. Die Idee der Kulturakademie Tarabya ist es, Kunst- und Kulturschaffenden einen Raum zu geben – einen Raum für Begegnung und kreativen Austausch. Die Offenheit dafür ist die Antwort so vieler Künstler:innen auf Gräben. Sie ist die Antwort auf Mauern im Kopf und in der Politik – sie ist die Antwort auf das, was es zu überbrücken gilt: die oftmals vermeintlich unüberwindbaren Differenzen. Denn nichts verbindet uns Menschen so sehr wie das, was unsere Herzen berührt: Musik, Poesie, darstellende Kunst, universelle Bilder und der Wunsch, miteinander in Verbindung zu treten. Kunst und Kultur stehen für Kommunikation in ihrer klarsten Form. Die Pandemie hat uns alle, ganz besonders auch Künstlerinnen und Künstler, auf eine harte Probe gestellt. Und sie fällt in eine Zeit, in der die Räume für freien Ausdruck und vorurteilsfreie Begegnung zusehends enger werden. Die Kulturakademie Tarabya schafft die Möglichkeit für Begegnung und Austausch – nicht zuletzt durch die türkisch-deutschen Koproduktionsstipendien.

Als Jury suchen wir starke künstlerische Stimmen, deren kreative Anliegen uns zwingend erscheinen. Das ist immer eine Mischung, die von etablierten Künstler:innen bis hin zu neuen Talenten reicht, von Menschen, die biografisch eine starke Verbindung

zur Türkei haben, bis zu solchen, die gar keine haben. Zunehmend müssen wir uns als Jury auch der Frage stellen: Gefährden wir eben diese kraftvollen, diversen Stimmen, indem wir sie zur Produktion ihrer kreativen Universen in eine Welt schicken, in der derzeit so viele Repressionen das Schaffensklima mitbestimmen? Was uns als Jury leitet, ist zugleich die Kernmotivation der von uns ausgewählten Stipendiat:innen – der unbedingte Wille zum Dialog. Wo Diplomatie und Politik der Atem stocken mag, steht die Kunst in der Pflicht. Ist dieser Anspruch eine Überforderung von Kultur und Kulturaustausch in Krisenzeiten? Nein, es ist der Dienst, in den wir uns stellen, sobald wir Kultur schaffen und fördern. In diesen Dienst stellen sich auch alle Stipendiat:innen und die Mitglieder der Jury der Kulturakademie Tarabya.

Dr. Feo Aladag

Produzentin und Filmemacherin,
Vorsitzende der Jury

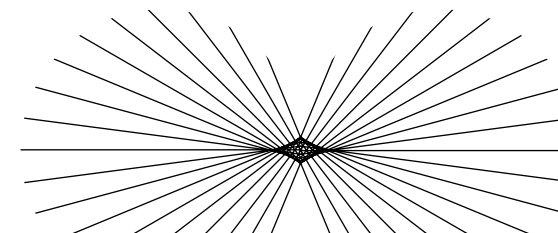
Weitere Jurymitglieder:

Julia Hülsmann, Jazzpianistin & Komponistin,
stellvertretende Juryvorsitzende

Dr. Yilmaz Dziewior,
Direktor, Museum Ludwig Köln

Dr. Rainer Hermann,
Islamwissenschaftler und Journalist, FAZ

Esra Küçük, Geschäftsführendes Mitglied
des Stiftungsrates, Allianz Kulturstiftung



Zu Gast in Therapia

Tarabya, zur Zeit des Osmanischen Reichs erst Pharmazia, dann Therapia genannt, wird nicht nur von Seiten der Stipendiat:innen der 2011 gegründeten Kulturakademie als quasi-therapeutischer Aufenthaltsort genutzt, sondern ist vielmehr Patient seiner selbst. Das 18 Hektar große Anwesen ist kondensierte deutsch-osmanische Geschichte und steht wie kein anderer Ort in Istanbul für die verwobenen Verbindungslinien dieser vergangenen Imperien. Ein solches historisches Gewicht lässt sich nur schwer ignorieren – für viele der 106 Stipendiat:innen aus den Sparten bildende Kunst, Musik, darstellende Kunst, Film, Literatur und Kulturtheorie wurde und wird der Ort zum Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Auseinandersetzungen.

Es ist ein Geben und Nehmen in der Kulturakademie, jede:r lernt von jeder/m, in einer Stadt und einem Land, das die Falltüren seiner Geschichte immer schneller zudeckt. Die Kulturakademie ist ein geschützter Raum für individuelle künstlerische Arbeit, Dialog und Meinungsfreiheit – für Künstler:innen aus Deutschland und der Türkei gleichermaßen. Genau diese Kombination von Abgeschiedenheit des Ortes, Vernetzung mit der türkischen Szene und Ergebnisoffenheit der Stipendien ergibt einen idealen Ausgangspunkt für Perspektivwechsel und künstlerisches Schaffen.

Wir feiern den 10. Geburtstag der Kulturakademie Tarabya an 22 Spielstätten. Festivalzentrum ist der Kunstraum Kreuzberg/Bethanien. Passender könnte der Austragungsort mit seiner Historie nicht sein. Denn es gibt wohl kaum einen Stadtteil, an dem sich die 60-jährige Geschichte des deutsch-türkischen Anwerbeabkommens besser ablesen lässt als Berlin-Kreuzberg. Dass aber die Verbindungslinien der beiden Länder deutlich älter sind als die „Gastarbeitergeschichte“ ist nur selten Teil des Kanons.

Die künstlerischen wie diskursiven Beiträge der Festivalteilnehmer:innen setzen sich aus unterschiedlichsten Perspektiven mit lokalen Kontexten, globalen Herausforderungen und aktuellen urbanen Tendenzen auseinander. So bilden die deutsch-türkischen Beziehungen zur Zeit des Ersten Weltkriegs einen wichtigen Ausgangspunkt. Weiterer Ankerpunkt ist der 60. Jahrestag des Anwerbeabkommens. Dieser Migrationsprozess hat beide Länder geprägt und verändert.

Arbeiten zu dringlichen Themen wie der Klimakrise und den städtischen Transformationsprozessen zeigen ferner, wie sich globale Fragen in beiden Ländern auswirken. Die Türkei und insbesondere ihr ökonomisches Zugpferd Istanbul sind geprägt durch neoliberale stadtplanerische Projekte der letzten 20 Jahre: der umstrittene neue Flughafen, dem hunderttausende Bäume und zahlreiche Dörfer zum

Opfer fielen, die Hochhäuser und Gated Communities, die zu verstärkter Segregation führen.

Die Werke, die sich mit Frauenrechten, LGBTQ und Körperpolitik befassen, rücken gesellschaftliche Missstände in den Fokus. Allein im Jahr 2020 sind 404 Frauen in der Türkei ermordet worden. Die Gewalt gegen queere Menschen im öffentlichen Raum nimmt zu, seit Jahren ist die Pride-Parade verboten. 2021 ist die Türkei aus der Istanbul-Konvention ausgetreten, die Gewalt gegen Frauen europaweit verhindern soll.

Darüber hinaus gibt es künstlerische Arbeiten, die sich mit dem Ort und dem Zweck von Residenzprogrammen selbst auseinandersetzen und die Frage erörtern, wie man an einer durch eine Mauer von der Nachbarschaft und der Stadt abgetrennten Institution Kontakte zu der Kunstszene vor Ort aufbauen und pflegen kann.

Schon die Stipendiat*innen der ersten Stunde machten das postmigrantische Profil deutlich, besonders im Bereich Theater. Nicht zuletzt ist es eine der Leistungen der Kulturakademie Tarabya, dass diese Künstler:innen mit neuen Themen, Stoffen und Formaten einem breiten Publikum in der Bundesrepublik bekannt geworden sind.

Der Schwerpunkt des Literatur- und Diskursprogramms liegt auf der Gegenwart der deutschen Gesellschaft. 2021 ist sie jüdisch, postmigrantisch, queer, Schwarz und so vieles mehr. Das ist nicht zuletzt Ergebnis der Migration der letzten Jahrzehnte, die Kultur und Zivilgesellschaft maßgeblich verändert hat. Diese neue Realität erzeugt auch den Bedarf an einer veränderten Perspektive auf Geschichte und Gegenwart der deutschen Gesellschaft. Und Literatur und Essayistik sind Praxen, die diese Komplexität der Geschichte und Geschichten aller hier lebenden Menschen auf besondere Weise abbilden können.

Die Suche nach Netzwerken, Zugehörigkeiten, nach globalen Themen, Geschichte und Geschichten wird auch in Zukunft das Thema der Künstler:innen aus Deutschland und der Türkei sein. Die Kulturakademie Tarabya wird weiterhin ihren Teil dazu beitragen.

Kuratorisches Team des
Gesamtfestivals:

Stéphane Bauer
(Leiter des Kunstraums
Kreuzberg/Bethanien)

Pia Entenmann
(Kuratorische Leiterin
der Kulturakademie Tarabya)

Çağla İlkk
(Direktorin der
Kunsthalle Baden-Baden)

Kuratorische Mitarbeit:
Lena Alpozan, Çiğdem İkiışık,
Alma Seiberth

Ko-Kuratorin Bildende Kunst:
Susanne Weiß (Kuratorin,
Ko-Leiterin ifa-Galerie Berlin)

Ko-Kurator Literatur/Diskurs:
Max Czollek (Publizist, Lyriker)

Ko-Kuratorin Musik:
Çiğdem İkiışık
(Programmkoordinatorin der
Kulturakademie Tarabya)

Ko-Kuratorin Performatives
Programm: Çağla İlkk

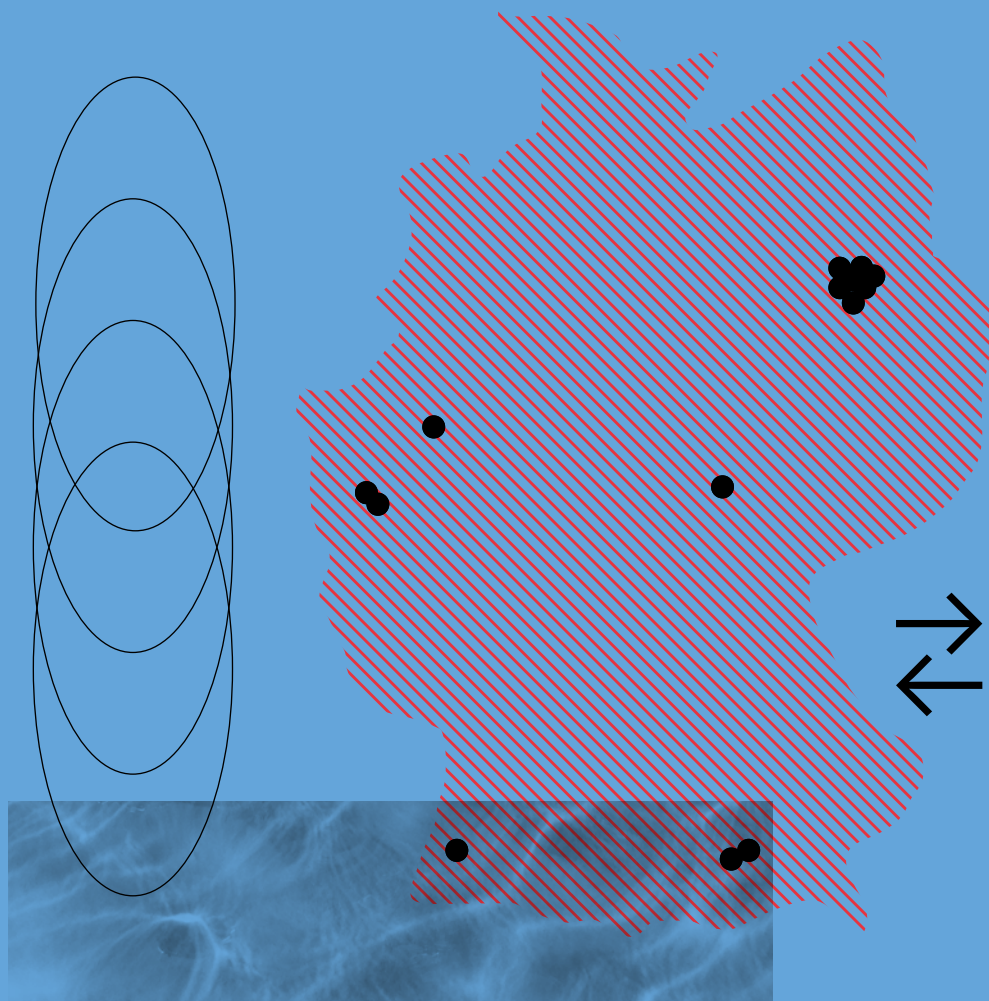
7° 51' 7.991"E

41°08'08.3"N
29°03'34.2"E

52°30'14.7"N
13°25'34.6"E

51° 56'39.651"N
8° 1' 56.167"E

Übersicht Festivalorte



Festivalzentrum/ Ausstellung in Berlin

(03.09. – 31.10.2021)
Kunstraum Kreuzberg/
Bethanien
Mariannenplatz 2
10997 Berlin

Öffentlicher Raum Berlin – Kreuzberg

Bei allen Veranstaltungen gelten die allgemeinen Hygieneregulungen des jeweiligen Bundeslandes. Das finale Programm entnehmen Sie bitte der Website:
www.kulturakademie-tarabya.de/studiobosporus

Auf unserer Festivalwebsite finden Sie:

- detaillierte Informationen zu den individuellen Arbeiten und Künstler:innen
- Informationen zu den Reservierungsmodalitäten der einzelnen Veranstaltungen
- Informationen, welche Veranstaltungen barrierefrei sind
- Informationen zum Rahmen- und Vermittlungsprogramm des Festivals

Weitere Veranstaltungsorte in Berlin

Apartment Project Berlin
Hertzbergstraße 13
12055 Berlin

**bi'bak/SINEMA
TRANSTOPIA**
Haus der Statistik – Haus B
Otto-Braun-Straße 72
10178 Berlin

Freiluftkino Kreuzberg
Mariannenplatz 2
10997 Berlin

**fsk Kino – Das Kino am
Oranienplatz**
Segitzdamm 2
10969 Berlin

Galerie Auslage
Pücklerstraße 17
10997 Berlin

Galerie im Körnerpark
Schierker Straße 8
12051 Berlin

Haus für Poesie
c/o Mendelssohn-Remise
Jägerstraße 51
10117 Berlin

**Kunstquartier Bethanien –
Studio 1**
Mariannenplatz 2
10997 Berlin

Liebig12
Liebigstraße 12
10247 Berlin

Literaturhaus Berlin
Fasanenstraße 23
10719 Berlin

Radialsystem
Holzmarktstraße 33
10243 Berlin

Renaissance Theater
Knesebeckstraße 100
10623 Berlin

SchwuZ
Rollbergstraße 26
12053 Berlin

silent green Kulturquartier
Gerichtstraße 35
13347 Berlin

Sprehhalle
Reinbeckstraße 16
12459 Berlin

Weitere deutsche Städte

**DKH Dietrich-Keuning-Haus
(Dortmund)**
Leopoldstraße 50-58
44147 Dortmund

Biennale für Freiburg
Dreisamstraße 21
79098 Freiburg im Breisgau

Literaturhaus Köln
Großer Griechenmarkt 39
50676 Köln

Stadtgarten Köln
Venloer Straße 40
50672 Köln

Literaturhaus München
Bibliothek
Salvatorplatz 1
80333 München

**Deutsches
Nationaltheater Weimar**
Theaterplatz 2
99423 Weimar

Mehr Informationen
finden Sie auf der
Festivalwebsite:





Festivalzentrum in Berlin

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien

• Mariannenplatz 2
10997 Berlin
Ausstellung: 4.9. – 31.10.2021
Soft Opening: 3.9.21,
ab 17 Uhr für die Öffentlichkeit
Abschlussveranstaltung:
30.10.2021, Programm und
Uhrzeit siehe Festivalseite

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Sonntag bis Mittwoch, 10–20 Uhr
Donnerstag bis Samstag, 10–22 Uhr
Eintritt frei

Nevin Aladağ: City Language I (2009)

1. Teil der Video-Trilogie

Ein experimentelles Klangporträt der Stadt Istanbul: Musikalische Motive sind identitätsstiftend für eine Gemeinschaft, setzen aber auch soziale und kulturelle Grenzen außer Kraft. Ein wichtiges Bezugsfeld der Künstlerin ist die zeitgenössische Großstadt mit ihren hybriden kulturellen Praktiken, ihren vierteiligen, ständig wechselnden Bildern und ihrer inklusiven Kraft.

Patrizia Bach: Zeichnungen zu Regina Dürigs *Federn lassen* (seit 2019)

Installation

Auswahl aus einer noch wachsenden
Serie von ca. 150 Zeichnungen,
Bleistift auf Papier, je 17 × 24 cm

Regina Dürigs 2021 erschienene Novelle *Federn lassen* schafft Räume für jene Momente, in denen Sprachlosigkeit einsetzt: Schweigen, Stille, Starre und Scham. Patrizia Bach hat dazu eine dreidimensionale Arbeit in Zeichnungen entwickelt, die mit dem so geöffneten Denkraum in Dialog stehen. Die Betrachtung kann nicht beiläufig stattfinden, sondern muss – wie die Veränderung der gesellschaftlichen Reflexe – bewusst gewagt werden.

Mehtap Baydu: Durchlässigkeit (2021)

Installation

Aus Abdrücken von verschiedenen Körperteilen der Künstlerin entstehen filigrane Skulpturen in unterschiedlichen Formen. Der aus zerbrechlichem Porzellan wiederhergestellte surreale Körper der Künstlerin bezeugt die Fragilität der menschlichen Physis.

House of Taswir zeigt: BM Contemporary, 5th Edition. COSMOPOLIS UNBENT, Hommage an Beral Madra. Eine digitale Kartografie (2019)

Atlas / Website

Eine digitale Kartografie mit Fragmenten aus dem Archiv der Istanbul Kuratorin Beral Madra: Die Installation dokumentiert Teile der 40-jährigen kosmopolitischen Ausstellungstätigkeit einer der bedeutendsten Kuratorinnen der zeitgenössischen Künste. In Hunderten von Fragmenten – Texten, Werken und Namen – visualisiert der Atlas Beziehungen zwischen Positionen und Orten in der gesamten Region.

Isaac Chong Wai: Leaderless (2021)

Installation & Performance

Performance: Datum und Uhrzeit
siehe Festivalwebsite
Mit den Istanbul Performer:innen
Meltem Gürlevik, Su Güzey, İsmet
Koroğlu, Can Özmen & Verda Zincirkıran

Eine künstlerisch-politische Kampagne mit dem Ziel, die Darstellung von Macht zu dezentralisieren und sich gegen die Gewalt des Totalitarismus zu wehren: Gesichter, die Macht darstellen, werden verwischt, Reden von Anführern werden gemeinschaftlich gesprochen, und die Nation, mit der man sich identifiziert, gerät in Vergessenheit.

Silvina Der-Meguerditchian: Waiting for Friendship (2020)

Film

34 Min., Armenisch mit englischen UT

Seit drei Jahrzehnten droht die militaristische Regierung Aserbaidschans den in Berg-Karabach lebenden Armenier:innen mit der Vernichtung. Parallel zum Kampf an der Front herrscht in den Medien ein ungleicher Krieg, in dem Diktaturen mit viel Geld die Fakten verdrehen. Der Film gibt den Menschen in Karabach eine Stimme.

Nezaket Ekici: Heaven Island (2014)

Videoperformance & Fotoedition

8:17 Min.

Die Künstlerin ließ sich von einem Schaufelbagger inspirieren, der sich während ihres Stipendiums auf dem Gelände der Kulturakademie Tarabya in Istanbul befand. Die Baggerschaufel wird ihr neues Zuhause, in dem sie es sich mit einer Pflanze, einem Bettlaken, einem Kissen, einer Lampe und einem Regenschirm gemütlich macht.

Stefan Endewardt: Schema (2021)

Installation

Auftragsarbeit für Studio Bosphorus

Eine poetisch-ephemer wirkende Netz-Installation, die als materialisiertes „Denkbild“ im Raum schwebt. Die acht ineinander gehängten Ebenen aus Netzen, Angelschnüren und Angelhaken stehen für verknüpfte Strukturen: global, kontinental, national, Stadt, Bezirk, Nachbarschaft, Hausgemeinschaft, Wohnung/Familie – Netze, die uns beschützen und gleichzeitig unsere Bewegungsfreiheit einschränken.

**Annika Eriksson:
I am the dog that was
always here (2013)**

Videoinstallation, 7 Min.

Auftragsarbeit für KIOSK,
Gent und die 13. Istanbul Biennale
Mom, am I a Barbarian?

Das Video am Stadtrand von Istanbul konzentriert sich auf Momente des Übergangs und marginalisierte Zeiterlebnisse, gesehen durch die Linse eines Straßenhundes. Seit die Hunde von den Behörden in Randgebiete außerhalb der expandierenden Stadt gebracht wurden, bewegen sie sich kontinuierlich entlang der Linien der Gentrifizierung.

Esra Ersen: Karussell (1998)

Installation

Die Zeichnung *Karussell in der Winterreitschule (1814)* bildet ein höfisches Spektakel ab, das sich auf die vergangenen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Habsburgern und den Osmanen bezieht. Diese Zeichnung zum Anlass nehmend bat Ersen 1998 die Schüler:innen eines Kölner Gymnasiums Köpfe von „Türken“ nach ihren eigenen Vorstellungen zu modellieren. Die Ergebnisse wurden in einem Biologiesaal des Gymnasiums präsentiert.

**Theo Eshetu:
The Return of the Axum Obelisk
(2009)**

Adaption der 15-Kanal-
Videoinstallation

26:46 Min.

Eine experimentelle Suche nach der Verbindung von Form und Inhalt: Eshetu zeigt die Rückkehr des „römischen“ Axum-Obeliskens nach Äthiopien – über 70 Jahre, nachdem Mussolini ihn als Kriegsbeute nach Italien verschiffen ließ – als technische Meisterleistung. Mit dem parallelen Rückgriff auf traditionelle äthiopische Malerei wird die Neuinstallation des Obeliskens zur „rituellen Zeremonie der Transformation“.

**Adrian Figueroa:
Letters from Silivri (2020)**

Experimenteller Kurz-Dokufilm

15 Min., Türkisch mit englischen UT

Osman Kavala, eine der führenden Persönlichkeiten der türkischen Zivilgesellschaft, befindet sich seit dem 1. November 2017 im Hochsicherheitsgefängnis in Silivri. Durch eine Trennung von Stimme und Bild – Straßen des Istanbul Stadtteils Esenyurt – schafft der Film eine Echokammer, die es möglich macht, Kavalas Briefe aus der Gefangenschaft genauer zu hören.

**Isabella Gerstner:
Der Ort. Das Material.
Die nichtintegrierbaren
Reste (2017)**

Installation

Schleifkörper, entfremdet von ihrer eigentlichen, rund laufenden Funktion: „Ich bin in eine Schleifmittel-Fabrik gegangen, um das Schleifen zu erforschen: Mich an etwas abschleifen – nichts anderes habe ich hier getan und dabei gelernt, wie man Schleifkörper produziert. Ich wurde dabei

selbst zu einem Schleifkörper und meine künstlerische Arbeit zu einem permanenten Schleifprozess.“ (Isabella Gerstner)

**Manaf Halbouni:
New World (2019)**

Tusche und Filzstift auf Papier,
81 × 115 cm

„Halbouni überlegt, wie die Welt ausgesehen hätte, wenn die industrielle Revolution in den arabischen Ländern stattgefunden hätte und Europa von diesen kolonisiert worden wäre. Er übernimmt die Karten Europas und verschiebt Bedeutungen: Der fiktive General Yusuf Hadid (geb. 1874) erobert Europa und braucht neue Karten, auf denen die strategischen Ziele auf Arabisch beschrieben sind.“ (Marta Smolińska)

**Christian Jankowski und
Klasse Jankowski: Horst & Maria -
The Perfect Residents (2017)**

Installation & Performance

„Horst“ und „Maria“ sind fiktive Charaktere, die Jankowski gemeinsam mit 23 Künstler:innen entwickelte. Sie tragen die gleiche Kleidung und blonde Perücken, lediglich ihre Namen deuten auf einen geschlechtlichen Unterschied hin. Während ihres sechsmonatigen Aufenthalts in Tarabya wurden Horst & Maria abwechselnd von je zwei Künstler:innen belebt, die ein Tagebuch führten, neue Kunstwerke schufen und ihre Eindrücke fotografisch festhielten.

**Franziska Klotz:
o. T. (Wut) (2018)**

Gemälde

Öl auf Leinwand, 93 × 62 cm

Ein Projekt zu unbewussten Handlungen wie Assimilation, Flucht, Agonie und Verdrängung: Die Malerin Franziska Klotz beschäftigte sich während ihres Stipendiums mit den Mechaniken individueller und kollektiver Angstreflexe. *Wut* ist ein Selbstporträt, das sich mit der Frage von Repräsentation, Wiedergabe und Status auseinandersetzt.

**Ola Kolehmainen:
Hagia Sophia AD 537 III (2014)**

Fotoinstallation

„Der Künstler studierte genau, wie das Licht in den architektonischen Strukturen, die der Architekt [der Hagia Sofia] Sinan entworfen hat, genutzt wurde. [...] Kolehmainen durchstreifte verschiedene Jahrhunderte und Kulturen, um visuelle Notizen zu ‚architektonischen Formen‘ zu sammeln, die Sinans Stil im Laufe der Zeit reifen ließen. All diese Notizen bilden die Grundlage für das Projekt.“ (Necmi Sönmez)

**Philipp Lachenmann:
AKM (Turkish Night) (2018/2020)**

Videoinstallation

Das Opernhaus Atatürk Kültür Merkezi (AKM) in Istanbul gilt als zentrales Symbol der modernen laizistischen Republik. Während der Gezi-Proteste 2013 wurde das renovierungsbedürftige AKM zum Ort des Widerstands. Mit der digital-filmischen Implementierung eines politischen, phantastisch-psychedelischen Farbenspiels bringt Lachenmann das 2018 abgerissene Gebäude ein letztes Mal zu einem kurzen „rauschenden Leben“.

**Andréas Lang:
Die Vergangenheit der Zukunft
(fortlaufend)**

Fotografien

Eine Auswahl von Fotografien zum Themenkomplex der Erinnerungskultur und Geschichtlichkeit in der Türkei. Die Bilder entstanden 2018 in Istanbul, Çanakkale, Kars, Ani und Van; sie zeigen Gebäude, Ruinen, Keller, Landschaften – Geschichte, Erinnerung und Vergessen. Es wird gebaut, es wurde zerstört, die nächste Schicht zukünftiger Ruinen ist bereits vorbereitet.

**Julia Lazarus:
Northern Forest (2021)**

Videoinstallation

45 Min., Deutsch, Türkisch

Istanbul wächst. Beton erstreckt sich über Kilometer an der europäischen und der asiatischen Seite des Bosphorus und entlang der Küste des Marmarameeres. Gemeinsam mit der ökologischen Aktivist:innengruppe Kuzey Ormanları Savunması (Northern Forests Defense) beobachtete Julia Lazarus die brutale Umgestaltung der Landschaft und sprach mit Aktivist:innen und Dorfbewohner:innen, die sukzessive ihrer Heimat beraubt werden.

**Mona Mahall & Aslı Serbest:
Digital Twin (2020, fortlaufend)**

Medieninstallation

Während der Pandemie entwickelt, reagiert das interaktive, online zugängliche Modell der Botchaftsresidenz in Tarabya auf die Situation in Isolation und versucht einen virtuellen Ausweg. Ans Bethanien transportiert, wird es zu einem phantomhaften Doppelgänger, der den Raum spiegelnd (post-kolonial) reformuliert und für Interventionen von Künstler:innen öffnet, die in der Türkei leben.

**Hakan Savaş Mican:
Souvenirs (2017)**

Videoinstallation

16 Min., Türkisch mit deutschen UT

Die Suche nach einer noch nicht eingetretenen Gegenwart aus der (Re)Konstruktion der Vergangenheit: 1972 kam Hakan Savaş Micans Mutter als Arbeitsmigrantin nach Deutschland, seit 1999

lebt sie wieder in der Türkei. Ihr Sohn, ihre Rente und zurückgelassenes Geschirr in einem Berliner Keller sind ihre letzten Verbindungen nach Deutschland. Mican holt diese Gegenstände nach oben und lädt seine Mutter ein, sich zu erinnern.

**Funda Özgünaydın:
Fading in & out of capitalism
(2020/21)**

Druckgrafik

Eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strukturen: Funda Özgünaydın's Arbeiten bestehen aus Kontrasten und Konflikten, die sie mittels Collagetechnik in hybride Strukturen verwandelt. Von sehr hell zu sehr dunkel bewegen sich ihre vier Siebdrucke eines verendeten Nashorns, das wegen seiner Ressource Elfenbein getötet wurde. Özgünaydın's Umgang mit dem Bild macht es zu einer Hommage, die affiziert und aufrührt.

**Jim Rakete & Moritz Rinke:
Gelecek ve Yüzleşme
(face & future)**

Film

Türkisch mit deutschen UT

Mit Filmkamera und Leica haben Jim Rakete und Moritz Rinke junge Leute aus Istanbul befragt: über ihre Stadt, ihr Leben, ihre Familien, ihre Hoffnungen und ihr Verhältnis zu Europa – die Momentaufnahme einer Generation in Gesichtern und Stimmen.

Jan Ralske: Entlassen (2019)

Videoinstallation

5 Min.

Nâzım Hikmet, einer der bedeutendsten Dichter der Türkei, wurde 1950 nach dreizehnjähriger Haft in die Freiheit entlassen, sollte aber noch im gleichen Jahr in die Armee eingezogen werden. Er floh auf einem Schiff, das in Tarabya ablegte. Die Aufnahmen – unterlegt mit einem Lied aus seinem Theaterstück *Fatma, Ali ve Diğerleri*, das sich gegen den Korea-Krieg richtet – stammen von dort, wo Hikmet seinen letzten Blick auf die Türkei warf.

**Berthold Reiß & Lilian Robl:
Neue Hieroglyphen (2019)**

Installation

Der Titel bezieht sich weniger auf die ägyptische Antike als auf gegenwärtige Verbindungen von Sprache und Bild. Solche Verbindungen dienen der Kommunikation, bringen aber unter der Hand einen Eigenwert der Zeichen ins Spiel. Lilian Robl und Berthold Reiß lesen die gleiche Erfahrung anders, indem sie ihre je eigene Bildsprache zugleich als fremde verstehen und als Neue Hieroglyphen vorstellen.

**Aykan Safoğlu: Ohne Titel
(Gülşen und Hüseyin) (2015)**

Zweikanal-Videoinstallation
(Farbe-Ton)

13 Min., Türkisch mit dt. UT

Safoğlus Onkel, 1961 als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen, nahm sich 1978 das Leben. Gülşen Aktaş, eine langjährige Freundin des Künstlers, schlüpft in die Rolle des Onkels. 1973, zum 50. Jubiläum der Türkischen Republik, wurde vor der deutschen Verbindungsstelle für Gastarbeiter:innen in Istanbul eine „Arbeiterstatue“ aufgestellt. Die Verknüpfung der beiden Stränge verweist auf die transgenerationalen Auswirkungen von Isolation und erweitert die Statue um eine queere Lesart.

**Eva Stotz:
Moments of Movement (2016)**

Videodokumentation einer
audiovisuellen Performance

Die Performance mit Stepptanz von Marije Nie, Livemusik und dokumentarischem VJing legt ein Vergrößerungsglas auf die aktuelle Bewegung der Flüchtenden, reibt individuelle Geschichten von lebensverändernden Schritten mit Medienbildern von sich bewegenden Menschenmassen und stellt die Frage nach der Freiheit der eigenen Schritte.

**Youssef Tabti:
Başakşehir –
Psychogeographic
exploration (2015)**

Soundinstallation

Eine Soundscape als Dokumentation von „psychogeografischen“ Strecken, aufgenommen im Winter 2015 in verschiedenen Zonen des Viertels Başakşehir, eine Stunde vom Stadtzentrum Istanbuls entfernt. Das Projekt beschränkt sich nicht auf die Darstellung einer simplen urbanen Entdeckungsreise, sondern provoziert Koinzidenzen und schafft eine Art „Synchronizität“ mit der Realität der Betrachter:innen. Es besteht aus 400 Fotografien und fünf Stunden Klangaufnahmen.

**Sencer Vardarman:
Schau mir in die Augen (2021)**

Plakatprojekt

Die Poster zeigen vom Aussterben bedrohte Tierarten, illustriert von Demet Ortaköylüoğlu. Sencer Vardarman befasst sich mit der Zukunft unseres Planeten, der menschengemachten Zerstörung der Natur, dem Klimawandel und dem Verfall unseres Ökosystems.

**Mariana Vassileva:
WILL THEY BE FRIENDS
ONE DAY? (2011)**

Installation

„Unsere Welt könnte ein besserer Ort sein, wenn wir bis zum Grund unserer Natur vordringen würden: dem Mensch-Sein. Meine Arbeit ist eine Visualisierung – vielleicht nur eine Utopie – einer gerechteren Verteilung der Ressourcen Bildung, Medizin, Freiheitsrechte, Selbstbestimmung,

Chancengleichheit und Parität. Wir sind als Menschen auf diese Welt gekommen.“
(Mariana Vassileva)

**Viron Erol Vert:
Su gibi git, su gibi gel (2021)**

Rauminstallation

Auftragsarbeit für Studio Bosphorus

Trk. Sprichwort:

Geh wie Wasser, komm wie Wasser

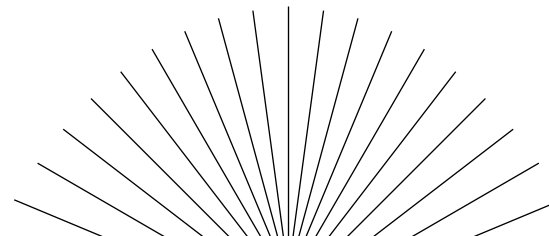
Die Arbeit bezieht ihren Titel von einem türkischen Sprichwort, mit dem Reisende verabschiedet werden. In den Worten *Su gibi git, su gibi gel* kommt der ewige Zustand des Menschen zwischen Aufbruch und Ankunft, zwischen dem Beginn eines Weges und der Rückkehr und zwischen Fernweh und Heimweh zum Ausdruck – ein Dualismus, der mit der Metropole Istanbul als Stadt auf zwei Kontinenten künstlerisch in Verbindung gesetzt wird.

**Zora Volantes:
Red Circle (2015)**

Videoansicht der Performance

Roter Hosenanzug, roter Turban, rotes T-Shirt, rote Socken, Gesicht rot geschminkt, Augen weiß umrandet, weiße Handschuhe, weiße Binde, um die Unterarme bandagiert, in den Händen ein großes rotes Tuch, wie eine Fahne in den Wind gehalten. So sprang Zora Volantes immer wieder in den Bosphorus, bis zur Erschöpfung. Eine Performance mit vielen Aspekten, vom rituellen Eintauchen ins Wasser bis zu Flüchtenden, die in der Strömung treiben.

Öffentlicher Raum Berlin – Kreuzberg



Eine Auswahl der Arbeiten von Isaac Chong Wai, Nezaket Ekici, Ola Kolehmainen, Julia Lazarus und Sencer Vardarman (s. oben) ist während des Festivalzeitraums auf Großflächen in Kreuzberg zu sehen.

Weitere Veranstaltungs- orte in Berlin

Apartment Project Berlin

• Hertzbergstraße 13
12055 Berlin

Aktuelle Infos bzgl.
Reservierung über
Festivalwebsite

19.10.2021, 19 Uhr

**Lesenacht mit Ulla Lenze, Lucy Fricke,
Christoph Peters, Zaza Rusadze +
Autor:innen der Berliner Diaspora**

Tarabya ist nicht nur ein Ort in Istanbul, es ist auch ein Ort, der nicht in Deutschland liegt. An diesem Abend wollen wir die Stimmen derjenigen, die in Tarabya waren und aus der Entfernung weitergeschrieben haben, mit denjenigen Stimmen zusammenzubringen, für die Berlin ein Ort ist, der für sie eine Entfernung bedeutet. Eine Lesenacht der Entfernung und Nähe.

bi'bak/SİNEMA TRANSTOPIA

• Haus der Statistik – Haus B
Otto-Braun-Straße 72
10178 Berlin

3.9. – 31.10.2021

**Sina Ataeian Dena:
AHVAZ (2021)**

Interaktive Zweikanal-
Videoinstallation

„Ich komme aus Ahvaz im Süden Irans, der Hauptstadt der Erdölindustrie, der am stärksten verschmutzten Stadt der Erde und einem der heißesten Orte der Welt. Durch die globale Erwärmung wurde der Boden trockener und starke Winde setzten ein, Sandstürme. Die Feinstaubbelastung in Ahvaz ist 52-mal höher als das gesundheitlich tolerierbare Maximum. Eine tsunamiartige Welle von Krebserkrankungen wird erwartet.“ (Sina Ataeian Dena)



Freiluftkino Kreuzberg

• Mariannenplatz 2
10997 Berlin

Reservierung über Website des
Veranstaltungsorts

4.9.2021, 20 Uhr

**Ilker Çatak: Es gilt das
gesprochene Wort (2019)**

Spielfilm

122 Min., Deutsch mit türkischen UT

In Anwesenheit des Regisseurs

Als die Pilotin Marion in der Türkei den kurdischen Kellner Baran kennenlernt, entwickelt sich ein Flirt. Baran, der seinen armseligen Verhältnissen entfliehen möchte, überredet Marion, ihn mit nach Deutschland zu nehmen. Marion, die sich in einer Lebenskrise befindet und eine Krebsdiagnose zu verdauen hat, ermöglicht ihm durch eine Scheinehe eine Zukunft in Europa. Ein berührender Film über den Mut, sich dem Fremden zu stellen.

5.9.2021, 20 Uhr

**Martina Priessner:
Die Wächterin (2020)**

Dokumentarfilm

88 Min., Türkisch, Kurdisch,
Turoyo mit deutschen UT

In Anwesenheit der Regisseurin

Die syrisch-orthodoxe Nonne Dayrayto lebt seit 18 Jahren auf dem Gelände einer Kirche in Zaz, einem verlassenen Dorf im Südosten der Türkei. Ihre Präsenz in der Region ist vielen lokalen Akteur:innen ein Dorn im Auge. Die Kamera begleitet Dayrayto durch ihren Alltag und beobachtet ihren Überlebenskampf, ihre Angst und Einsamkeit, zeigt aber auch den Mut einer Frau, die diesen heiligen Ort beschützt, egal was passiert.

Vor jedem Langfilm

**Diana Näcke:
The Fish Knows
Everything (in Arbeit)**

Trailer des Dokumentarfilms

Ein modernes Märchen, in dem ein Delfin den bevorstehenden Untergang Istanbuls ankündigt. Aber nur fünf menschliche Krieger können seine Warnung verstehen: Ein autistischer Junge, ein verrückter Professor, ein blinder Filmregisseur, ein mittelloser Künstler und eine Frau, die mit 80 behinderten Katzen und 50 behinderten Hunden in einem alten Haus zu Füßen des Istanbuler Hochsicherheitsgefängnisses lebt.

fsk Kino – Das Kino am Oranienplatz

• Segitzdamm 2
10969 Berlin

Reservierung über
Website des Veranstaltungsorts

8.9.2021, 20.15 Uhr

**Aysun Bademsoy:
Spuren – Die Opfer des NSU (2019)**

Aysun Bademsoy hat Hinterbliebene der Mordopfer des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) besucht. Sie berichten von einer doppelten Verstörung: einmal durch die Morde und einmal

Dokumentarfilm, 81 Min.
Anschließendes Gespräch
mit der Regisseurin

durch die massiven Anschuldigungen von Teilen der Sicherheitsbehörden und der Medien. Eindringliche Porträts von Menschen, die mit ihrer Trauer und Verzweiflung häufig allein gelassen wurden.

15.9.2021, 20.15 Uhr

**Miraz Bezar:
Min Dît – Die Kinder
von Diyarbakir (2009)**

Spielfilm
102 Min., Kurdisch,
Türkisch mit deutschen UT
Anschließendes Gespräch
mit dem Regisseur

Die zehnjährige Gülîstan und ihr jüngerer Bruder Firat wachsen in Diyarbakir auf. Ihr Vater gerät als regimekritischer Journalist ins Visier der paramilitärischen Todesschwadronen. Auf der Rückfahrt von einer Hochzeit erschießen sie den Vater und die Mutter vor den Augen der Kinder. Mittellos und traumatisiert enden die Geschwister auf der Straße, doch als sie einen der Täter wiedererkennen, fassen sie einen Plan.

23.9.2021, 20.15 Uhr

Aslı Özarslan: Dil Leyla (2016)

Dokumentarfilm
71 Min., Deutsch, Kurdisch
Anschließendes Gespräch
mit der Regisseurin

Leyla, eine junge Frau aus Deutschland, wird mit 26 Jahren die jüngste Bürgermeisterin der Türkei – in Cizre. Eine Kurdenhochburg an der syrisch-irakischen Grenze, aus der sie vor über 20 Jahren fliehen musste, weil ihr Vater bei einem Gefecht vom türkischen Militär erschossen wurde. Ihr Ziel: die bürgerkriegszerstörte Stadt verschönern. Doch dann kommt alles anders. Die türkischen Parlamentswahlen stehen an und die Situation vor Ort spitzt sich radikal zu. Die Erinnerungen aus ihrer Kindheit holen sie ein.

30.9.2021, 20.15 Uhr

**Ezgi Kılınçaslan:
Kurzfilme**

Anschließendes Gespräch
mit der Regisseurin

Studio Bosphorus zeigt ausgewählte Arbeiten der Filmemacherin Ezgi Kılınçaslan, in denen sich die Künstlerin mit Themen wie dem Patriarchat, den Folgen von Kriegen, der Zerstörung der Natur – und dem damit einhergehenden Bezugsverlust des Menschen zur ihr – sowie der Coronapandemie und ihren Auswirkungen befasst.

21.10.2021, 20.15 Uhr

**Silvina Der-Meguerditchian:
Armenoscope, constructing
belonging (2017)**

Doku-Essay
62 Min., Armenisch mit englischen UT
Anschließendes Gespräch
mit der Regisseurin

Armenische Künstler:innen aus unterschiedlichen Regionen der Welt treffen sich im Land ihrer Großeltern und sprechen über Sprache, Geschichte und Kunst als Teil ihres heutigen Lebens. Über 100 Jahre nach dem Völkermord an den Armenier:innen suchen sie nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Silvina Der-Meguerditchians Film verhandelt die Beziehungen der armenischen Diaspora zu Armenien und zur Türkei.

27.10.2021, 20.15 Uhr

Ayşe Polat: Die Anderen (2016)

Dokumentarfilm
66 Min., Kurdisch,
Türkisch mit englischen UT

Anschließendes Gespräch
mit der Regisseurin

Van war die historische Heimat der Armenier, bis zu ihrer Deportation und Ermordung 1915. Heute sind nur noch die Ruinen von Kirchen und eine kleine Anzahl von Einwohner:innen mit armenischen Wurzeln übrig – von denen die meisten Angst haben, es zuzugeben. Der Film spürt den Spuren der grausamen Geschichte nach und zeigt, dass – in den Worten von William Faulkner – „die Vergangenheit niemals tot ist, sie ist nicht einmal vergangen“.

27.10.2021, 22 Uhr

Neco Çelik: Urban Guerillas (2003)

Spielfilm
86 Min.
In Anwesenheit des Regisseurs

Die beiden Sprayer, das Mädchen Danger und der Junge Kaspar, haben beide das gleiche Problem: Sie hatten Stress mit ihren Crews und sind rausgeflogen. Als sie sich begegnen, beschließen sie, zu Ehren eines verstorbenen Sprayers ein eigenes Graffiti-Projekt anzugehen. Doch als sich Danger in Kaspar verliebt, schiebt sie ihre Gefühle erstmal auf die Seite, um die neue Partnerschaft nicht zu gefährden.

Galerie Auslage

● Pücklerstraße 17
| 10997 Berlin

24. + 25.9.2021, 18.30 Uhr

**Thea Soti & Burcu Bilgiç:
DON'T KNOW WHERE BUT
YOU SHOULD COME (2021)**

Performance

Zwei Menschen befinden sich in unmittelbarer Nähe, können aber nur virtuell kommunizieren: über Textnachrichten, Sprachnotizen oder Fotos. Das Publikum ist eingeladen, diese Koexistenz durch das Galeriefenster und über Kopfhörer zu verfolgen. Eine poetische Metapher für heutige Beziehungen, die oft zwischen Fantasien und Interaktionen im Cyberraum (soziale Medien, Chats, etc.) changieren.

Galerie im Körnerpark

● Schierker Straße 8
| 12051 Berlin

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Dienstag bis Sonntag, 10-20 Uhr
Eröffnung der Ausstellung: 2.9.2021, 18 Uhr
Laufzeit: 3.9.2021 – 14.11.2021

**Ayat Najafi & Sarah Maske:
Sandsturm – And Then
There Was Dust (2021)**

Sand bedeckt alles, bringt das Leben im öffentlichen Raum zum Erliegen: Sandstürme zählen zu den Ausprägungen ökologischer Prozesse in

Ausstellung

Künstler:innen: Kerem Ozan
Bayraktar, birbuçuk collective,
Sinem Dişli, Negar Farajiani,
Ayat Najafi, Mahmoud Obaidi,
Tehran Platform

Haus für Poesie

c/o
Mendelssohn-Remise
Jägerstraße 51
10117 Berlin

16.9.2021, 19.30 Uhr

So träume und verschwinde ich. Liebesgedichte von Edip Cansever, Cemal Süreya und Turgut Uyar. Eine Premiere

Buchvorstellung

In Lesung und Gespräch: Angelika
Overath, Autorin, Sent / Graubünden
und Nursel Gülenaz, Kunsthistorikerin,
Istanbul

Studio 1

Kunstquartier Bethanien
Mariannenplatz 2
10997 Berlin

13.10.2021, 18 Uhr

Die Kulturakademie Tarabya: Ein Ort der künstlerischen Freiheit und des Dialogs feiert sein 10-jähriges Bestehen

Sprache: Deutsch

der mesopotamischen Region, die in dem inter-
medialen Ausstellungsdialog zwischen sieben
Künstler:innen und Kollektiven aus Iran, Irak und
der Türkei zur Sprache kommen. Welche Konse-
quenzen haben menschliche Interventionen für
menschliche wie nicht-menschliche Akteur:innen?

Reservierung über Website
des Veranstaltungsorts

„Wir sind Verse von Turgut Uyar“, riefen die Gezi-
Park-Aktivist:innen 2013 und bezogen sich damit
auf die „Zweite Neue“. Die Lyrikbewegung der
1960er Jahre thematisierte neu und radikal jenseits
der Traditionen Sexualität, Alkohol, Melancholie
und Suizid. Angelika Overath und Nursel Gülenaz
stellen ihre zweisprachige Anthologie dreier in der
Türkei höchst populärer Lyriker vor und sprechen
über Gedichte, Widerstand und die Bühne des
öffentlichen Raums.

Reservierung über
Festivalwebsite

Im Oktober 2011 schlug die Geburtsstunde der
Kulturakademie Tarabya: Nach intensiv geführten
Debatten, bei denen parteiübergreifend die Abge-
ordneten des Deutschen Bundestages eine sehr
aktive Rolle spielten, konnte der Grundstein zur
Erfolgsgeschichte der Kulturakademie Tarabya
als gemeinsames Projekt des Auswärtigen Amtes
und des Goethe-Instituts gelegt werden. Kultur-
austausch lebt von Vielstimmigkeit und Diversi-
tät. Wie steht es um die künstlerische Freiheit
in der Türkei und in Deutschland, wie kann diese
durch Residenzprogramme wie die Kulturaka-
demie Tarabya gefördert werden? Wie kann die
Mobilität von Kunstschaffenden – auch in Krisen-
zeiten – gewahrt werden? Vertreter:innen aus

Politik und Kultur im Gespräch zur Perspektiven
für den deutsch-türkischen Kulturaustausch –
in politisch angespannten Zeiten.
In Kooperation mit Deutschlandfunk Kultur

14.10.2021, 20 Uhr

Nuran David Çalıř: NSU 2.0 (2021)

Theater

90 Min., mit Torsten Flassig,
Lotte Schubert und Mark Tumba

Im Anschluss: Gespräch mit Nuran David Çalıř und Tuğsal Moğul

Keine Fiktion, sondern Realität: Am 2. August
2018 erhält die Rechtsanwältin Seda Bařay-Yıldız
eine Morddrohung, unterzeichnet mit „NSU 2.0“. Die
Suche nach der Herkunft des Schreibens führt zu
einer Chatgruppe unter Frankfurter Polizei-
beamt:innen, in der Hakenkreuze und Juden-
witze ausgetauscht werden. Offensichtlich hat
die Behörde ein massives Problem mit Rechtsex-
tremen. Was bedeutet das für Politik, Bürger:in-
nen und Betroffene? Eine Produktion von Schau-
spiel Frankfurt, ermöglicht durch den Kulturfonds
Frankfurt RheinMain. Anschließend Gespräch
zwischen Nuran David Çalıř und Tuğsal Moğul,
Regisseur von *NSU/Auch Deutsche unter den
Opfern*. 2018 adaptierte er das Stück in Koproduktion
mit dem Istanbul Theater Kumbarcı50 für das
türkische Publikum.

15.10.2021, 18 Uhr

Jasmin İhraç: Sahman-Grenze-Kuş (2017)

SoIoperformance

45 Min.

Eine tänzerische Auseinandersetzung mit den
Erfahrungen, die die Choreografin und Tänzerin
in der Ruinenstadt Ani an der türkisch-armeni-
schen Grenze gemacht hat: Die Arbeit zeigt eine
Annäherung an die Vielschichtigkeit des Ortes
und beleuchtet die Aspekte von Grenze, Spur,
Tradition und Weitergabe von Erinnerung. Durch
ein Spiel mit verschiedenen Präsenzebenen ent-
steht ein Dialog zwischen verschiedenen Medien,
Zeitlichkeiten und Räumen.

15.10.2021, 20 Uhr

Kadir „Amigo“ Memiř: BLEIB AUF'M TEPPICH (2020)

Performance

30 Min

Der Teppich gilt in Anatolien als eine Art Brief: Er
transportiert die Geschichten einer Region. Die
Performance bringt das Symbol des Teppichs in
Kontakt mit dem urbanen Regelsystem von Berlin.
Eine Metapher für Menschen, deren Stimme nicht
gehört wird, aber auch für die Verdrängungs-
mechanismen der bürgerlichen Gesellschaft. Um
eine neue, eigene Kodierung aufzubauen, müssen
wir erst einmal alte Systeme löschen.

16. + 17.10. 2021, 20 Uhr

Tamer Yiğit: Serenade Remix (2021)

Musiktheater

Regie / Text / Musik Tamer Yiğit
ca. 40 Min., Deutsch, Englisch,
Türkisch, mit deutschen und englischen
Übertiteln (nicht durchgehend)
Mit Valentina Bellanova, Salih Korkut
Peker, Marwan Soufi & Tamer Yiğit

17.10.2021, 16 Uhr

Tuncay Kulaoğlu & Enis Maci: POSTTHEATERTREFFEN: Theater im Wandel

Podiumsdiskussion

Mürtüz Yolcu: Ist Side Story

Lesung aus dem Bühnentext

17.10.2021, 18 Uhr

Turgay Doğan: Die Wanderung. Mein Haus in Aleppo

Lesung aus dem Bühnentext

28.10.2021, 20 Uhr

Mark Andre, Stefan Lienenkämper & Samir Odeh-Tamimi: Istanbul Kompositionen (2013–2019) inter- pretiert vom Hezarfen Ensemble

Mit Ulrich Mertin (Viola),
Özcan Ulucan (Violine),
İmge Tilif Yalçınkaya (Violine),
Ozan Evrim Tunca (Violoncello) &
Müge Hendekli (Piano)

1960, 1971, 1980, 1997 – Jahre, in denen das türkische Militär putschte. Diese traumatischen Einbrüche haben sich in die Biografien ganzer Generationen eingeschrieben. Ausgehend vom Putschversuch 2016 beleuchtet der Berliner Regisseur und Schauspieler Tamer Yiğit das politisierte Individuum im andauernden Ausnahmezustand zwischen Fügung und Aufbegehren. Gemeinsam mit Punk- und Folkmusiker:innen aus Istanbul, Izmir und Berlin erzählt er in audiovisuellen Bildern von drohenden dystopischen Zuständen.

„Postmigrantisches Theater“ steht für selbstbewusste spielerische Entwicklung einer Theatersprache, die Erfahrung von Migrationsgeschichte doppelt aufhebt: im Sinne eines demonstrativen Bewahrens und einer Selbstbefreiung aus Zuschreibungen und Stereotypen. Tuncay Kulaoğlu & Enis Maci (tbc) diskutieren ausgehend von postmigrantischen Positionen über die Zukunft des Theaters. Mürtüz Yolcu liest aus seiner Arbeit *Ist Side Story*, die er in Tarabya schrieb.

In der digitalisierten Welt ist Krieg Ausdruck des globalen Marktes, der in alle Bereiche des privaten und gesellschaftlichen Lebens vordringt. Durch Kriege wie den Syrienkonflikt wird sichtbar, dass es immer schwerer wird, sich eindeutig zu positionieren. Heimat ist ein Transit-Zustand. Bedeutungen interferieren, Menschen verlieren an Kontur und versuchen mit Schlauchboot und Rettungsweste zu überleben.

Seit 2012 hat das Ensemble zahlreiche Komponist:innen der Kulturakademie in Gesprächskonzerten dem türkischen Musikpublikum vorgestellt. Umgekehrt wurden die Komponisten des heutigen Abends während ihres Stipendiums zu zahlreichen neuen Werken inspiriert. Die Musiker:innen des Hezarfen Ensembles bringen einige davon zur Aufführung. Zu hören sind Solo-, Duo-, Trio- und Quartett-Kompositionen für Streichinstrumente und Klavier.

Liebig12

● Liebigstraße 12
| 10247 Berlin

Öffnungszeiten Ausstellung:
14–20 Uhr, Mittwoch bis Sonntag

1.9.–30.9.2021

Finissage: 1.10.2021, 18 Uhr

Ignaz Schick: The Theory Of Everything

Ausstellung

The Theory Of Everything ist gefördert aus Mitteln der Initiative Neue Musik Berlin e.V. (INM)

Eine Einzelausstellung mit visuellen Arbeiten des Klangkünstlers Ignaz Schick. Er arbeitet oft mit gefundenem Material: Alte Fotografien und Schallplatten, Haushaltsgegenstände, zurückgelassene Lautsprecher, Bücher, Zeitschriften oder Postkarten werden in grafische Partituren, Collagen oder Klanginstallationen verwandelt. Die Hauptinstallation wechselt einmal pro Woche, während die anderen Teile der Ausstellung über die gesamte Laufzeit hinweg präsent bleiben.

Kapitel I): 48 To The Floor (1.9. – 5.9.2021)

Kapitel II): Ghosts/Vibrations (8.9. – 12.9.2021)

Kapitel III): Beyond Zero (15.9. – 19.9.2021)

Kapitel IV): Oh Mali, I Miss You!! (22.9. – 30.9.2021)

Finissage mit Turntable-Solo-Performance,
1.10.21021

Literaturhaus Berlin

● Fasanenstraße 23
| 10719 Berlin

Reservierung über Website des
Veranstaltungsorts

6.10.2021, 19 Uhr

Grenzüberschreitungen. Literatur als Praxis von Empathie und Differenz

Gespräch

Mit Steffi Niederzoll &
Katerina Poladjan
Moderation: Ulrich Gutmair

Die beiden Autorinnen befassen sich mit biografischen und geografischen Formen der Grenzüberschreitung. Wie geht das, sich das Leben eines anderen anzueignen? Wie gelingt die Rekonstruktion von Differenz und Intimität literarisch? Und welche moralischen, ethischen und emotionalen Grenzen hat diese Grenzüberschreitung?

26.10.2021, 19 Uhr

Literatur als Form pluralen Erinnerns

Gespräch

Mit Katja Lange-Müller,
Olga Grjasnowa & José F. A. Oliver
Moderation: Deniz Utlü

Literatur kann die Vielfalt und Komplexität von Geschichte und Geschichten abbilden. So arbeiten die eingeladenen Autor:innen an unterschiedlichen Enden der pluralen Erinnerungen, die in der deutschen Gesellschaft existieren, in sie einwandern, durch sie hindurchwandern, sie manchmal auch unterwandern. Ein Abend der Überschneidungen und Unterschiede, der Unsichtbarkeiten und der Neuerfindung.

Radialsystem

Holzmarktstraße 33
10243 Berlin

Reservierung über
Festivalwebsite

10.9.2021, 20 Uhr

DIVAN 2.0: TransPositionen zwischen Lyrik und Musik

Konzert

Ein Experiment mit aktueller Musik und Lyrik: Freie Sounds von Kanun, Tanbur und Kemenche treffen auf Bassklarinette, Sheng und Kontrabass, deutsche Verse begegnen türkischen, sie improvisieren, ahmen einander nach und verwandeln sich in neue Sprach- und Tongeschöpfe. Dahinter pulsieren Berlin und Istanbul als Weltstädte der Worte und Klänge, als Orte für Neuschöpfung unter ungleichartigen Schaffensbedingungen.

Lyrik: Efe Duyan, Matthias Göritz, Gonca Özmen & Monika Rinck

Trickster Orchestra: Cymin Samawatie (Gesang & Dirigat), Canfeza Gündüz (Kemenche), Susanne Fröhlich (Paetzold Bassblockflöte & Blockflöten), Merve Salgar (Tanbur), Naoko Kikuchi (Koto), Serkan Halili (Kanun), Serkan Şener (Kaval), Wu Wei (Sheng), Anıl Eraslan (Cello), Milian Vogel (Bassklarinette & Electronics), Ralf Schwarz (Kontrabass), Ketan Bhatti (Schlagzeug & Electronics) & Roman Hagenbrock (Videokunst)

Künstlerische Leitung: Ketan Bhatti, Efe Duyan, Matthias Göritz & Cymin Samawatie

Renaissance Theater

Knesebeckstraße 100
10623 Berlin

Reservierung über
Festivalwebsite

Sa., 25.9.2021

16 Uhr, 18 Uhr, 20 Uhr

So., 26.9.2021

14 Uhr, 16 Uhr, 18 Uhr

Judith Rosmair

BYE BYE BÜHNE (2021)

Immersive 360° Virtual
Reality Performance

BYE BYE BÜHNE ist eine Hommage ans Theater und bewegt sich auf dem schmalen Grat zwischen Virtualität und Wirklichkeit. Das Publikum folgt der filmischen Faust Überschreibung mit 360° Virtual Reality Brillen. Die anschließende Live-Performance stellt die Wahrnehmung auf die Probe: Was ist noch Schein und wo beginnt das Sein?

SchwuZ

Rollbergstraße 26
12053 Berlin

Infos zur Reservierung auf
Festivalwebsite

29.10.2021, 20.30 Uhr

Literarisch-diskursiver Abschlussabend mit Max Czollek, Neco Çelik, Ulrich Gutmair und Fatma Aydemir

Lesung und Gespräch mit
anschließendem DJ-Set

Einlass 19.30 Uhr

22 Uhr: Set mit DJ Barış Cengiz
und DJ Ulrich Gutmair

Die deutsche Gesellschaft ist 2021 radikal vielfältig. Die Anerkennung der Gegenwart dieser radikalen Vielfalt verweist auch auf die Notwendigkeit, deutsche Geschichte anders zu erzählen. Diese Geschichte der pluralen, postmigrantischen deutschen Demokratie hat auch in Kreuzberg stattgefunden: die Kreuzberger 36 Boys, eine der Keimzellen des deutschen HipHops, die Antifaşist Gençlik, die sich gegen die Gefahr neonazistischer Bewegungen ab den 1980er Jahren organisierten, und politischer Protest gegen Diskriminierung und Ausbeutung, wie er sich in den Texten von Aras Ören und Semra Ertan äußert. Ein Abend für eine andere Geschichte, die der Gegenwart der radikal vielfältigen Gesellschaft entspricht.

silent green Kulturquartier

Gerichtstraße 35
13347 Berlin

Reservierung über Website des
Veranstaltungsorts

6.10.2021, 19.30 Uhr

Tarabya Ensemble

Konzert

Nora Krahl (Cello), Angelika
Niescier (Saxofon), Defne Şahin
(Gesang) & Selen Gülün (Piano)

Einlass: 18.30 Uhr

Das Tarabya Ensemble, ein Pool deutscher und türkischer Musiker:innen, meist aus den Bereichen Jazz, Weltmusik und improvisierter Musik, erstmals in reiner Frauenbesetzung auf der Bühne. Selen Gülün und Angelika Niescier lernten sich während ihres Stipendiums an der Kulturakademie kennen. Sofort funkte es musikalisch zwischen den beiden Künstlerinnen. Ihre starken, emotionalen Eigenkompositionen, durch die die unterschiedlichen Facetten des Jazz unvergleichlich zur Geltung kommen, werden nun erstmals in Berlin mit Nora Krahl und Defne Şahin auf die Bühne gebracht.

Spreehalle

Reinbeckstraße 16
12459 Berlin

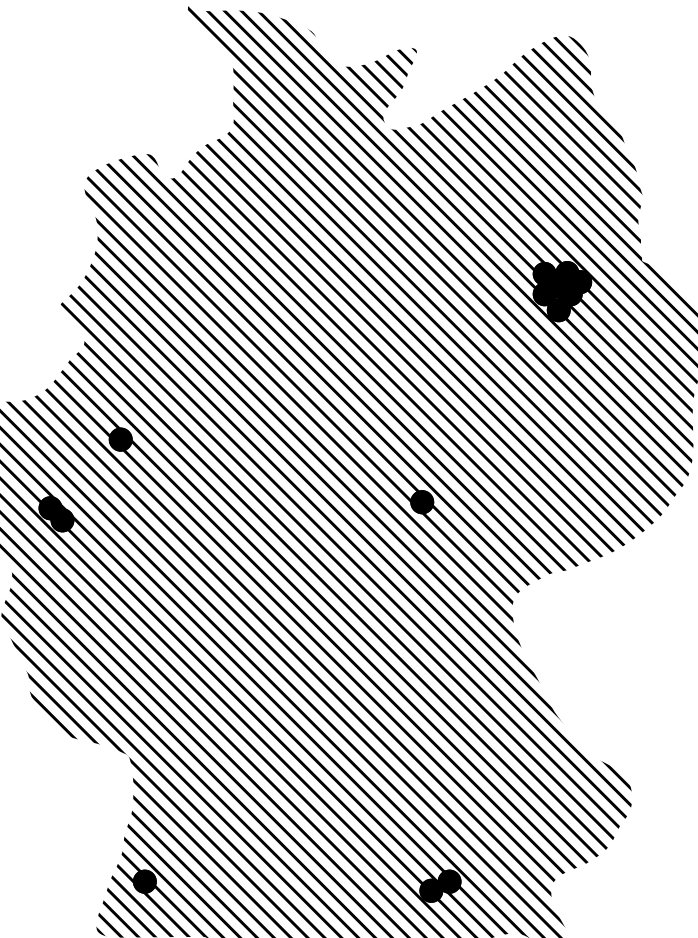
Reservierung über
Festivalseite

9.10.2021, 19.30 Uhr
10.10.2021, 17 Uhr

**Marc Sinan: Hasretim —
Eine anatolische Reise (2021)**

Transkulturelles Konzert
für 8 Musiker:innen mit
Videoprojektion

Eine musikalische Suche nach kultureller Identität und ein Plädoyer für die verbindende Kraft von Musik und Kunst: Die Route führt vom Schwarzen Meer, der Heimat von Marc Sinans Großeltern, bis an die Grenze Armeniens. Im Konzert begegnen die musikalischen Fundstücke eigener zeitgenössischer Musik für ein internationales Ensemble. Oğuz Büyükberber (Klarinette), Daniel Eichholz (Schlagzeug), Gunnhildur Einarsdóttir (Harfe), Anil Eraslan (Cello), Miako Klein (Geige, Blockflöten), Meinrad Kneer (Kontrabass), Marc Sinan (Gitarre), Derya Yıldırım (Bağlama, Gesang)



Weitere deutsche Städte

DKH – Dietrich-Keuning-Haus (Dortmund)

Leopoldstraße 50-58
44147 Dortmund

Reservierung über
Festivalwebsite

4.10.2021, 19 Uhr

1700 Jahre Einwanderung nach Judistan

Mit Sasha Salzmann,
Rebecca Ajnwojner,
Deborah Antmann &
weiteren Allstars
Moderation: Max Czollek

2021 wird deutschlandweit 1700 Jahre jüdisches Leben gefeiert. Dabei entsteht der Eindruck, Juden und Jüdinnen wären nach Deutschland eingewandert. Was, wenn das Gegenteil der Fall ist und die Deutschen seit 1700 Jahren nach Judistan einwanderten? Ein Abend der Perspektivenverschiebungen, der ungewohnten Narrative und neuen Blicke – desintegrativ, dialogisch und post-migrantisch am runden Tisch des DKH.

Biennale für Freiburg

Dreisamstraße 21
79098 Freiburg im Breisgau

Reservierung über Website
des Veranstaltungsorts

10.9–3.10.2021

Patrizia Bach: Istanbul-Stadtplan (2015, fortlaufend)

Blei- und Farbstift,
Fineliner auf Papier
5-teilig, gesamt ca. 150 x 280 cm

TOMIKO Archiv

seit 2010
Workshop und Launch
unterschiedlicher Arbeiten

Patrizia Bach ist mit unterschiedlichen Arbeiten, die u. a. in Tarabya entstanden sind, auf der Biennale für Freiburg vertreten: Ihr großformatiger Istanbul-Stadtplan dokumentiert die Wege, die sie seit 2015 in der Stadt abgewandert ist. In 45 Stadtwanderungen auf über 400 Kilometern untersucht die Künstlerin die Schichten der Geschichte, geleitet wird sie von ihrem eigenen Archiv aus Amateurfotografien (TOMIKO Archiv), in das sie bei einem Workshop einen Einblick gibt.

Patrizia Bach im open studio der BfF: 26.08.2021
TOMIKO Archiv Workshop mit Magazin/Webseiten-Launch: 12.09.2021

Literaturhaus Köln

● Großer Griechenmarkt 39
50676 Köln

Reservierung über Website
des Veranstaltungsorts

20.9.2021, 19.30 Uhr

**Vom Bosphorus zur Ruhr.
Geschichte und Gegenwart
der deutsch-türkischen
Literaturbeziehungen**

**Stefan Weidner &
Akin Emanuel Şipal**

Lesung & Diskussion

Ein Abend zur Geschichte der deutsch-türkischen Kulturbeziehungen und Wahrnehmungen. Akin Şipals Theaterstück *MutterVaterLand* arbeitet eine hundertjährige türkisch-deutsche Künstlerfamiliengeschichte auf und hinterfragt ererbte Zuschreibungen und Erfahrungen. In Stefan Weidners Reisebericht *Die Lehre der Therapie* überlagern sich Szenen deutscher Türkeireisender vom 19. Jahrhundert bis zum Anfang der Coronakrise.

Stadtgarten Köln

● Venloer Straße 40
50672 Köln

Reservierung über
Festivalseite

1.10.2021, 20 Uhr

**Studio Bosphorus –
The Tarabya Ensembles**

Konzert

Aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums der Kulturakademie Tarabya präsentiert Christian Thomé im Stadtgarten sowohl einige der früheren Besetzungen des von ihm 2016 gegründeten Tarabya Ensembles als auch neue Gruppen und spontane Improvisationen.

Michael Schiefel Istanbul Quartett

Michael Schiefel (Gesang), Kaan Bıyıkoğlu (Piano), Apostolos Sideris (Kontrabass) & Christian Thomé (Schlagzeug)

Jacobien Vlasman Istanbul Project

Jacobien Vlasman (Gesang), Kaan Bıyıkoğlu (Piano), Apostolos Sideris (Kontrabass) & Christian Thomé (Schlagzeug)

Burcu Karadağ & Hans Lüdemann Ensemble

Hans Lüdemann (Piano),
Burcu Karadağ (Ney) & Gäste

Literaturhaus München

● Bibliothek
Salvatorplatz 1
80333 München

Reservierung über Website des
Veranstaltungsorts

20.10.2021, 20 Uhr

**Christiane Schlötzer:
Istanbul – ein Tag und eine
Nacht. Ein Porträt der Stadt
in 24 Begegnungen (2021)**

Buchvorstellung

Moderation: Rainer Hermann

Von der Gezi-Park-Aktivistin bis zum Gourmetkoch, von der Frau eines Imams bis zum Arzt mit Deutschland-Sehnsucht, von den bunten Vögeln der Nacht bis zu den Nachfahren von Griechen, Juden und Armeniern – Istanbul ist nicht nur Stadt, sondern auch Schicksal. Christiane Schlötzer erzählt von den Spaltungen der türkischen Gesellschaft, aber auch von Mut, Widerstandskraft und Kreativität, aus denen die Stadt am Bosphorus schöpft.

Deutsches Nationaltheater Weimar

● Theaterplatz 2
99423 Weimar

Reservierung über Website des
Veranstaltungsorts

27.8.2021, 16 + 20 Uhr

28.8. + 29.8.2021, 14, 17 + 19 Uhr

30.8.2021, 18 + 20 Uhr

Studiobühne

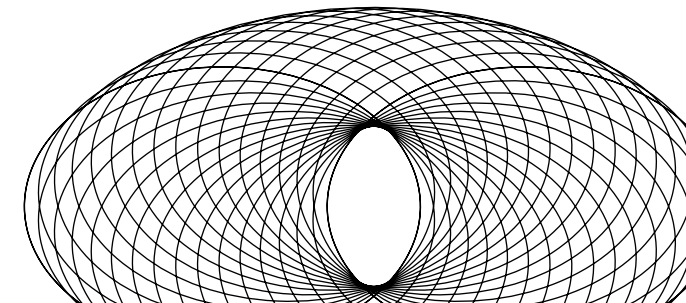
**Judith Rosmair:
BYE BYE BÜHNE (2021)**

Immersive 360° Virtual
Reality Performance

Uraufführung

BYE BYE BÜHNE ist eine Hommage ans Theater und bewegt sich auf dem schmalen Grat zwischen Virtualität und Wirklichkeit. Das Publikum folgt der filmischen Faust Überschreibung mit 360° Virtual Reality Brillen. Die anschließende Live-Performance stellt die Wahrnehmung auf die Probe: Was ist noch Schein und wo beginnt das Sein?

Im Rahmen des Kunstfests Weimar.



Salzburg
Worpswede
Lübeck
Isny

Paris
Düsseldorf
İğdır
Mönchengladbach

Lebensläufe der Alumni

der Kulturakademie
Tarabya

Van
Ankara
Ahvaz
Mersin
Bingöl
Jerusalem
München
Bielefeld
Berlin
Hongkong
Buenos Aires
Gelsenkirchen
Hennigsdorf

Kırşehir
Erzincan
London
Hamburg
Ellwangen
Memel
Baku
Damaskus
Tiflis
Köln
Göttingen
Besni
Dresden

Helsinki
Bonn
Izmir
Zweibrücken
Meinerzhagen
Neubeckum
Teheran
Tel Aviv
Hausach
Karlsruhe
Frankfurt
Kalkar
Moskau



Foto: privat

A

Nevin Aladağ

Nevin Aladağ, geboren in Van, Türkei, studierte an der Akademie der Bildenden Künste München. Ihre Arbeiten werden regelmäßig international gezeigt. Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen zählen *Sculpture 21st*: Lehbruck Museum, Duisburg (2021), *Nevin Aladağ: Fanfare*, Southbank Centre, HENI Project Space, Hayward Gallery, London (2020), *Nevin Aladağ: Traces*, Arter, Istanbul (2020), *Nevin Aladağ*, Mangrove Gallery, Shenzhen, China (2020), *New Work: Nevin Aladağ*, San Francisco Museum of Modern Art, San Francisco (2019/2020), *Nevin Aladağ*, Mönchehaus Museum Goslar (2019), *Exercises in Harmony 1*, Kunsthal 44 Møen, Askeby, Dänemark (mit Dorothee Diebold). In den letzten Jahren war sie an Gruppenausstellungen u. a. im Museum Tinguely, Basel, im Hamburger Bahnhof, Berlin, in der Bundeskunsthalle Bonn, in der Galeri Nev, Istanbul, in der Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main, in The High Line, New York, im Kemper Museum of Contemporary Art, Kansas City, bei der 57. Venedig Biennale und der documenta 14, Athen/Kassel beteiligt. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Nevin Aladağ war von Mai bis Juli 2013 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: André Munstorf

Sinem Altan

Sinem Altan, geboren 1985 in Ankara, studierte Komposition an der Universität

der Künste, Berlin, und Tonsatz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin. Zu ihren umfangreichen Werken zählen *Hafriyat-Earthwork* für Orchester, für das sie den Europäischen Komponistenpreis 2015 gewann, das *Konzert für Bağlama und Orchester*, beauftragt vom Landesmusikrat Berlin 2013, und die Stadtoper *Die Gute Stadt* im Theater Freiburg. Ihr Märchenkonzert *Keloğlan und die Räuberbande*, ein Auftragswerk des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, bekam den Junge Ohren Sonderpreis 2011. Derzeit arbeitet sie als künstlerische Leiterin im Atze Musiktheater Berlin und hat die musikalische Leitung des Maxim Gorki Theaters, Berlin, inne. Zu ihren aktuellen Auftritten und Projekten als Pianistin und Dirigentin unter anderem mit ihrem renommierten Ensemble Olivinn zählen der große Sendesaal des RBB mit einem Kompositionsprojekt auf Beethovens Pastorale, *Aşkın Beethoven, meine Liebe*, Aufträge zu Neukompositionen bei Young Euro Classic im Konzerthaus Berlin, eine Konzertreihe im Cemal-Reşit-Rey-Konzertsaal in Istanbul sowie Konzertveranstaltungen des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue. Sinem Altan war von Juli bis Dezember 2016 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Manu Theobald

Mark Andre

Mark Andre studierte am Conservatoire National Supérieure de Musique de Paris (CNSMP) Komposition, Kontrapunkt, Harmonielehre und musikalische Analyse, außerdem Komposition an der Hochschule für Musik in Stuttgart. Zu seinen Lehrern zählten Claude Ballif, Gérard Grisey und Helmut

Lachenmann. Er war u. a. Stipendiat der Villa Medici in Rom (1998–2000) und Fellow des Berliner Künstlerprogramms des DAAD (2005). 2008 erhielt er den Förderpreis des Berliner Kunstpreises der Akademie der Künste. 2009 fand die erste Gesamtauführung des Tryptichons *...auf...* in Berlin statt, er wurde zum Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, und Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Dresden; 2010 war er Composer-in-Residence und Dozent beim 21. Takefu International Music Festival in Echizen, Japan, 2011 wurde ihm der Orden Chevalier des Arts et des Lettres durch den französischen Kultusminister verliehen. 2014 fand die Uraufführung seiner Oper *wunderzaichen* in Stuttgart statt, 2017 war er Dozent bei *Impuls* in Graz. Er lebt in Berlin. Marc Andre war von Juli 2015 bis Februar 2016 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Sina Ataeian Dena

Sina Ataeian Dena, geboren 1983 in Ahvaz, Iran, drehte bereits während seines Studiums erste animierte Kurzfilme und Videoclips für Theaterproduktionen, machte Video-Installationen, arbeitete als Visual-Effects-Supervisor und in der Stoffentwicklung für Computerspiele. 2009 gewann sein animierter Kurzfilm *Especialy Music* den internationalen Wettbewerb des Tehran International Short Film Festivals. Sina Ataeian Dena arbeitete als Autor und Regisseur für Werbespots, Dokumentationen und TV-Serien. Gleichzeitig realisierte er seinen ersten abendfüllenden Spielfilm *Paradise* (Originaltitel *Ma dar Behesht*), bei dem er für Drehbuch und Regie verantwortlich war und den er selbst koproduzierte. *Paradise* feierte im August

2015 im Hauptwettbewerb des 68. Locarno Film Festival Weltpremiere, war dort für den Goldenen Leopardan nominiert und wurde mit dem Preis der Ökumenischen Jury sowie dem Swatch Art Peace Hotel Award ausgezeichnet. Sina Ataiean Dena war von Juni bis September 2016 und von November 2016 bis Februar 2017 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



© Rasta Baba

B

Rasta Baba

Rasta Baba, in Deutschland geborener Hip-Hop-Künstler, der zwischen der Türkei und Deutschland pendelt, gilt als einer der innovativsten türkischen Musiker und Hip-Hop-Produzenten der Türkei. Sein 2003 erschienenes Debütalbum *Saygı Değer Şarkılar* wurde von der Tageszeitung *Hürriyet* als bestes Hip-Hop-Album gelobt, das je in der Türkei produziert wurde. Als in Deutschland aufgewachsener Türke kennt Rasta Baba die Schwierigkeiten der doppelten Identität und weiß davon mit Esprit, aber auch Wut und Verzweiflung zu berichten. Auch musikalisch setzt er diese Diversität ein: Orientalische Skalen legen sich über elektronische Beats, angereichert mit einer Mischung aus Funk und Jazz, Reggae und Ragga. Zum Repertoire seiner Texte gehören neben den Breaks von Public Enemy auch die philosophischen Lehren der Sufi-Mystiker. Rasta Baba hat mit Größen wie Selda Bağcan, (laut *The Guardian* die „türkische Joan Baez“), Özyay Fecht (*40 qm Deutschland*), Eastenders, Bandista, Selim Sesler und vielen anderen großartigen Musiker:innen gearbeitet. Mit seiner Live-Band hat er in Europa bei fast allen wichtigen Festivals und

Clubs gespielt. Rasta Baba aka Sultan Tunc war von Mai bis August 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.

Foto: Dorothee Gerth
Patrizia Bach

Patrizia Bach, Zeichnerin, lebt und arbeitet in Berlin und zeitweise in Istanbul. Ihr Studium der freien Kunst und visuellen Kommunikation schloss sie 2014 als Meisterschülerin bei Nanne Meyer an der Weißensee Kunst-hochschule Berlin mit einer Arbeit zu Walter Benjamins *Passagen-Werk* ab. 2016 initiierte sie das Ausstellungsprojekt *Past in Each of its Moments be Citable* (DEPO, Istanbul), zu dem sie eine Gruppe türkischer und deutscher Künstler:innen einlud, Istanbul gemeinsam mit Benjamins *Thesen zum Begriff der Geschichte* zu begehen. Bachs Projekte wurden vielfach präsentiert, u. a. in der Berlinischen Galerie, Berlin (2020), bei DEPO, Istanbul (2018) und bei *Walter Benjamin in Palestine – on the Place and Nonplace of Radical Thought* in Ramallah (2016). Sie erhielt u. a. das Global- und das Researchstipendium des Berliner Senats (2016/2017) und war 2018 zu Gast in der Akademie Schloss Solitude. Ihre Publikation *Passagen-Arbeit: Zeichnungen zu Walter Benjamin & Paris-Stadtplan zu Walter Benjamins „Passagen-Werk“* stand auf der Shortlist der Stiftung Buchkunst für die schönsten deutschen Bücher 2018. Seit 2018 arbeitet sie in unterschiedlichen Projekten mit der Autorin Regina Dürig zusammen. Patrizia Bach ist von Februar bis September 2021 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Aysun Bademsoy

Aysun Bademsoy ist eine deutsch-türkische Filmregisseurin und Drehbuchautorin. Geboren 1960 in Mersin, kam sie 1969 mit ihren Eltern nach Berlin. 1989 schloss sie ihr Studium der Theaterwissenschaft/Publizistik an der Freien Universität Berlin ab. Zu ihren Dokumentarfilmen, bei denen sie Regie führte und das Drehbuch schrieb, zählen *DETEKTEI FURKAN – Ein türkischer Privatdetektiv in Berlin* (1990), *Mädchen am Ball* (1995), *Deutsche Polizisten* (1999), *Am Rand der Städte* (2005/2006), *Ehre* (2010/11), *Ich gehe jetzt rein* (2008), und *SPUREN – Die Opfer des NSU* (2020). Für *Taiga* (1991/92) von Ulrike Ottinger und *Das warme Geld* (1992) von Christian Petzold war sie als Cutterin tätig. 2015 beendete sie ihr erstes Spielfilm-Drehbuch *Die Türsteherin*. Für ihre Filme hat sie zahlreiche Preise erhalten, u. a. 2007 den Dokumentarfilmpreis des Internationalen Film Festivals Innsbruck und 2012 den Best Documentary Award der Documentary & Short Film Competition, Boston. Aysun Bademsoy war von Juli bis September 2015 und im Juni 2016 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Unsual İzöz

Mehtap Baydu

Mehtap Baydu, geboren in Bingöl, Türkei, lebt und arbeitet in Berlin. Nach ihrem Studium der bildenden

Künste/Bildhauerei an der Erciyes Universität, Kayseri, und der Hacettepe Universität, Ankara, schloss sie ihr Diplom an der Kunsthochschule Kassel ab, wo sie Meisterschülerin der Klasse von Dorothee von Windheim war. Die Künstlerin wurde mit Performance- und Installationsarbeiten bekannt, in denen sie sich auf Geschlechterrollen sowie sensible religiöse und politische Themen in multikulturellen Kontexten konzentriert. Daneben verwendet sie die Medien Skulptur und Fotografie als künstlerische Ausdrucksmittel. Baydus Werke waren bei vielen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen, u. a. *State and Nature*, Baden Baden (2021), *Alone Together*, STUK, Leuven, Belgien (2020), *DE-HEIMATIZE IT!*, 4. Berliner Herbstsalon (2019), *Words Are Very Unnecessary*, Arter, Istanbul (2019–2020), *Cuma*, Edition Block, Berlin (2017–2018), *Şimdinin Peşinde*, Istanbul Modern (2018–2020), *Dêrik*, Badischer Kunstverein (2018), *Papierrepublik*, Art International Istanbul (2015), Künstlerhaus Stuttgart (2014) und Kunsthalle Fridericianum, Kassel (2009). Mehtap Baydu war von Februar bis September 2020 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Birgit Kaulifuss

Sivan Ben Yishai

Sivan Ben Yishai wuchs in Jerusalem auf und studierte Szenisches Schreiben und Regie in Tel Aviv. Sie begann als Regisseurin, die manchmal schreibt, und zehn Jahre später, 3000 Kilometer von Jerusalem entfernt, schreibt sie hauptsächlich. Seit 2012 lebt sie in Berlin, schreibt auf Englisch und wird von der Autorin und Lyrikerin Maren Kames übersetzt. Ihre Stücke wurden im Maxim Gorki Theater und im

Deutschen Theater Berlin uraufgeführt sowie im Nationaltheater Mannheim (wo sie auch Hausautorin war), in den Münchner Kammerspielen, im Schauspiel Dortmund und in anderen Häusern. Mit ihrem Stück *LIEBE/ Eine argumentative Übung* wurde sie zum Mülheimer Dramatikerpreis 2020 eingeladen.



Foto: Bernhard Ludewig

Miraz Bezar

Miraz Bezar ist Filmemacher und Autor. Er studierte Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin und produzierte 2009 seinen ersten Langspielfilm *MIN DIT – Die Kinder von Diyarbakir*, der beim Internationalen Filmfestival in San Sebastián seine Weltpremiere feierte und die Youth Award gewann. Es folgten weitere 13 Auszeichnungen weltweit. Zudem wurde Miraz Bezar als bester Drehbuchautor für den Deutschen Filmpreis 2011 nominiert. Im Theaterbereich arbeitet er seit 2008 mit dem Theater Ballhaus Naunynstraße und dem Maxim Gorki Theater in Berlin sowie der Konzertdirektion Landgraf zusammen. 2009 adaptierte er den Roman *Das Märchen vom letzten Gedanken* von Edgar Hilsenrath und 2012 das Stück *§301 – Die beleidigte Nation* über die Ermordung des armenischen Journalisten Hrant Dink. 2019 inszenierte er die Theater-Adaption von *Aus dem Nichts* und gewann damit den INTHEGA Preis „Die Neuberin“. Im Herbst 2020 folgte die Inszenierung *GOTT von Ferdinand von Schirach*. Miraz Bezar lebt in Berlin. Miraz Bezar war von Oktober 2014 bis April 2015 und von September bis November 2015 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Dawid Meckel

Ketan Bhatti

Ketan Bhatti, geboren 1981, ist als Komponist und Schlagzeuger ein Grenzgänger zwischen verschiedenen Genre- und Kulturwelten. Seine Arbeiten reichen von zeitgenössischer Kammermusik über experimentelles Musik- und Tanztheater, Bühnen- und Filmmusik bis zu elektronischen, Hip-Hop-basierten Produktionen. Seit 2003 komponiert er mit seinem Bruder Vivan Bhatti regelmäßig für die Inszenierungen des Regisseurs Nuran David Calis u. a. im Deutschen Theater Berlin und im Schauspiel Köln. Ketan und Vivan Bhattis Musiktheaterstücke basieren auf Kooperationen mit Autoren wie Feridun Zaimoğlu oder Roland Schimmelpfennig, stellen Fragen zu Integration und Ausgrenzung und wurden u. a. an der Neuköllner Oper, der Tischlerei – Deutsche Oper Berlin und der Staatsoper Hannover (ur-)aufgeführt. Seit 2009 komponieren und produzieren die Brüder die Musik für die Shows der Urbanen Berliner Tanzkompanie Flying Steps. Für das Konzert *Klanggestalten feat. Simon Stockhausen* wurde Ketan Bhatti mit dem Karl-Hofer-Preis 2008 ausgezeichnet. Mit Cymin Samawwatie gründete er 2013 das Trickster Orchestra als Kammerorchester für zeitgenössische, transtraditionelle Klangwelten und experimentelle Erarbeitungsmethoden. Ketan Bhatti war von Januar bis Juni 2017 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Gerald Zörner

Nico Bleutge

Nico Bleutge, geboren 1972 in München, arbeitet seit 2001 als freier Autor. Zuletzt veröffentlichte er den Gedichtband *nachts leuchten die schiffe* und den Essayband *Drei Fliegen*. 2012 wurde die Oper *Wasser*, zu der er das Libretto verfasst hat, auf der Münchner Biennale uraufgeführt. Für seine Arbeit wurde er u.a. mit dem Erich-Fried-Preis (2012), dem Kranichsteiner Literaturpreis (2017) und dem Stipendium der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo (2018/2019) ausgezeichnet. Nico Bleutge war von November 2013 bis April 2014 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saal

Shulamit Bruckstein Çoruh

Shulamit Bruckstein Çoruh, a.k.a. Almüt Sh. Bruckstein ist Denkerin, Kuratorin, Theoretikerin, Autorin und Kunstkritikerin. Sie ist Autorin von *House of Taswir – Doing and Undoing Things: Notes on Epistemic Architecture(s)* und Gründerin von House of Taswir, a.k.a. Taswir projects, einer internationalen Plattform für künstlerische Forschung und diasporische Denkformen. Shulamit Bruckstein hatte Professuren für Philosophie und Kulturtheorie in Berlin, Jerusalem und Basel inne. Sie kuratiert internationale Ausstellungen, so etwa *Taswir. Islamische Bildwelten und Moderne* im Martin-Gropius-Bau, Berlin (2009) oder *Wednesday Society. The Couch of Meret O.* im Rahmen der 16.

Internationalen Istanbul Biennale (2019). Ihre offene Werk-Installation *Meine Kleine Mnemosnye* in Berlin verbindet das Format eines Kunst- und Denkraums mit Traditionen des Salons, des Lehrhauses, des Shuks und des privaten Kabinetts. 2021 hat sie in diesem Denkraum eine elfteilige Gesprächsreihe mit Gästen aus der Kunst, der Philosophie und der Psychoanalyse zum Thema „Salon der Leerstellen: Stimmen jüdischer Intellektualität“ geführt. Shulamit Bruckstein Çoruh war von September 2018 bis April 2019 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Coستا Beilbasakis

Nuran David Çaliş

Nuran David Çaliş wurde 1976 als Sohn armenisch-jüdischer Einwander:innen aus der Türkei in Bielefeld geboren. Er war Türsteher, studierte Regie an der Otto-Falckenberg-Schule in München und produzierte Musikclips für Hip-Hop-Bands. Er arbeitet als Regisseur, Theater- und Drehbuchautor. Für seine Werke und Inszenierungen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem 2006 mit dem Bayerischen Kunstförderpreis in der Sparte Literatur. 2008 kam sein erster Spielfilm *Meine Mutter, mein Bruder und ich* in die Kinos, 2010 verfilmte er für das ZDF Frank Wedekinds *Frühlings Erwachen* und 2012 Georg Büchners *Woyzeck*. 2011 erschien sein erster Roman *Der Mond ist unsere Sonne* beim S. Fischer Verlag. Zuletzt erregte seine Arbeit *Die Lücke – Ein Stück Keupstraße* (2014) am Schauspiel Köln großes Aufsehen, die er anlässlich des 10. Jahrestages des Nagelbombenanschlags in der Kölner

Keupstraße zusammen mit Anwohner:innen und Betroffenen entwickelte. Nuran David Çaliş lebt in München. Nuran David Çaliş war von Dezember 2014 bis April 2015 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Ayda Meryem Çatak

İlker Çatak

İlker Çatak, geboren 1984 in Berlin, machte in Istanbul sein Abitur und studierte anschließend Film- und Fernsehregie in Berlin und Hamburg. Sein Abschlussfilm *Sadakat* erhielt zahlreiche internationale Auszeichnungen und wurde 2015 mit dem Studenten-Oscar in Gold prämiert. 2016 folgte das Spielfilmbüt. Çatak adaptierte den preisgekrönten Jugendroman *Es war einmal Indienland* (2017). 2019 schloss sich *Es gilt das gespielte Wort* an, Çataks zweiter Spielfilm, der auf dem Filmfest München mit dem Preis für das beste Drehbuch sowie beim Deutschen Filmpreis als bester Film in Bronze ausgezeichnet wurde. Çataks dritter Spielfilm *Räuberhände* kommt Ende 2021 in die deutschen und türkischen Kinos. Für den „Tatort“ *Borowski und der gute Mensch* (2021) hat er erstmals bei einem Fernsehformat Regie geführt. Neben dem Schreiben und der Regiearbeit unterrichtet Çatak auch das Filmemachen. Er hat an Universitäten in den USA, Deutschland, der Türkei, Japan, Italien und Griechenland gelehrt. İlker Çatak war von Oktober bis Dezember 2017 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Neco Çelik

Neco Çelik, geboren 1972 in Berlin, ist Regisseur und Autor. Neben Dokumentar- und Kurzfilmen drehte er mit *Alltag* (2002) und *Urban Guerrillas* (2003) seine ersten Spielfilme. Die *FAZ am Sonntag* verlieh ihm 2004 den Titel „Spike Lee von Kreuzberg“. Mit *Kısık ateşte 15 dakika* drehte er 2005 seinen ersten türkischsprachigen Kinofilm in Istanbul. Seit 2006 inszeniert er Schauspiel, Oper und Tanztheater. Den Anfang machte *Schwarze Jungfrauen* von Feridun Zaimoğlu und Günter Senkel am HAU Hebbel am Ufer, Berlin, 2007 folgte dort *Romeo und Julia*. Engagements führten ihn u. a. an die Münchner Kammer-spiele, das Schauspielhaus Bochum, die Berliner Staatsoper und das Staatstheater Braunschweig. 2011 wurde seine erste Opernregiearbeit für *Gegen die Wand* von Ludger Vollmer zum gleichnamigen Film von Fatih Akin an der Stuttgarter Staatsoper mit dem Deutschen Theaterpreis „Faust“ in der Kategorie Musiktheater ausgezeichnet. Zuletzt hat Çelik seine fünfteilige Fernsehserie *Crews&Gangs* (RTL2) abgedreht, die auf joyn.de ausgestrahlt wird. Er berät Unternehmen wie die Daimler AG und staatliche Einrichtungen wie die Bundeszentrale für politische Bildung oder das Auswärtige Amt zu Fragen visueller Inszenierung. Neco Çelik war von März bis November 2016 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Innsbruck International/ Mia Maria Knoll

Isaac Chong Wai

Isaac Chong Wai, Künstler aus Hongkong, absolvierte 2012 einen BA in bildender Kunst an der Hong Kong Baptist University und 2016 den Masterstudiengang Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien an der Bauhaus-Universität Weimar. Mit den Mitteln von Performance, Video, Fotografie, Kunst im öffentlichen Raum und Multimedia greift er Themen wie Kollektivismus und Individualismus, Geopolitik, Migration, Krieg, Militarismus, Rassismus, Identitätspolitik und Öffentlichkeit auf. Er hatte Einzelausstellungen in der Bilsart, Istanbul (2021), in der Blindspot Gallery, Hongkong (2019), bei Zilberman, Berlin und Istanbul (2019), im Kunstraum München (2018), im Goethe-Institut Hongkong (2018) und im Bauhaus-Museum Weimar (2016). Seine Werke waren auf der Innsbruck Biennale (2020), im Nationalmuseum für moderne und zeitgenössische Kunst MMCA, Seoul (2020), im Times Museum, Guangdong (2019), im Museum für zeitgenössische Kunst MOCA, Taipei (2019), im M+ Museum in Hongkong (2018), im Haus der Kulturen der Welt, Berlin (2017), im Maxim Gorki Theater, Berlin (2015) und auf der Moscow International Biennale for Young Art (2014) zu sehen. Er lebt in Berlin. Isaac Chong Wai war von Oktober 2020 bis Januar 2021 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saal

Max Czollek

Max Czollek ist Autor und lebt in Berlin. Er ist Mitglied des Lyrikkollektivs G13 und Mitherausgeber des Magazins *Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart*. Die Gedichtbände *Druckkammern* (2012) und *Jubeljahre* (2015) sowie *Grenzwerte* (2019) erschienen im Verlagshaus Berlin, die Essays *Desintegriert Euch!* (2018) und *Gegenwartsbewältigung* (2020) im Carl Hanser Verlag. Die Theaterarbeiten finden im ganzen deutschsprachigen Raum statt, zuletzt die *Tage der Jüdisch-Muslimischen Leitkultur* (2020). Max Czollek war von März bis Mai 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Hervé Thouroude

Silvina Der-Meguerditchian

Silvina Der-Meguerditchian, geboren 1967 in Buenos Aires, lebt und arbeitet in Berlin. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sie sich mit Fragen der Bürde der nationalen Identität, der Rolle von Minderheiten in der Gesellschaft und dem Potenzial eines „Zwischenraums“. Die Rekonstruktion der Vergangenheit und der Aufbau von Archiven sind ein roter Faden in ihrer künstlerischen Forschung. Ihre Beteiligung an *Fokus Istanbul* im Martin-Gropius-Bau, Berlin (2005), *Armenity*, dem armenischen Pavillon auf der 56. Venedig Biennale, der

mit dem Goldenen Löwen für die beste nationale Repräsentation ausgezeichnet wurde (2015), oder *Hello World. Revision einer Sammlung* (2018), einer kritischen Auseinandersetzung mit der Sammlung der Nationalgalerie und ihrer überwiegend westlichen Ausrichtung im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, gehören zu ihren wichtigsten Gruppenausstellungen. Für *The Wishing Tree* erhielt sie 2020 beim Sharjah International Film Festival einen Sonderpreis in der Kategorie Dokumentarfilm. 2021 wurde sie mit dem Falkenrot Preis ausgezeichnet. Ihr erster umfassender Katalog erschien im Januar 2021 beim Verlag für Moderne Kunst, Wien. Silvina Der-Meguerditchian war von Mai bis Oktober 2014 und von September bis Oktober 2015 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Turgay Doğan

Turgay Doğan

Turgay Doğan, geboren 1974 in Gelsenkirchen, schlug nach einem „unabgeschlossenen“ Studium der Physik den Weg des freischaffenden Künstlers ein. Er pendelt seitdem zwischen dem Ruhrgebiet und Istanbul und arbeitet als Schauspieler, Regisseur und Dramatiker. In Istanbul gründete er das Schauspiel-Kollektiv Gnlev, war dessen künstlerischer Leiter und inszenierte auch eigene Texte. Doğans schriftstellerische Tätigkeiten umfassen viele Übersetzungen aus dem Deutschen (Richter, Brecht, Schimmelpfennig) ins Türkische. Von der türkischen Zeitschrift *Neues Theater* wurde er im Jahre 2015 zum besten Dramatiker gewählt, in verschiedenen Kino- und Filmproduktionen (u. a. auch in der ARD-Serie *Mordkommission Istanbul*) ist er als Schauspieler zu sehen. Zudem

arbeitet er regelmäßig als Dozent für das Goethe-Institut Istanbul. Für seine Arbeit als Drehbuchautor wurde Doğan mit zahlreichen internationalen Kurzfilmpreisen ausgezeichnet. Seine Inszenierung von Brechts *Mutter Courage und ihre Kinder* war an den Bühnen der Stadt Gera/Landestheater Altenburg (Theater und Philharmonie Thüringen) in der Spielzeit 2016/17 im großen Haus zu sehen. Turgay Doğan war von Oktober 2020 bis Januar 2021 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Ute Döring

Kurt Drawert

Kurt Drawert, geboren 1956 in Hennigsdorf (Brandenburg), lebt seit 1996 als freier Autor von Lyrik, Prosa, Dramatik und Essays in Darmstadt, wo er auch das Zentrum für junge Literatur leitet. Zuletzt erschienen die Monografie *Schreiben. Vom Leben der Texte* (2012), *Was gewesen sein wird. Essays 2004–2014* (2015), das Gedicht *Der Körper meiner Zeit* (2017) und der Roman *Dresden. Die zweite Zeit* (2020), alle beim Verlag C. H. Beck in München. Er hat zahlreiche Preise erhalten, u. a. den Leonce-und-Lena-Preis (1989), den Lyrikpreis Meran (1993), den Ingeborg-Bachmann-Preis (1993), den Uwe-Johnson-Preis (1994), das Villa-Massimo-Stipendium (1995), den Nikolaus-Lenau-Preis (1996), den Rainer-Malkowski-Preis (2008), den Werner-Bergengruen-Preis (2013), den Robert-Gernhardt-Preis (2014), den Lessingpreis des Freistaates Sachsen (2017) und den Georg-Christoph-Lichtenberg-Preis (2020). Er ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (seit 2014) und der Sächsischen Akademie der Künste (seit 2018). Kurt Drawert war von März bis November 2014 und von

Mai bis Juni 2015 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Sedat Mehder

Regine Dura

Regine Dura ist Regisseurin, Autorin und Dramaturgin. Nach ihrem Studium der Theater-/Filmwissenschaft, Germanistik und Kunst in Frankfurt am Main sowie Video an der Hochschule der Künste Berlin arbeitete sie in Berlin und London u. a. für die European Film Academy und die Wim Wenders Produktion. Film- und Radioproduktionen entstanden für ZDF/ARTE, WDR und SWR. Ihr Dokumentarfilm *Weißes Blut* war zum Max-Ophüls-Preis in Saarbrücken eingeladen. Seit 2000 arbeitet sie mit Hans-Werner Kroesinger zusammen. Sie ist verantwortlich für Stückentwicklung/Konzept/Text und seit 2019 auch Co-Regie und entwickelte u. a. *Schwarze Ernte* (HAU Hebbel am Ufer, Berlin), *Die 40 Tage des Musa Dagh* (Maxim Gorki Theater, Berlin), *Mythos Voest* (Landestheater Linz), *Brennende Erde* (Schauspiel Leipzig), *Westwall* (Staatstheater Mainz) sowie *Saal 600* (Staatstheater Nürnberg) und wurde mit *Stolpersteine Staatstheater* (Staatstheater Karlsruhe) zum Theatertreffen 2016 eingeladen. Sie leitete Theaterworkshops in Hongkong, Peking, Sarajewo und Istanbul und erhielt u. a. das Recherchestipendium des Berliner Senats und das Residenzstipendium der Villa Kamogawa (Kyoto). Regine Dura war im April und August 2013 und von März bis April 2014 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Nihad Nino Pusić

Nezaket Ekici

Nezaket Ekici, international bekannte Performancekünstlerin, lebt und arbeitet in Berlin und Stuttgart. Geboren 1970 in Kirşehir, wanderte sie im Alter von drei Jahren mit der Familie nach Deutschland aus. An der Akademie der Bildenden Künste München studierte sie Bildhauerei und erwarb einen Magister-Abschluss in Kunstpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. An der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig war sie Meisterschülerin von Marina Abramović im Bereich Performance (Abschluss 2004). Mehr als 250 verschiedene Performances und Installationen präsentierte sie in mehr als 60 Ländern auf 4 Kontinenten, in über 170 Städten, in Museen, Galerien und auf Biennalen. 2016/17 war Nezaket Ekici Rompreisträgerin der Villa Massimo, 2018 erhielt sie den Paula Modersohn-Becker Kunstpreis und 2020 das Kulturaustausch-Stipendium des Landes Berlin – Bildende Künste: ISCP New York. Nezaket Ekici war von Dezember 2013 bis Oktober 2014 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Monique Ulrich

Stefan Endewardt

Stefan Endewardt bewegt sich in seiner künstlerischen Arbeit im Spannungsfeld zwischen Kunst, Architektur und kultureller Bildung. Anhand von „Formen eines



materialisierten Denkens“ untersucht er die Komplexität von urbanen Räumen und sozialen Gefügen sowie die Wechselwirkungen von Struktur und Handeln. Stefan Endewarths Praxis umfasst dabei auch kollaborative Installationen und partizipative Strategien. Er ist Teil des Kunstlabors SuperFuture. Seit 2008 leitet er den Kunst- und Projektraum Kotti-Shop in Berlin-Kreuzberg. Er lebt und arbeitet in Berlin. Stefan Endewardt war von Oktober 2019 bis Januar 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Gregory Massat

Anil Eraslan

Anil Eraslan, geboren 1981 in der Türkei, studierte klassische und neue Musik, Jazz und Improvisation am Konservatorium Straßburg, Frankreich. Zwischen 2012 und 2015 war er Artist-in-Residence an verschiedenen Instituten in Berlin, New York und Straßburg. Mit seinem ersten Soloalbum *Absorb* nahm er an vielen Festivals in Europa teil. Anil Eraslan spielt mit Ensembles wie Klub Demboh, Ap Lla, Trickster Orchestra, Eponj, 'H', Sousta Politiki und mit vielen internationalen Musiker:innen. Zusätzlich zu seinen musikalischen Projekten arbeitet er auch als Filmemacher. Anil Eraslan war von Februar bis September 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Annika Eriksson

Annika Eriksson, in Schweden geborene Videokünstlerin und Fotografin,

lebt seit 2002 in Berlin. In ihren Arbeiten stellt sie die Wahrnehmung von Zeit, Machtstrukturen und überholten Gesellschaftsvisionen in Frage. Ein häufiger Ausgangspunkt ist dabei die Debatte um den öffentlichen Raum und die Strukturen, die ihn regulieren. Zu ihren jüngeren Einzelausstellungen und Werkaufträgen zählen *Shelter*, The Holding Environment, Bonner Kunstverein (2021), *ANIMAL*, Tate Liverpool (2019), *Cat Portrait and Other Works*, Kunsthall Oslo (2018), *The Social*, Moderna Museet Malmö (2017), *In Preparation for a Psychodrama*, Public Art Agency Stockholm (2015) und *I am the dog that was always here (loop)*, 13. Istanbul Biennale (2013). Zu den Gruppenausstellungen, an denen sie beteiligt war, zählen *A Hypothetical Show for a Closed Museum*, M Woods Museum, Peking (2020), *Survival Kit*, Latvian Centre for Contemporary Art, Riga (2017), *Future Light*, Vienna Biennale (2015) und *Menagerie*, Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne (2014). Seit 2020 ist sie Professorin an der Umeå Academy of Fine Arts, Schweden. Annika Eriksson war von Oktober 2012 bis Juli 2013 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Esra Rotthoff

Nurkan Erpulat

Nurkan Erpulat, geboren 1974 in Ankara, studierte Schauspiel in Izmir und Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Zu seinen Regieprojekten zählen *Jenseits – Bist Du schwul oder bist Du Türke?* (2008) am HAU Hebbel am Ufer, Berlin, eine Stückbearbeitung von Franz Kafkas *Das Schloss* (2011) am Deutschen Theater Berlin und Maxim Gorkis *Kinder der Sonne* (2012) am Volkstheater Wien. Am Ballhaus

Naunynstraße in Berlin inszenierte er 2011 das mit Jens Hilje entwickelte Stück *Verrücktes Blut*, das im selben Jahr zum Berliner Theatertreffen und zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen wurde. *Theater heute* zeichnete *Verrücktes Blut* als Stück des Jahres und Erpulat als Nachwuchsregisseur des Jahres aus. Von 2011 bis 2013 war er Hausregisseur am Düsseldorfer Schauspielhaus. Derzeit ist er Hausregisseur am Maxim Gorki Theater, wo er u. a. *Die juristische Unschärfe einer Ehe* von Olga Grjasnowa sowie *Love it or leave it!* und *Jugend ohne Gott* von Tina Müller nach Ödön von Horvath inszenierte. 2021 führt er Regie bei seiner ersten Oper, *Werther* von Jules Massenet, und leitet die Regieabteilung an der Akademie für Darstellende Kunst, Bayern. Nurkan Erpulat war von Dezember 2012 bis Januar 2013 und von Oktober 2015 bis Juni 2016 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Esra Ersen

Esra Ersen studierte an der Fakultät für Bildende Kunst an der Marmara Universität in Istanbul und absolvierte ein Post-Diplom-Programm an der École supérieure des beaux-arts in Nantes. In ihrer auf Recherche basierenden Praxis beschäftigt sie sich mit Fragestellungen von Geschichte und geschichtlichen Perspektiven und ihrem Widerhall in Alltagskultur, Bildung und kulturellen Symbolen im Wandel der Zeit. Nationale Identitäten und die Mechanismen ihrer Konstruktion sind wiederkehrende Motive ihrer Arbeit, in der sie die Kluft zwischen mündlicher Überlieferung und kollektiver Erinnerung, zwischen Mikro- und Makrogeschichte zu überbrücken sucht. Den von ihr gewählten Fragestellungen

begegnet sie mit heiterer Subversion, um die vielschichtigen, teils widersprüchlichen Aspekte unserer sozialen Wirklichkeit sichtbar zu machen. Sie hat u. a. teilgenommen an der 14. Istanbul Biennale (2015), der 27. São Paulo Biennale (2006), der 4. Liverpool Biennale (2006), der 4. Kwangju Biennale (2002) und der Manifesta 4, Frankfurt am Main (2002). Außerdem erhielt sie zahlreiche Preise und Stipendien, u. a. war sie 2019/2020 Rompreisträgerin der Villa Massimo. Esra Ersen war von September bis November 2015 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saal

Özgür Ersoy

Özgür Ersoy, geboren 1977 in Erzincan, studierte in Izmir am Konservatorium für türkische Musik Bağlama und lebt seit 1999 in Berlin. Er spielte in zahlreichen Projekten, u. a. in der Bielefelder Philharmonie das Familienkonzert *Mr. Sax in Anatolia*, das erstmals für die türkischen Instrumente Bağlama und Mey komponiert wurde. Als Solist spielte er in nennenswerten Häusern wie dem Konzerthaus Berlin, der Hagener Philharmonie, der Bielefelder Philharmonie, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Cemal-Reşit-Rey Konzertsaal sowie dem Schloss Bellevue. Zu seinen jüngeren Projekten gehören *Die Bremer Stadtmusikanten* in der Komischen Oper Berlin sowie die Filmmusik zu *Berlin, I love you*. Neben seiner musikalischen Arbeit ist er seit 2013 auch als Autor tätig. Özgür Ersoy war von Juni bis August 2018 und im Juli 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Theo Eshetu

Theo Eshetu, geboren 1958 in London, verbrachte seine Kindheit zwischen Äthiopien, dem Senegal und Italien; heute lebt er in Berlin. Seit seinem Abschluss in Kommunikationsdesign 1981 an der North East London Polytechnic arbeitet er an einer Reihe neuer Medienformate, von Dokumentar- und Experimentalfilmen bis hin zu Videoinstallationen und Fotografie. Seine Werke wurden international gezeigt, u. a. bei der Shanghai Biennale (2017), bei der Documenta14 in Athen und Kassel (2017), bei Dak'Art, Senegal (2016) und bei der Venedig Biennale (2011). Seine Installation *Till Death Us Do Part* (1980er Jahre) wurde in die Sammlung des MoMa, New York aufgenommen. 2019 hatte er eine Einzelausstellung *Faces and Places* (2019) bei Akbank Sanat in Istanbul, 2020 entwickelte er eine Arbeit für die Gwangju Biennale, 2021 wird sein Film *The Moving Museum* im Berliner Humboldt Forum präsentiert, zudem ist er Stipendiat des Smithsonian Institute in Washington, D.C. In Tarabya führte er die Dreharbeiten zum Projekt *Europa and the Bull with Antelope Horns* mit Judith Rosmair durch. Theo Eshetu war von Oktober bis Dezember 2016, von September bis November 2017 und von Juli bis August 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.

Drama in London. Seit 2010 realisiert er national und international diverse Filme, u. a. den Dokumentarfilm *Die Lücke – Der NSU-Bombenanschlag von Köln* über den NSU-Nagelbombenanschlag auf die Kölner Keupstraße. Mit dem Gefängnistheater aufbruch verwirklicht er Theaterprojekte in Berliner Justizvollzugsanstalten. Seine Arbeiten als Theaterregisseur führten ihn u. a. ans Deutsche Theater Berlin, ans Düsseldorfer Schauspielhaus, ans Staatsschauspiel Dresden und ans Maxim Gorki Theater, Berlin. *Anderswo*, ein Porträt über Gefängnisinsassen der JVA Tegel, feierte 2017 bei den Internationalen Hofer Filmtagen Premiere und wurde 2018 beim Achtung Berlin Filmfestival als Bester Dokumentarfilm Mittellang/Kurz ausgezeichnet. Seine Theaterproduktion *Aurora*, die auf Interviews mit Drogenkonsument:innen, ihren Angehörigen und Therapierenden basiert, wurde im Dezember 2019 im HAU Hebbel am Ufer uraufgeführt und für den Friedrich-Luft-Preis nominiert. 2021 gewann sein Kurzfilm *Proll!* den Deutschen Wettbewerb bei den Internationalen Kurzfilmtagen in Oberhausen. Adrian Figueroa war von Januar bis April 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



©Dagmar Morath

Lucy Fricke

Lucy Fricke, geboren 1974 in Hamburg, war zunächst in der Film- und Kinobranche tätig, bevor sie am Deutschen Literaturinstitut Leipzig studierte. Sie hat bisher vier Romane veröffentlicht und wurde für ihre Arbeiten vielfach ausgezeichnet. Vor ihrem Stipendiaufenthalt in der Kulturakademie Tarabya war sie bereits im Ledig House New York, in der Villa Kamogawa in Kyoto und in der Casa Baldi in

Olevano Romano. 2012 wurde sie zum International Writing Program an der Universität Iowa eingeladen. Ihr Roman *Töchter* erhielt den Bayerischen Buchpreis 2018, wurde in sieben Sprachen übersetzt und fürs Kino verfilmt. Im Frühjahr 2022 erscheint ihr neuer Roman im Claassen Verlag. Sie lebt in Berlin. Lucy Fricke war von Januar bis April 2019 und von August bis September 2020 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Enis Yücel

Isabella Gerstner

Isabella Gerstner, geboren 1980 in Eilwangen, ist bildende Künstlerin und lebt in Berlin. In ihrer künstlerischen Praxis erforscht sie Schleifprozesse, Reibungen, Tatsachenverschiebungen und Tricks, die sie in den alltäglichen Handlungen und Gebrauchsweisen des öffentlichen Raumes aufspürt. Sie schafft Objekte sowie ortsspezifische Installationen und entwirft Aktionsräume, die als abstrakte Reibungsflächen den Status quo ihrer Umgebung zitieren und gleichzeitig ad absurdum führen. Nach einem Studium der Pädagogik und Kulturwissenschaft studierte sie Bildhauerei sowie Intermediales Gestalten und absolvierte ein Masterprogramm am Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste, Berlin. Sie war Stipendiatin des Cusanuswerks, erhielt Förderungen für Arbeitsaufenthalte in Rotterdam und Paris sowie ein Arbeitsstipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg. Während ihres Aufenthaltes an der Kulturakademie Tarabya arbeitete sie in einer Schleifmittel-Fabrik. In ihrem aktuellen Projekt entwickelt und gestaltet sie verwobene Bilder von den Rändern des Bosphorus.



Foto: Alexander Paul Englert

Gerhard Falkner

Gerhard Falkner, geboren 1951, zählt zu den bedeutendsten Dichtern der Gegenwart. Er veröffentlichte zahlreiche Lyrikbände, u. a. *Hölderlin Reparatur*, für den er 2009 den Peter-Huchel-Preis erhielt, und *Ignatien* (2014). Für seine Novelle *Bruno* wurde ihm 2008 der Kranichsteiner Literaturpreis verliehen. Nach Aufenthalt in der Villa Massimo/Casa Baldi und der Akademie Schloss Solitude war er unter anderem 2014 Stipendiat der Villa Aurora in Los Angeles. Seine Romane *Apollokalypse* (2016) und *Romeo oder Julia* (2017) standen auf der Long- bzw. Shortlist des Deutschen Buchpreises und wurden von der Kritik gefeiert. 2017 erschien *Bekennerschreiben: Essays, Reden, Kommentare, Interviews und Polemiken*. Sein jüngster Gedichtband *Schorfheide Gedichte en plein air* (2019) war in vielen Medien Buch der Woche bzw. des Monats. Gerhard Falkner lebt in Berlin und Bayern. Gerhard Falkner war von Oktober 2012 bis Juli 2013 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Graz Diez

Adrian Figueroa

Adrian Figueroa ist ein deutscher Theaterregisseur und Filmemacher. 2009 absolvierte er seinen Master an der Central School of Speech and

F

G

Isabella Gerstner war von Januar bis Mai 2017 und von Januar bis April 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.

Dieter Giesing

Dieter Giesing, geboren 1934 in Memel (heute Klaipėda/Litauen), ist Regisseur. Erste Theatererfahrung sammelte er nach dem Studium in Tübingen und München als Regieassistent von Erwin Piscator. 1964 debütierte Giesing an den Münchner Kammerspielen als Regisseur und war dort unter Intendant August Everding von 1968 bis 1971 Oberspielleiter. Während der Intendanz von Ivan Nagel war Giesing von 1972 bis 1976 Schauspielregisseur des Hamburger Schauspielhauses. Seitdem ist er freier Regisseur und inszenierte u. a. am Münchner Residenztheater, am Schauspielhaus Zürich, am Staatstheater Stuttgart, an der Freien Volksbühne Berlin und am Burgtheater. Seine Inszenierungen von David Mamets *Hanglage Meerblick* am Münchner Residenztheater sowie von Lars Noréns *Dämonen* und Isaak Babels *Sonnenuntergang* am Burgtheater wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Im Dezember 2019 inszenierte er seine erste Oper, *Eugen Onegin* von Tschairowski am Stadttheater Klagenfurt. Dieter Giesing war von September bis November 2013 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Matthias Göritz

Matthias Göritz ist ein vielfach ausgezeichneter Lyriker, Übersetzer und Romancier. Er veröffentlichte u. a. die Gedichtbände *Loops* (2001), *Pools* (2006), *Tools* (2012, türk. 2016) und

Spools (2021), die Erzählungen *Im Hospital* (mit Fotografien von Ramune Pigagaitė, 2008), *Shanghai Blues* (mit Fotoarbeiten von Vanja Vukovic, 2015), *Amerika* (mit Fotoarbeiten von Michael Eastman, 2021) und die Romane *Der kurze Traum des Jakob Voss* (2005), *Träumer und Sünder* (2013, türk. 2018) und *Parker* (2018). Seine Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt, er selbst übersetzte u. a. Werke von John Ashbery, Rae Armantrout, Mary Jo Bang, Volha Hapeyeva und Aleš Šteger. Matthias Göritz initiierte mit Khetan Batti den Divan Berlin-Istanbul, der unter der künstlerischen Leitung von Efe Duyan, Matthias Göritz, Khetan Bhatti und Cymyn Samawatie 2018 in Berlin und Istanbul türkische und deutsche Dichter:innen und Musiker:innen zu mehreren Konzerten versammelte. Zurzeit unterrichtet er als Professor of the Practice an der Washington University in St. Louis. Demnächst erscheinen in türkischer Übersetzung *Parker* und *Spools oder Reisen ins Perfekt der Träume*. Matthias Göritz war von Oktober 2015 bis Februar 2016, von Juni bis August 2017 und von Juni bis Juli 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Valeria Mitelman

Olga Grjasnowa

Olga Grjasnowa, geboren 1984 in Baku, Aserbaidschan, hat bislang vier Romane und ein Sachbuch über Mehrsprachigkeit veröffentlicht. Für ihr viel beachtetes Debüt *Der Russe ist einer, der Birken liebt* (2012) wurde sie mit dem Klaus-Michael Kühne-Preis und dem Anna Seghers-Preis ausgezeichnet. 2014 folgte *Die juristische Unschärfe einer Ehe*, 2017 *Gott ist nicht schüchtern*. Zuletzt erschienen von ihr der Roman *Der verlorene Sohn*

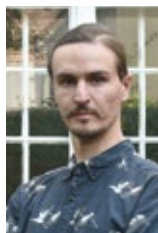
(2020) und *Die Macht der Mehrsprachigkeit. Über Herkunft und Vielfalt* (2021). Ihre Werke wurden in 15 Sprachen übersetzt, für die Bühne und das Hörspiel adaptiert, mehrfach ausgezeichnet und verfilmt. Olga Grjasnowa war von Juni bis Dezember 2016 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Tal Sterngast

Ulrich Gutmair

Ulrich Gutmair studierte Geschichtswissenschaften und Publizistik an der Freien Universität Berlin. Seit gut zwanzig Jahren schreibt er für Tageszeitungen und Magazine über Geschichte, Pop und Literatur. Seit 2007 ist er Kulturredakteur der *taz*. Die anarchischen Jahre nach 1989 hat er in seinem Buch *Die ersten Tage von Berlin. Der Sound der Wende* nachgezeichnet, das 2018 bei Klett-Cotta veröffentlicht wurde. Gutmair lebt und arbeitet in Berlin. Ulrich Gutmair war von Oktober 2019 bis Januar 2020 und von Juli bis August 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



©Manaf Halbouni

Manaf Halbouni

Manaf Halbouni, geboren 1984 in Damaskus, lebt und arbeitet als Künstler in Berlin und Dresden. Er studierte Bildhauerei an der Universität der Schönen Künste in Damaskus und an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, von 2014 bis 2016 war er Meisterschüler bei Eberhard Bosslet.

Zu seinen Einzelausstellungen und Kunstprojekten im öffentlichen Raum zählen *OST WIND*, Kunsthalle St. Annen, Lübeck (2020), *LEVEL3*, Zilberman Gallery Berlin (2020), *Rubble Theater*, Glasgow (2019), *Monument*, Dresden und Berlin (2018) und *Nowhere is Home*, Museum der Bildenden Kunst Leipzig (2016). Zu den Gruppenausstellungen, an denen er teilnahm, zählen *How the light gets in*, Johnson Museum of Art Ithaca (2019), Havanna Biennale de Cuba (2019), III. Berliner Herbstsalon (2017), *ASYLUM*, Bielefelder Kunstverein (2016) und *SYRIE CRIS-ACTION*, Institut du monde arabe Paris (2014). Er erhielt zahlreiche Preise, zuletzt den HAP-Griehaber-Preis der VG Bild-Kunst. Manaf Halbouni war von Oktober 2019 bis Januar 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Steffen Baraniak

Nino Haratischwili

Nino Haratischwili, geboren 1983 in Tiflis, Autorin und Theaterregisseurin, studierte Filmregie am Staatlichen Film- und Theaterinstitut in Tiflis und Schauspieltheaterregie an der Theaterakademie Hamburg. 2010 wurde ihr der Adelbert-von-Chamisso-Preis verliehen. Ihr Debütroman *Juja* (2010) war für die Longlist des Deutschen Buchpreises, die Shortlist des ZDF-Aspekteliteraturpreises und die Hotlist der unabhängigen Verlage nominiert. 2011 gewann sie den Debütpreis des Buddenbrookhauses Lübeck. Im selben Jahr wurde Nino Haratischwili für *Mein sanfter Zwilling* mit dem Preis der Hotlist der unabhängigen Verlage ausgezeichnet. Für ihren Roman *Das achte Leben (Für Brilka)* (2014) erhielt sie das Grenzgänger-Stipendium der Robert Bosch Stiftung, den Preis des

Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft 2015, den Anna-Seghers-Preis 2016, das Lessing Stipendium der Stadt Hamburg 2017 und den Bertolt-Brecht-Preis 2018. 2019 wurde sie mit dem Schiller-Gedächtnispreis geehrt. 2018 erschien der Roman *Die Katze und der General*, der auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand. Ihr neuer Roman erscheint 2022 bei der Frankfurter Verlagsanstalt. Nino Haratischwili war von September bis Oktober 2016 und von Oktober bis November 2017 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saa

Jasmin İhraç

Jasmin İhraç, Choreografin und Tänzerin, geboren in Köln, lebt und arbeitet in Berlin. Parallel zu ihrem Soziologiestudium an der Freien Universität Berlin studierte sie Zeitgenössischen Tanz, Kontext und Choreografie am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz in Berlin (HZT). Ihre Stücke wurden u. a. an der Volksbühne Berlin, am Ballhaus Naunynstraße (*M'ja sin –Verflechtungen*), am Palais de Tokyo, Paris (*On Speeches*) und am HAU Hebbel am Ufer gezeigt (*On Confluence*). Sie tanzt in *Collective Jumps* und *Turning Solo* von Isabella Schad, arbeitete mit Alexandra Pirici (*Fluids, Signals, Aggregate*) und in verschiedenen Kollaborationen in Deutschland, Frankreich und der Türkei (z. B. *DO KU MAN* von Taldans). Sie erhielt Stipendien und Förderungen, u. a. der Kunststiftung NRW und des Goethe-Instituts für ihr Solotanzprojekt *Sahman-Grenze-Kuş* und den Film *Constant changes, silent witnesses*, den sie während ihres Stipendiums in Istanbul 2018 entwickelte. 2021 hatte ihre Produktion *İlü*

auf der Plattform des HAU4 Premiere. Derzeit entwickelt sie das Stück *Kleine große Sprünge* im Rahmen von Tanzkomplizen und arbeitet in unterschiedlichen Projekten mit Juliana Piquero, Catalina Fernández und Kadir „amigo“ Memiş. Jasmin İhraç war von September bis Dezember 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Jörg Reichardt

Christian Jankowski

Christian Jankowski wurde 1968 in Göttingen geboren. Seine Arbeiten bewegen sich im Bereich der Konzept- und Performancekunst, wofür er vielfältige Medien und Gattungen sowie Malerei, Bildhauerei und Installation. Jankowski initiiert Kollaborationen zwischen der bildenden Kunst und anderen professionellen Welten wie Religion, Politik und Entertainment. Er war in zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen und Biennalen vertreten. Seine Werke befinden sich u. a. in den Sammlungen des Metropolitan Museum, New York, in der Tate, London, im MOCA, Los Angeles und in der Neuen Nationalgalerie, Berlin. Seit 2005 hat er eine Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, er arbeitet international und lebt in Berlin. Christian Jankowski war von Dezember 2015 bis Mai 2016 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Monica Fritz

K

Ezgi Kılınçaslan

Ezgi Kılınçaslan, geboren 1973 in Besni, lebt und arbeitet als Künstlerin in Berlin. Sie hat an der Marmara Universität in Istanbul und der Universität der Künste in Berlin bei Katharina Sieverding studiert. Sie experimentiert mit unterschiedlichen Medien – schwerpunktmäßig mit Video und Installationen – und hinterfragt dabei Machtverhältnisse und Genderfragen. Zu ihren jüngeren Einzel- und Gruppenausstellungen zählen *Our Bright Future*, 48 Stunden Neukölln, Berlin (2019), *Du hättest beinah gelebt* (Einzelausstellung), Apartment Project Berlin (2018), 1. Biennale of Contemporary Art im Libanon (2017) und *25 Karat – Goldtausch*, Studio 1, Kunstquartier Bethanien, Berlin (2015). Ihre Filme wurden auf internationalen Filmfestivals gezeigt, u. a. *Berlun* (2008) bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, beim International Film Festival Rotterdam und am Center for Contemporary Art Genf, *Er Meydanı / A place for (brave) men* (2009) bei den Rencontres Internationales Paris/Berlin/Madrid und *Elizabeth (version 2, 2011)* in der Cité internationale des arts, Paris. Ezgi Kılınçaslan war von Februar bis Juni und im September 2020 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Jacqueline Illemann

Mely Kiyak

Mely Kiyak, geboren 1976, lebt in Berlin und veröffentlichte mehrere Bücher und Essays, Theaterstücke und andere Texte. Für *Zeit Online* schreibt sie die wöchentliche politische Kolumne „Kiyaks Deutschstunde“, für das Maxim Gorki Theater, Berlin „Kiyaks Theater Kolumne“. 2011 wurde sie mit dem Theodor-Wolff-Preis ausgezeichnet. Während ihres Aufenthalts in Tarabya schrieb sie das Theaterstück *Aufstand* über einen kurdischen Künstler, der aus Berlin über sein Leben in der Türkei reflektiert. Das Stück feierte 2014 am Maxim Gorki Theater Premiere und wurde dort bis 2018 gezeigt. 2013 veröffentlichte sie *Istanbul Notizen* (Türkisch/Deutsch) sowie *Herr Kiyak dachte, jetzt fängt der schöne Teil des Lebens an*, 2018 folgte *Haltung. Ein Essay gegen das Lautsein*. 2020 erschien ihr neues Werk *Frausein* im Carl Hanser Verlag. Mely Kiyak war von Juni bis Oktober 2013 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Aysun Bademsoy

Franziska Klotz

Franziska Klotz, geboren 1979 in Dresden, lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Malerei an der Weißensee Kunsthochschule Berlin und war 2006 Meisterschülerin. 2005 erhielt sie den Max Ernst Preis. Zu ihren jüngeren Einzel- und Gruppenausstellungen zählen *Points of Resistance*, Zionskirche, Berlin (2021), *Franziska Klotz / Patricia*

Ayres – Malerei und Skulptur, Galerie Kornfeld, Berlin (2020), *The Youth Are Getting Restless*, Glashaus, Freiburg (2020), *Berlin Papers in New York*, Carlton Arms Hotel, New York, *Ein Monument für Wolfgang Neuss*, Projektraum Haus am Lützowplatz, Berlin (2019), *Franziska Klotz*, Charim Events, Wien (2018), *This is the Sea*, Fano Kunstmuseum, Dänemark (2018), *The Pleasure of Love*, City Museum, Belgrad (2016), *BALAGAN!!!*, Max Liebermann Haus, Berlin (2016), *Peace and Paper*, Iran Contemporary Art Biennale (2016), *Imagination und Inszenierung*, Bauart Galeri, Istanbul (2015) und die 4. Moscow International Biennale for Young Art (2014). 2013 erschien der Katalog *Franziska Klotz* (Hg. Galerie Kornfeld Berlin), 2019 der Katalog *Ölregem* (Hg. Q Galerie / Kulturforum Schorndorf). Franziska Klotz war von Mai bis Oktober 2015 und von Januar bis Februar 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Enis Yücel

Ola Kolehmainen

Ola Kolehmainen, geboren 1964 in Helsinki, lebt und arbeitet in Berlin. Als Teil der ersten Generation der Helsinki Schule wurde er bekannt für seinen minimalistisch-abstrakten Ansatz, der die moderne Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts als Ausgangspunkt nimmt. In den letzten Jahren hat sich sein minimalistischer Blick auf die Metaebene der Kunst- und Architekturgeschichte gerichtet. Der Wendepunkt kam 2014 mit einem Auftrag des Museums Borusan Contemporary in Istanbul, als Kolehmainen mit osmanischen und byzantinischen Heiligtümern arbeitete. Der Künstler entwickelte eine abstrakt-konstruktive Art, diese historisch aufgeladenen Bauwerke zu fotografieren. 2015 verlieh das Royal Institute

of British Architects Kolehmainen das RIBA-Ehrenstipendium. Von Dezember 2017 bis März 2018 zeigte das Kunstmuseum Helsinki eine groß angelegte Ausstellung mit Kolehmainens Werken, *Sacred Places*. Er hat 50 Einzelausstellungen, 5 Monografien und die Teilnahme an zahlreichen Gruppenausstellungen auf der ganzen Welt realisiert. Derzeit arbeitet er an neuen Werken für die 9. Ausgabe der Beijing Biennale 2022. Ola Kolehmainen war von Oktober 2013 bis März 2014 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Martina Priessner

Nora Krahl

Nora Krahl, Regisseurin, Komponistin und Cellistin, lebt in Berlin. Ihre Leidenschaft gehört der zeitgenössischen Musik. Sie konzertierte weltweit bei internationalen Festivals und arbeitet mit Ensembles und Gruppen wie Ensemble Resonanz, Zeitkratzer, The Octopus, She She Pop oder Opera Lab. 2016 feierte ihr erstes Musiktheater *persona non grata* in New York Premiere. 2018/19 folgte *Schattenspapier* in Istanbul und Berlin, 2020 die Filmperformance *Rabiator* in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Felipe Waller. 2021 inszeniert sie die Uraufführung der Kammeroper *Kein Mythos* von Sara Glogjarić in der Tischlerei der Deutschen Oper. Zuvor hatte sie mit der Regisseurin Karin Beier am Kölner und Hamburger Schauspielhaus gearbeitet. Projekte mit Theaterkompositionen führten sie nach Leipzig und an die Columbia University, New York. Ein weiterer Fokus ihrer Arbeit liegt auf der akustischen und elektronischen Improvisation ebenso wie auf der Komposition für Performances mit Film oder Tanz. Nora Krahl erhielt Stipendien u. a. vom DAAD, von der Allianz Kulturstiftung, der Kunststiftung NRW oder

dem Berliner Senat sowie Residenzen in Istanbul, New York, Kalifornien und Basel. Nora Krahl war von März bis Mai 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Sedat Mehder

Hans-Werner Kroesinger

Hans-Werner Kroesinger, geboren in Bonn 1962, studierte 1983 bis 1988 Angewandte Theaterwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Während des Studiums begann er für Robert Wilson zu arbeiten, u. a. bei *Hamletmaschine*, New York, und *The Forest*, Berlin. 1989 war er künstlerischer Mitarbeiter von Heiner Müller bei der Produktion *Hamlet/Hamletmaschine* am Deutschen Theater Berlin. 1992/93 hatte er ein Stipendium der Akademie Schloss Solitude. Seit 1993 inszeniert er Schauspiel und Musiktheater u. a. am Berliner Ensemble, am Schauspiel Leipzig, an der Staatsoper Berlin, am Maxim Gorki Theater und HAU Hebbel am Ufer, Berlin. 1997 nahm er mit *Don't look now* an der documenta X teil. Seit 2000 arbeitet er mit Regine Dura zusammen. Ihre Arbeiten wurden zu Festivals wie Politik im Freien Theater, Impulse, De Internationale Keuze, Cultura Nova, Kunstfest Weimar und dem Berliner Theatertreffen eingeladen. 2007 erhielt Kroesinger den Brüder-Grimm-Preis des Landes Berlin für *Kindertransporte* im Berliner Theater an der Parkaue. 2012 war er Gastprofessor im Studiengang Szenische Forschung der Ruhruniversität Bochum. Er gibt Workshops am Mozarteum Salzburg und der Hochschule der Künste Bern. Hans-Werner Kroesinger war im April und August 2013 sowie von März bis April 2014 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.

Tunçay Kulaoğlu

Tunçay Kulaoğlu, geboren 1966 in Izmir, arbeitet als Autor, Filmemacher, Dramaturg, Kurator und Übersetzer. Er ist Mitbegründer des postmigranten Theaters Ballhaus Naunynstrasse, dessen leitender Dramaturg und co-künstlerischer Leiter er von 2008 bis 2014 war. Seine Kurzfilme liefen auf internationalen Festivals, seine Essays und Reportagen über deutsch-türkische Filmkunst erschienen in verschiedenen Publikationen. 2015/2016 war er bei *Love it or leave it* am Maxim Gorki Theater, Berlin, für Konzeptentwicklung und Dramaturgie verantwortlich, bei *Homeland Istanbul* am Bezirkstheater Bakirköy, Istanbul, für Produktion, künstlerische Leitung und Dramaturgie. 2017 war er Co-Autor und Dramaturg bei *Stress* am HAU Hebbel am Ufer und kuratierte den 3. Herbstsalon *Desintegriert euch!* am Maxim Gorki Theater mit. 2018 konzipierte er die Ausstellung *Wir verrecken vor Lachen – 50 Jahre Karikatürkei* im Kunstraum Kreuzberg/Bethanien Berlin. Er ist Kokurator des Theaterprojekts zum NSU-Komplex *Kein Schlusstrich!*, das – als dezentrales Theaterprojekt konzipiert – im Herbst 2021 deutschlandweit in einen dreiwöchigen Ereignisraum mündet. Tunçay Kulaoğlu war von November 2015 bis August 2016 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



©Philipp Lachenmann

Philipp Lachenmann

Philipp Lachenmann, geboren 1963 in München, studierte nach einer Ausbildung zum Architekturmodellbauer zunächst Film (Hochschule für Film und Fernsehen HFF) sowie Kunstgeschichte und Philosophie (Ludwig-Maximilians-Universität) in München und absolvierte

anschließend ein Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien KHM, Köln. Die Entstehungsbedingungen und Funktionsweisen von kollektiven Bildern sind ebenso Untersuchungsgegenstand seiner konzeptuell-künstlerischen Praxis wie Konfrontationen, Abgründe und Bruchstellen in der Gesellschaft. Seine Werke waren z. B. auf der Shanghai Biennale, im Martin-Gropius-Bau, Berlin, im Museum K21, Düsseldorf, im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, in den Deichtorhallen, Hamburg, und in der Pinakothek der Moderne, München, zu sehen. Lachenmanns filmische Arbeiten wurden beim International Film Festival Rotterdam, beim San Francisco International Film Festival, beim New York Film Festival und beim Hong Kong International Film Festival gezeigt. Er erhielt unter anderem die Förderungen Villa Massimo, Rom, Cité des Arts, Paris, und Villa Aurora, Los Angeles. Lachenmann arbeitet in Berlin und Los Angeles. Philipp Lachenmann war von März bis August 2018 und von September bis Oktober 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



©Andréas Lang

Andréas Lang

Andréas Lang, geboren in Zweibrücken, begann seine künstlerische Arbeit in Paris, heute lebt er in Berlin und arbeitet mit Fotografie und Videoinstallation. Seine Bildzyklen befassen sich mit Landschaften und deren verborgener Geschichte, u. a. mit der geistig-kulturellen DNA Europas. 2006–2007 entstand die Serie *Eclipse* über historische Landschaften im Nahen Osten. 2011 startete er ein Projekt über (Post-)Kolonialismus in Zentralafrika anhand von Recherchen zu historischem Material. 2019/20 führten ihn

Recherchereisen in den Kaukasus, nach Nordafrika und auf die Arabische Halbinsel. Zu seinen Auszeichnungen und Stipendien zählen u. a. der Förderpreis des Kunstpreises Lotto Brandenburg, das Arbeitsstipendium Bildende Kunst der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und das AArtist in Residence-Stipendium des Auswärtigen Amtes und des Landesverbands Berliner Galerien. Seine letzten Ausstellungen sind u. a. *Re-Visiting Orientalism*, Contemporary Art Gallery – Georgian Nationalmuseum, Tbilisi (2021) und *Eclipse*, Guardini Galerie und Stiftung, Berlin (2019), *So nah so fern*, Haus am Lützowplatz Berlin (2020), Lagos Biennale (2019), Mercosul Biennale (2018) und *Mess with Your Values*, n.b.k. Berlin (2018). Andréas Lang war von September bis Dezember 2018 und von November bis Dezember 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



©Enis Yücel

Katja Lange-Müller

Katja Lange-Müller, geboren 1951 in Ostberlin, DDR, war Schriftsetzerin und Hilfspflegerin in der Psychiatrie, sie studierte Literatur in Leipzig. Im November 1984 gelangte sie per Ausreisearbeit nach Westberlin, wo sie bis heute lebt. Katja Lange-Müllers literarische Arbeit ist geprägt von der deutsch-deutschen Geschichte und wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis, dem Alfred-Döblin-Preis, dem Wilhelm-Raabe-Preis und dem Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor. 2013 erhielt sie den Kleist-Preis und 2017 den Günter-Grass-Preis. Im Herbst 2007 erschien der Roman *Böse Schafe* und im Herbst 2016 ihr Roman *Drehtür*. Ihr neuer Roman *Unser Ole* erscheint voraussichtlich 2023. Katja

Lange-Müller war von Oktober 2013 bis Juni 2014 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Tristan Thömmessen

Julia Lazarus

Julia Lazarus ist Filmemacherin, Künstlerin und Kuratorin. Sie studierte an der Universität der Künste, Berlin und am California Institute of the Arts, Los Angeles. Ihre preisgekrönten Filme und Videoarbeiten sind im Verleih von Sixpackfilm Wien und e-flux, Berlin/New York und wurden auf internationalen Filmfestivals und im Rahmen von Ausstellungen präsentiert. 2015 war sie über ein Stipendium des Berliner Senats in Istanbul. In den Jahren 2019 und 2021 organisierte sie das zweite Radical Film Network Meeting in Berlin, wo sie auch lebt und arbeitet. Für ihren neuen Film *Northern Forests* reiste sie gemeinsam mit der Umweltaktivist:innengruppe Kuzey Ormanları Savunması (Verteidigung der Nordwälder) an die Ufer des Schwarzen Meeres, um eine Dokumentation über die Auswirkungen der gigantischen Bau- und Infrastrukturprojekte im Großraum Istanbul zu drehen. Julia Lazarus war von Mai bis August 2019 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Julien Menand

Ulla Lenze

Ulla Lenze, geboren 1973 in Mönchengladbach, studierte Schulumusik und Philosophie in Köln und lebt heute in Berlin. Ihr Debütroman *Schwester*

und *Bruder* (DuMont 2003) wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Jürgen-Ponto-Preis für den besten Debütroman und beim Klagenfurter Bachmann-Wettbewerb. 2008 erschien im Ammann Verlag der Roman *Archanu*, 2012 folgte in der Frankfurter Verlagsanstalt der Roman *Der kleine Rest des Todes* und 2015 der Roman *Die endlose Stadt*, der die Metropolen Berlin, Istanbul und Mumbai zueinander in Beziehung setzt. Ulla Lenze war Writer-in-Residence in Damaskus, Istanbul, Mumbai und Venedig, sie leitet Schreibwerkstätten, kuratiert und moderiert. Ihre Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet, für ihr Gesamtwerk erhielt sie 2016 den Literaturpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft. Ulla Lenze war von Mai bis August 2019 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Enis Yücel

Stefan Lienenkämper

Stefan Lienenkämper, geboren 1963 in Meinerzhagen, studierte Philosophie und später, an der Hogeschool voor de Kunsten Utrecht bei Henk Alkema, Komposition. In seiner Musik untersucht er die Bedingungen moderner Subjektivität in der Spannung von Faktizität und Idealität. Er hat u. a. mit Garth Knox, Christiane Edinger, Björn Lehmann und Irene Kurka sowie dem Spanischen Nationalorchester, dem Hezarfen Ensemble Istanbul, dem Sonar Quartett, dem SonicArt Saxophonquartett und den Brandenburger Symphonikern zusammengearbeitet. Für seine Werke erhielt er u. a. den 1. Preis beim Kompositionswettbewerb des Spanischen Nationalorchesters Auditorio Nacional de Música 2010 und den 1. Preis beim Gustav-Mahler-Kompositionswettbewerb der Stadt Klagenfurt 2003 und 2009. Stefan Lienenkämper war von Mai bis Juli 2016

und von Januar bis Februar 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Hyou Vielz

Hans Lüdemann

Hans Lüdemann, geboren 1961 in Hamburg, lebt und arbeitet als freischaffender Komponist und Musiker in der Nähe von Köln. Er studierte klassisches Klavier am Hamburger Konservatorium und lernte Jazz-Klavier am Banff Centre in Kanada schloss Lüdemann mit dem ersten Jazz-Konzertexamen in Deutschland ab. Lüdemann formte europäische Bands wie das Klaviertrio ROOMS und das deutsch-französische Oktett Trans-EuropeExpress. Mit dem afrikanischen Balaphonisten Aly Keita stellt er im TRIO IVOIRE transkulturelle Verbindungen mit dem Jazz her und erweitert als Solopianist den akustischen Klavierklang mit seinem „virtual piano“ zu einem mikrotonalen Instrument. Er unterrichtete an der Musikhochschule Köln sowie an der Europäischen Akademie Montepulciano und wurde als Cornell Visiting Professor an das Swarthmore College in den USA berufen. Seine CD-Box *die kunst des trios* wurde mit dem ECHO Jazz 2013 ausgezeichnet, das Album *mikroPULS* von *New York City Jazz Record* zu einem der „Alben des Jahres 2019“ gewählt. Mit seinen Ensembles und als Solist tritt er von Berlin über Bamako bis nach Paris, Peking, Kapstadt und New York auf. Hans Lüdemann war von Februar bis Mai 2021 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saal



Liliana Marinho de Sousa

Liliana Marinho de Sousa ist Dokumentarfilmregisseurin und Diplom-Pädagogin und lebt in Berlin. Nach dem Studium der Pädagogik arbeitete sie u. a. einige Jahre mit geflüchteten und benachteiligten Jugendlichen sowie Frauen. Zum Dokumentarfilm gelangte sie zunächst durch Kurzfilme zu sozialgesellschaftlichen Themen, die sie als medienpädagogische Fachkraft mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 2007 bis 2011 beim Medienprojekt Wuppertal umsetzte. Daraufhin begann sie ein Zweitstudium an der FH Dortmund in Design, Medien, Kommunikation mit dem Schwerpunkt „Dokumentarfilm“. 2014 drehte Marinho de Sousa in Istanbul bei ihrem einjährigen Aufenthalt den abendfüllenden Dokumentarfilm *The Art Of Moving* über syrische Videoaktivist:innen. Er lief auf diversen internationalen Filmfestivals, u. a. in Istanbul, Sofia, São Paulo und Pristina, und erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Preis für den Besten Dokumentarfilm beim Duhok International Film Festival 2017 und dem BBC Arabic Festival 2017. Liliana Marinho de Sousa war von Mai bis August 2019 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saal

Kadir „amigo“ Memiş

Kadir „amigo“ Memiş, Tänzer, Choreograf und Gründer der international ausgezeichneten Hip-Hop-Gruppe

Flying Steps, wuchs in Anatolien auf. 1984 holten ihn seine Eltern nach Berlin. Wenn er tanzt, inszeniert oder zeichnet, inspirieren ihn die Erinnerung an seine Kindheit. Deutschlandweit kombinierte er als einer der Ersten Hip-Hop mit anderen Elementen. So hat er beispielsweise für seine Produktion *Zeybreak* Elemente des traditionellen türkischen Volkstanzes Zeybek mit Bewegungen aus dem Breakdance vermischt. Neben seinen Tanzproduktionen ist er seit vielen Jahren in der Street-Art-Szene aktiv, so war er 2003 zusammen mit Künstlern wie Banksy, Obey, Akim und Datagno Teil des Ausstellungsprojekts *Backjumps – The Live Issue*. Kadir Memiş widmet sich außerdem der Kalligrafie. Die Linien streben wie die Bewegungen bei seinen Choreografien immer nach einer Form, in der sich Intuition und Reflexion im Einklang befinden. In seinem Werk verschwimmen die Grenzen zwischen darstellender und bildender Kunst. Kadir „amigo“ Memiş war von Januar bis April 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Esra Rotthoff

Hakan Savaş Mican

Hakan Savaş Mican, geboren 1978 in Berlin und aufgewachsen in der Türkei, zog 1997 zurück nach Berlin und machte dort 2004 sein Diplom in Architektur. Danach studierte er Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Bereits in dieser Zeit drehte er Spiel- und Dokumentarfilme für ARTE und den RBB. Zwei Fernsehprojekte – *24h Berlin* und *20xBrandenburg* –, bei denen er als Regisseur mitwirkte, wurden u. a. mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Seit 2008 arbeitet er auch am Theater und inszenierte am Ballhaus Naunynstraße, Berlin, am Thalia Theater, Hamburg, am Staatstheater Mainz, am Volkstheater

München und am Maxim Gorki Theater, Berlin. Er schrieb zahlreiche Stücke wie *Der Besuch*, *Die Schwäne vom Schlachthof*, *Schnee*, *Die Saison der Krabben* und *On My Way Home*. Die Spielzeit 2020/2021 eröffnete das Maxim Gorki Theater mit Micans Text und Inszenierung *Berlin Oranienplatz*. Seit 2020 gehört er dem Artistic Advisory Board an, das die Intendantin Shermin Langhoff bei der künstlerischen Leitung des Maxim Gorki Theaters berät. Mican lebt in Berlin und spielt Fußball in der Autoren-Nationalmannschaft auf der Stürmerposition. Hakan Savaş Mican war von Januar bis Ende Mai 2013 und im Mai 2016 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saa1

Tuğsal Moğul

Tuğsal Moğul wurde 1969 in Neubeckum/Westfalen geboren. Der diplomierte Schauspieler, Regisseur und Anästhesist studierte parallel Medizin an den Universitäten Hannover, Wien und Lübeck sowie Schauspiel an der HMTM Hannover. Neben seinem Teilzeitjob als Arzt in einem Lehrkrankenhaus in Münster arbeitet er als Autor und Regisseur. Sein Debüt *Halbstarke Halbgötter* wurde 2011 zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen. *Die Deutsche Ayşe* gewann 2014 beim NRW Theatertreffen den Publikumspreis und den Preis der Jugendjury. Das Rechercheprojekt *Die NSU-Morde: Auch Deutsche unter den Opfern* wurde zu den Autorentheatertagen Berlin 2015 eingeladen, 2018 mit dem Istanbul Ensemble vom Theater Kumbaracı50 auf Türkisch in Szene gesetzt und als Gastspiel nach Mülheim an der Ruhr und Luxemburg eingeladen. 2019 inszenierte er im Istanbul

Theater *Das Westend* von Moritz Rinke. Im September 2020 wurde sein Rechercheprojekt über die Verbrechen im deutschen Gesundheitswesen *Wir haben getan, was wir konnten* am Deutschen Schauspielhaus Hamburg uraufgeführt und zum Heidelberger Stückemarkt 2021 eingeladen. In Frühjahr 2021 wurde sein Stück *Deutsche Ärzte Grenzenlos* im Theater Münster uraufgeführt. Tuğsal Moğul war von Dezember 2017 bis Februar 2018 und von August bis Oktober 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Sebastian Noack

N

Diana Nücke

Diana Nücke ist Dokumentarfilmerin, Autorin und Videokünstlerin. Ihre Filme *Meine Freiheit, Deine Freiheit* und *Die Geister, die mich riefen* liefen erfolgreich auf internationalen Festivals (u. a. Berlinale, Max Ophüls Preis, Hot Docs, RIDM, Dok.fest München, MARFICI Mar del Plata, IFF Istanbul) sowie in deutschen Kinos und wurden mehrfach ausgezeichnet. Derzeit arbeitet sie an ihrem dritten Film *The Fish knows everything*, dessen Treatment während ihres Aufenthalts in der Kulturakademie Tarabya entstand und das mit dem Gerd Ruge- und dem Haus am See-Stipendium ausgezeichnet wurde. Außerdem ist sie als Autorin für das Fernsehen tätig und kollaboriert als Videokünstlerin mit Musiker:innen, Performancegruppen und bildenden Künstler:innen. Ihr erstes Hörspiel *Woanders* (DLF), für das sie zusammen mit ihren Mitautorinnen Masha Qrella und Christina Runge Regie führte, wurde von der Akademie der Darstellenden Künste als Hörspiel des Monats ausgezeichnet. Diana Nücke lebt und arbeitet in Berlin. Diana Nücke war von

September 2018 bis April 2019 und von Juli bis August 2020 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Martin Monk

Ayat Najafi

Ayat Najafi, Film- und Theaterregisseur, Autor und Multimedia-Künstler, geboren in Teheran, lebt und arbeitet in Berlin. Der Fokus seiner Arbeit liegt auf interdisziplinärem und multimedialem Theater und experimentellem und dokumentarischem Film. Seine Kunst-, Film- und Theaterprojekte basieren stark auf Recherche und drehen sich um die Themen Geschlechtergleichheit, Menschenrechte, interkultureller Dialog, ökologische und alltägliche Belange, die den roten Faden der Interaktion zwischen Wahrheit, Performativität und möglicher Wirklichkeit bilden. Ayat Najafi hat zahlreiche Theaterstücke erarbeitet, unter anderem am HAU Hebel Am Ufer und Ballhaus Ost, Berlin, und am Iranian Artists' Forum, Teheran. Seine beiden Kinodokumentarfilme *Football Under Cover* (2008) und *No Land's Song* (2014) wurden auf mehr als hundert internationalen Filmfestivals gezeigt und gewannen zahlreiche Preise. Ayat Najafi war von November 2014 bis Mai 2015 und von April bis Juni 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Julia Daschner

Steffi Niederzoll

Steffi Niederzoll, freie Filmemacherin und Künstlerin, studierte an der Kunsthochschule für Medien Köln und der Escuela Internacional de Cine y TV auf

Kuba. Ihre Kurzfilme liefen erfolgreich auf renommierten Filmfestivals wie der Berlinale. Als deutsch-französische Koproduktion realisiert sie derzeit mit Unterstützung des WDR, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der Filmförderungsanstalt (FFA), der Filmstiftung NRW und Eurimages den Kinodokumentarfilm *Eine iranische Frau*. Ergänzend zu dem Film schreibt sie ein Sachbuch, das im Berlin Verlag erscheinen wird. Neben ihrer filmischen Tätigkeit beschäftigt sie sich auch mit interdisziplinären künstlerischen Arbeiten. Sie war Mitglied der Kerngruppe des Kollektivs 1000Gestalten, das während des G20-Gipfels in Hamburg mit einer Performance weltweit für Furore sorgte. Ihre kollektiven Arbeiten wurden unter anderem auf dem Brecht Festival, in der Kunsthalle Baden-Baden und im Museum für zeitgenössische Kunst in Roskilde und Vejle, Dänemark, präsentiert. Steffi Niederzoll war von Oktober 2019 bis Januar 2020 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Enis Yücel

Angelika Niescier

Angelika Niescier ist eine der herausragenden Musiker:innen, die seit einiger Zeit die Konturen der europäischen Jazzszene neu definieren. Die gebürtige Polin lebt heute in Köln. Als Bandleaderin und Komponistin erhielt sie einige der renommiertesten Auszeichnungen wie den Albert-Mangelsdorff-Preis, den Echo Jazz und zweimal den Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und war die erste Improviser-in-Residence in Moers/Nordrhein-Westfalen. Sie arbeitete für Rundfunk- und Fernsehanstalten wie den Bayerischen Rundfunk, den WDR, radio bremen, den SWR und HR sowie den RBB. Als international

anerkannte Musikerin performt sie auf renommierten Festivals, u. a. Winter Jazzfest, New York, unerhört! Züricher Jazzfestival, Vancouver International Jazzfestival, Jazzfest Berlin, Jazzfestival Molde, Elbphilharmonie, Philharmonie Berlin und Philharmonie Essen. Sie arbeitete mit internationalen Größen wie Joachim Kühn, Tyshawn Surey, Kris Davis, Gerry Hemingway, Nasheet Waits, Jim Black, Sylvie Courvoisier, Ralph Alessi, Ernie Watts, Ilro Rantala und Gerald Cleaver. Angelika Niescier war von August bis Oktober 2017 und von Oktober bis Dezember 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Harald Hoffmann

O

Samir Odeh-Tamimi

Samir Odeh-Tamimis Muttersprache ist in seiner Auseinandersetzung mit westeuropäischer Avantgarde und arabischer Musikpraxis verankert. Geboren in der Nähe von Tel Aviv und begeistert sowohl von der europäischen Klassik als auch der Ästhetik der Neuen Musik, begann er mit 22 Jahren in Deutschland Musikwissenschaft und Komposition zu studieren. Neben der Beschäftigung mit Vorbildern wie Giacinto Scelsi und Iannis Xenakis fand er zu einer Auseinandersetzung mit der Musikkultur seines Herkunftslandes. Samir Odeh-Tamimis Werke sind bei renommierten Festivals zu hören, er erhielt Kompositionsaufträge u. a. vom Deutschlandfunk, den Donaueschinger Musiktagen und dem Bayerischen Rundfunk/musica viva. In Kooperation mit dem RBB und Kairos hat das Berliner Zafran Ensemble kürzlich eine viel gepriesene Porträt-CD mit kammermusikalischen Werken des Komponisten vorgelegt. Samir Odeh-Tamimi ist seit 2016

Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, und erhielt im gleichen Jahr den Musikautorenpreis der GEMA. Für das Festival d'Aix-en-Provence arbeitete er jüngst an einer Weiterentwicklung seiner *Apokalypse Arabe I* zu einem abendfüllenden Musiktheater, das im Juli 2021 uraufgeführt wurde. Samir Odeh-Tamimi war von Mai bis August 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

José F. A. Oliver

José F. A. Oliver, andalusischer Herkunft, wurde 1961 in Hausach/Schwarzwald geboren, wo der Lyriker, Essayist und Übersetzer arbeitet und lebt. Er wurde u. a. mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis, dem Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg, dem Basler Lyrikpreis und der Liliencron-Dozentur an der Universität Kiel ausgezeichnet. Weitere Poetik-Dozenturen führten ihn ans MIT (Cambridge/USA), an die Technische Universität Dresden, die Ludwig-Maximilians-Universität München und die Universität Bayreuth. Zu seinen Publikationen zählen *Fahrtenschreiber* (2010), *sorpresa, unverhofft – Lorca, 13 Einschreibungen* (2015), *21 Gedichte aus Istanbul, 4 Briefe und 10 Fotoworte* (2016), *wundgewähr* (2018, gemeinsam mit Mikael Vogel) sowie *Zum Bleiben, wie zum Wandern – Hölderlin, theurer Freund. 20 Gedichte und ein verzweifeltes Lied* (2020). In den USA erschien 2018 *sandscript: Selected Poetry 1987–2018*. José F. A. Oliver übersetzt aus dem Spanischen, Deutschen und Englischen, u. a. Federico García Lorca, Vicente Alexandre, Juan Ramón Jiménez, Joachim Sartorius, Raphael Urweider, Anja Utler, Albert Ostermeier und Ilija Trojanow. Er ist Kurator des

von ihm initiierten Literaturfestivals Hausacher LeseLenz. José F. A. Oliver war von August bis Dezember 2013 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Enis Yücel

Angelika Overath

Angelika Overath, geboren 1957 in Karlsruhe, hat vier Romane, zwei Lyrikbände (Rätoromanisch-Deutsch) sowie Essays veröffentlicht. Sie erhielt u. a. den Egon-Erwin-Kisch-Preis für literarische Reportage und den Ernst-Willner-Preis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb. Ihren Roman *Ein Winter in Istanbul* (2018) entwickelte sie an der Kulturakademie Tarabya. Zehra Aksu Yilmazer übersetzte ihren Roman *Flughafenfische* und eine Auswahl von biografischen Essay-Rätseln; es entstand der Band *Bilme Celer* (2017). Mit Nursel Gülenaz hat Angelika Overath Gedichte dreier wichtiger Vertreter der türkischen Avantgarde-Bewegung „Neue Zweite“ herausgegeben und übersetzt: *So träume und verschwinde ich. Liebesgedichte von Edip Cansever, Cemal Süreya und Turgut Uyar* (2020). Ihre jüngsten Veröffentlichungen sind *Nahe Tage* (2021), eine erweiterte Neuauflage ihres Debüt-Romans, und *Krautwelten* (2021), ein literarisches Sachbuch über Kohlpflanzen. Die Autorin arbeitet am zweiten Band ihrer Istanbul-Trilogie. Angelika Overath war von Dezember 2015 bis Februar 2016, von April bis Juni 2017 und von Dezember 2017 bis März 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Mariama VassiliLeva

Asli Özarslan

Asli Özarslan, Regisseurin, geboren 1986 in Berlin, studierte Theater und Medien an der Universität Bayreuth, Philosophie und Soziologie an der Universität Sorbonne IV in Paris und Dokumentarfilmregie an der Filmakademie Baden-Württemberg. 2009 drehte sie ihren ersten Kurzfilm, 2011 den 30-minütigen Dokumentarfilm *Bastarde*, 2012 entwickelte sie für die Humboldt-Box in Berlin die 11-minütige Videoinstallation *Kanak Sprak Bist Du*. An der Filmakademie entstand 2014 ihr erster langer Dokumentarfilm *INSEL 36* über die einzige Frau im Protestlager der Geflüchteten am Oranienplatz in Berlin-Kreuzberg. *INSEL 36* und ihr Diplomfilm *Dil Leyla* von 2016 gewannen nationale wie internationale Auszeichnungen. 2015 erhielt sie das Deutschlandstipendium und 2016 das Stipendium der Akademie der Künste, Berlin, in der Sektion Film- und Medienkunst. Derzeit arbeitet Özarslan an ihrem Spielfilmdebüt *Ellbogen* nach dem gleichnamigen Roman von Fatma Aydemir. Außerdem ist sie Teil von INTO THE WILD – Mentoring-Programm für junge Filmemacherinnen. Asli Özarslan war von März bis Juni 2017 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Enis Yücel

Funda Özgünaydin

Funda Özgünaydin, geboren in Frankfurt am Main, lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte bildende Kunst am

Crawford College of Art & Design in Irland und an der Universität der Künste in Berlin. Ihr Diplom legte sie bei Hito Steyerl ab. 2012 nahm sie am einjährigen Programm „Goldrausch Künstlerinnen Art IT“ teil. 2014 wurde sie Meisterschülerin von Hito Steyerl. Özgünaydin erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen wie den Travel & Training Award von der Kunststiftung Arts Council, Irland, das Kulturaustausch-Stipendium des Landes Berlin und den Amister Art Friendly Preis inklusive Teilnahme am Film- und Videofestival LOOP Barcelona. Ihre Arbeiten wurden in Europa und Asien gezeigt, u. a. in der Rampa Galeri, Istanbul, im Kunstverein Tiergarten, Berlin, im Museum CerModern, Ankara und in zahlreichen Galerien in Istanbul. Funda Özgünaydin war von Januar bis März und von Juli bis Oktober 2017 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Christoph Peters

Christoph Peters

Christoph Peters wurde 1966 in Kalkar am Niederrhein geboren. Von 1988 bis 1994 studierte er Malerei an der Kunstakademie Karlsruhe bei H. E. Kalinowski und G. Neusel, zuletzt als Meisterschüler von Meuser. Anschließend arbeitete er fünf Jahre als Fluggastkontrolleur am Frankfurter Flughafen. Seit 2000 lebt er als Schriftsteller und Zeichner in Berlin. Zuletzt veröffentlichte er die Romane *Das Jahr der Katze* (2018) und *Dorfroman* (2020). Sein Werk erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Aspekte Literaturpreis 1999, den Friedrich-Hölderlin-Preis 2016 und den Wolfgang-Koeppen-Literaturpreis 2018. Christoph Peters war von Juni

bis September 2015, von Juni bis August 2017 und von Mai bis August 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Enis Yücel

Katerina Poladjan

Katerina Poladjan, geboren in Moskau, lebt als Schriftstellerin in Berlin. Sie hat Angewandte Kulturwissenschaften (Philosophie und Kunst) an der Leuphana Universität in Lüneburg studiert. 2011 erschien ihr Debütroman *In einer Nacht, woanders* im Rowohlt Verlag, 2015 ihr Roman *Vielleicht Marseille* und 2016 das literarische Reisebuch *Hinter Sibirien*. Katerina Poladjan wurde für den Alfred-Döblin-Preis und den Ingeborg-Bachmann-Preis nominiert, war auf der Shortlist für den European Union Prize for Literature und erhielt das Berliner Senatsstipendium, das Grenzgänger-Stipendium der Robert Bosch Stiftung, das Alfred-Döblin-Stipendium und das Stipendium der Preußischen Seehandlung. Ihr jüngster Roman *Hier sind Löwen* an dem sie im Rahmen ihres Stipendiums an der Kulturakademie Tarabya arbeitete, erschien 2019. Katerina Poladjan war von Juli bis September 2017 und von März bis August 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Enis Yücel

Ayşe Polat

Ayşe Polat ist Filmregisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin. Nach zahlreichen preisgekrönten Kurzfilmen drehte sie 1999 ihren ersten Spielfilm

Auslandstournee. Der Film wurde unter anderem im Wettbewerb des Internationalen Film Festivals Tokyo und beim Karlovy Vary International Film Festival gezeigt. 2003 folgte *En Garde*, der auf dem Locarno Film Festival 2004 den Silbernen Leoparden in den Kategorien „Bester Film“ und „Beste Schauspielerin“ sowie 2005 den Deutschen Kritikerpreis für den besten Kinofilm erhielt. 2009 drehte sie die Komödie *Luks Glück*, 2013 *Die Erbin* und 2016 im Rahmen des Stipendiums in Tarabya den Dokumentarfilm *Die Anderen* (2016/17) der u. a. den Ver.di Preis für Solidarität, Humanität und Fairness erhielt. Zuletzt führte sie Regie bei der „Tatort Dortmund“-Folge *Masken* (2020), derzeit arbeitet sie an ihrem neuen Kinofilm *Im toten Winkel* (Buch, Regie und Co-Produzentin). 2017/18 war sie Artistin-Residence an der Freien Universität Berlin/Filmwissenschaft im Rahmen von „Cinepoetics – Poetologien audiovisueller Bilder“. Ayşe Polat war von Dezember 2013 bis Februar 2014, von August bis November 2014 und von Juli bis August 2015 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Mustafa Demir

Martina Priessner

Martina Priessner, geboren 1969, lebt und arbeitet als Filmemacherin und Autorin in Berlin. Seit Langem beschäftigt sie sich mit der Türkei sowie ästhetischen und politischen Fragen der deutsch-türkischen Beziehungen. Ihr dokumentarisches Kinodebüt *Wir sitzen im Süden* (ZDF/Das kleine Fernsehspiel) wurde 2010 im Wettbewerb von DOK Leipzig uraufgeführt und war 2011 für den Grimme-Preis nominiert. 2013 drehte sie den Found-Footage-Film *Everyday I'm Capuling* über die Gezi-Park-Proteste in Istanbul, wo sie von 2012 bis 2017 lebte. Von 2015

von 2016 war sie IPC-Mercator-Stipendiatin und realisierte in dieser Zeit den Film *650 Words*, der sich mit Migration und Sprache beschäftigt. *Die Wächterin*, ihr jüngster Dokumentarfilm, gefördert durch den Alumni-Fonds der Kulturakademie Tarabya, erzählt die Geschichte einer syrisch-orthodoxen Nonne in Tur Abdin. Er feierte 2020 seine Premiere im Wettbewerb bei DOK Leipzig und wurde mit dem Dokumentarfilmpreis des Goethe-Instituts ausgezeichnet. Sie erhielt Stipendien u. a. des Nipkow Programms, der DEFA und der Mercator-Stiftung. Martina Priessner war von September 2012 bis März 2013 und im April 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



© Diana Nücke

Q

Masha Qrella

Masha Qrella ist Mitbegründerin der Berliner Instrumentalbands Mina und Contriva. 2002 veröffentlichte sie ihr erstes Soloalbum *Luck*, das fünf weitere Solo-Alben, diverse künstlerische Kooperationen und Konzerttours in Europa, den USA und Japan folgen. Neben eigenen Songs schreibt sie Film- und Theatermusik. Unter anderem interpretierte sie Songs von Frederick Loewe und Kurt Weill (2007) und vertonte Texte von Heiner Müller (2016) sowie Einar Schleaf (2019). In ihrer ersten eigenen Theaterproduktion setzte sich Qrella mit Texten von Thomas Brasch auseinander – eine Arbeit an der Schnittstelle von Konzert, performativem Textraum und Installation (Uraufführung am HAU – Hebbel am Ufer, Berlin, im Dezember 2019), die auch zur Veröffentlichung ihres jüngsten Soloalbums *Woanders* (Staatsakt, 2021) führte. In Zusammenarbeit mit

Diana Nücke und Christina Runge und im Auftrag von DLF Kultur entstand das gleichnamige Hörspiel, das einen Einblick in den Entstehungsprozess dieser Arbeit gewährt. In Tarabya entwickelte sie die Filmmusik für die Verfilmung von Lucy Frickes Roman *Töchter* in der Regie von Nana Neul (Kinopremiere Oktober 2021). Masha Qrella war von Oktober 2020 bis März 2021 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Sedat Mehder

R

Jim Rakete

Jim Rakete, geboren 1951 in Berlin, ist ein deutscher Fotograf, Fotojournalist, Filmemacher, Autor und Produzent. Er wurde vor allem bekannt durch seine meist in Schwarz-Weiß gehaltenen Porträtfotografien. Rakete fotografierte zahlreiche Persönlichkeiten aus der deutschen und internationalen Musik- und Filmszene sowie aus der Politik. Von 1977 bis 1987 führte Rakete eine Ideenfabrik in Berlin. In dieser Zeit fotografierte er nicht nur die Cover vieler Musiker:innen der Neuen Deutschen Welle, sondern arbeitete auch als Manager. Zu den bekanntesten der von Rakete betreuten Künstler:innen und Bands zählen Nina Hagen, Nena, Spliff, Interzone, Sternhagel, Morgenrot und Die Ärzte. Nach vielen Jahren Aufenthalt zwischen Los Angeles und Hamburg kehrte Rakete 2001 nach Berlin zurück, wo er seither lebt. 2018 erhielt er das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. Im Juli 2021 kam sein erster langer Dokumentarfilm *NOW*, ein Film für Klimagerechtigkeit, in die Kinos. Jim Rakete war von März bis Juni 2013 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



©Sun-Ju Choi

Jan Ralske

Jan Ralske, geboren 1959 in den USA, ist Filmemacher und Medienkünstler. Er studierte Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, sein Abschlussfilm *Not A Love Song* gewann 1998 den Preis der deutschen Filmjournalisten als bester Spielfilm des Jahres. Im Jahr 2000 war er als European Filmmaker-in-Residence an der Villa Aurora in Los Angeles und lehrte u.a. als Gastdozent an der University of Southern California und der University of California, Los Angeles. Er arbeitete mehr als 20 Jahre mit Harun Farocki zusammen und bewegte sich dadurch zunehmend in Kunstkontexten. Seine Filmarbeiten, die von Videokunst über den Dokumentarfilm bis zum Spielfilm reichen, wurden auf zahlreichen Filmfestivals und Ausstellungen gezeigt (u.a. Berlinale, Locarno Film Festival, International Film Festival Rotterdam, Berlin Biennale, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, Modern Art Oxford, Gwangju Biennale, LOOP Barcelona). In Tarabya entwickelte er ein Theaterprojekt, das auf Texten des Dichters Nâzım Hikmet basierte. Aktuell arbeitet er an einer historischen Serie über die radikale Linke in den USA. Jan Ralske war von November 2017 bis Januar 2018 und von Juli bis August 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Çiğdem İkışık

Berthold Reiß

Berthold Reiß, geboren 1962 in Salzburg, lebt als Künstler in München.

In seinen Bildern, Skulpturen und Texten treten Zeichen aus der Alltagswelt oder dem kollektiven Gedächtnis neu auf. Auch dann, wenn diese wie Piktogramme erscheinen, werden sie nicht zur Mitteilung von Informationen eingesetzt, sondern in einer Bildfläche, die sich vor allem formal und oft transparent darstellt. Die meisten Arbeiten sind daher Aquarelle. Im Jahr 2021 entstehen die Illustrationen im Horoskop der deutschen *Vogue*. Zu den jüngeren Einzelausstellungen zählen *Antinomia*, Kunstraum München (2020), *Everything lost is meant to be found*, Galerie Christine Mayer, München (2019), *Sphinx*, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf (2019), *Exemplar*, Kunstverein Freiburg (2019) sowie *und du wirst nichts vergessen*, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf (2016). Berthold Reiß war von Mai 2014 bis Januar 2015 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Peter Sickert

Monika Rinck

Monika Rinck lebt in Berlin und Wien und veröffentlicht ihre Werke seit 1989 in verschiedenen Verlagen. Sie übersetzt, gemeinsam mit Orsolya Kalász, aus dem Ungarischen, kooperiert mit Musiker:innen und Komponist:innen und unterrichtet an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Im Frühjahr 2019 erschienen das Lesebuch *Champagner für die Pferde* im Fischer Verlag und der neue Lyrikband *Alle Türen* bei kookbooks, im Herbst 2019 folgte die Poetikvorlesung *Wirksame Fiktionen* im Wallstein Verlag und *HEIDA! HEIDA! HE! Sadiesmus von irgend etwas Modernem und ich und Lärm! Fernando Pessoa's sensationistischer Ingenieur Alvaro de Campos* bei Wunderhorn. Im Jahr 2020 hielt sie die Frankfurter Poetikvorlesung, 2021 erhielt sie den Berliner

Literaturpreis. Monika Rinck war von September bis Dezember 2017 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Moritz Rinke

Moritz Rinke

Moritz Rinke, geboren 1967 in Worpsswede, studierte „Drama, Theater, Medien“ in Gießen. Mit seinem zweiten Theaterstück, *Der Mann, der noch keiner Frau Blöße entdeckte*, wurde er 1997 mit dem Literaturpreis des PEN-Clubs ausgezeichnet und für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert, ebenso mit *Republik Vineta*, das zum besten deutschsprachigen Stück 2001 gewählt und 2008 für das Kino verfilmt wurde. Rinkes erste Arbeit für den Film, *September* (Regie: Max Färberböck), in dem er auch als Schauspieler debütierte, wurde 2003 nach Cannes eingeladen. Sein Stück *Café Umberto*, in dem Arbeitslose ein Jobcenter besetzen und eine neue Gesellschaft entwerfen, wurde 2005 von zahlreichen Bühnen gespielt und Teil der Lehrpläne in Schulen und Universitäten. ZDF/ARTE drehte einen Film mit und über Moritz Rinke, *Mein Leben – Moritz Rinke*. Sein erster Roman, *Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel*, erschien 2010 und wurde auf Anhieb ein Bestseller. Rinkes Theaterstück *Wir lieben und wissen nichts* (2012) wird an über 50 Bühnen national und international gespielt. Der neue Roman, *Der längste Tag des Pedro Fernández García*, erschien im August 2021. Rinke lebt in Berlin. Moritz Rinke war von Mai bis September 2013 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Manu Theobald

Judith Rosmair

Judith Rosmair, Schauspielerin, Regisseurin und Autorin, lebt in Berlin. Sie arbeitet frei in den Bereichen Theater, Film, TV, Hörspiel und Oper, in Deutschland und auf internationalen Festivals. Sie war im Ensemble des Schauspielhauses Bochum, des Thalia Theaters Hamburg und der Schaubühne Berlin. Sie ist Protagonistin von namhaften Regisseur:innen wie Wajdi Mouawad, Torsten Fischer, Falk Richter, Dimitar Gotscheff, Nicolas Stemmann, Thomas Ostermeier, Gesine Dankwart, Martin Kušej, Wilfried Minks, Helene Hegemann, Jürgen Kruse, Frank Castorf, Jürgen Gosch und arbeitet mit dem Videokünstler Theo Eshetu zusammen. Sie schreibt und produziert eigene Performances, wie ihr bei Presse und Publikum gefeiertes Theaterstück *Curtain Call!* oder ihr Virtual-Reality-Projekt *Bye Bye Bühne*, das beim Kunstfest Weimar 2021 uraufgeführt wird. 2007 wurde sie von der Fachzeitschrift *Theater heute* als „Schauspieler:in des Jahres“ ausgezeichnet. Judith Rosmair war von Juni bis August 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Zaza Rusadze

Zaza Rusadze

Zaza Rusadze, geboren 1977 in Tiflis, zog 1996 nach Deutschland und studierte Regie an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. 2007 gründete er in Tiflis die Produktionsfirma

Zazarfilm und pendelt seitdem zwischen Deutschland und Georgien. Sein Spielfilmdebüt *A Fold in My Blanket* eröffnete 2013 die Panorama-Sektion der Berlinale. Neben seiner Regie- und Produzententätigkeit arbeitet Rusadze als Regieassistent bei internationalen Filmproduktionen und assistierte u. a. bei Ineke Smits, Dito Tsintsadze und Otar Iosseliani. Der von Zazarfilm produzierte Dokumentarfilm *When the Earth Seems to Be Light* erhielt 2015 den Award for Best First Appearance beim Internationalen Dokumentarfilm Festival Amsterdam. 2015–2017 war Rusadze Mitglied in der Auswahlkommission von DOK Leipzig. Das in Co-Regie mit Andreas Reihse gedrehte Video *EURYDIKE* (Kreidler) gewann 2020 den MuVi-Preis für das beste deutsche Musikvideo bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen. Zurzeit lebt Rusadze in Berlin, macht Videos für Theaterbühnen in Hamburg und Wien und schreibt an seinem ersten Roman. Zaza Rusadze war von Oktober 2020 bis März 2021 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Nar Photos

S

Aykan Safoğlu

Aykan Safoğlu, geboren in Istanbul, lebt in Wien und Berlin. Er erhielt seinen Masterabschluss (MFA) in Fotografie von der Milton Avery Graduate School of the Arts am Bard College, New York, und einen Masterabschluss (MA) im Rahmen des Masterprogramms Art in Context der Universität der Künste Berlin. Seine Arbeiten schaffen Beziehungen – gar Freundschaften – zwischen kulturellen, geografischen, linguistischen und zeitlichen Grenzen. Angesiedelt zwischen Film, Fotografie und Performance, stellt sein Werk

offene Fragen der kulturellen Zugehörigkeit, Kreativität und Verwandtschaft. Zu seinen jüngeren Ausstellungen zählen *Revolving Dreams*, Kiraathane Istanbul Literaturhaus (2020), *weekend*, The Pill, Istanbul (2020) und *ziyaret, visit*, Kevin Space, Wien (2019). Ausgewählte Gruppenausstellungen sind *VIDEONALE.18 – Fluid States. Solid Matters* (2021), *Der Riss beginnt im Inneren*, 11. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst (2020), *Imagined Communities*, 21st Contemporary Art Biennial Sesc_Video-brasil (2019) und *Klassensprachen*, Kunsthalle Düsseldorf (2018). Aykan Safoğlu ist derzeit PhD-Kandidat an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo er 2021 mit dem Birgit-Jürgenssen-Preis ausgezeichnet wurde. Aykan Safoğlu war von Januar bis August 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



@Heike Streitnweg /Suhrkamp Verlag

Sasha Salzmänn

Sasha Salzmänn, Roman- und Theaterautor:in, Essayist:in und Kurator:in, war Mitbegründer:in des Kultur- und Gesellschaftsmagazins *freitext* und Leiter:in des STUDIO Я am Maxim Gorki Theater, Berlin. Salzmänn's Theaterarbeiten sind in über 20 Sprachen übersetzt und unter anderem 2020 mit dem Kunstpreis für Darstellende Kunst der Akademie der Künste, Berlin, ausgezeichnet worden. 2017 erschien im Suhrkamp Verlag das Romandebüt *Außer sich*, das in 16 Sprachen übersetzt wurde und auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand. Sasha Salzmänn moderiert im monatlichen Wechsel mit der Wiener Philosophin und Publizistin Isolde Charim die Gesprächsreihe „Apropos Gegenwart“

am Wiener Burgtheater. Im Herbst 2021 erscheint Salzmänn's neuer Roman *Im Menschen muss alles herrlich sein*. Sasha Salzmänn war von September 2012 bis Februar 2013 Stipendiat:in der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Silke Weinsheimer

Cymin Samawatie

Cymin Samawatie ist Sängerin, Dirigentin und Komponistin der zeitgenössischen Musik. Mit dem Quartett Cymnology vereint sie kammermusikalischen Jazz mit persischer Lyrik u. a. von Rumi, Hafis, Khayyam und Forough Farrokhzaad. Mit ihrem Trickster Orchestra verfolgt sie gemeinsam mit Ketan Bhatti konzeptbasierte Kompositionsmethoden, die interdisziplinäre, transstraditionelle Musiksprachen schaffen. Cymin Samawatie hat u. a. Werke für Projekte der Berliner Philharmoniker, des Osnabrücker Morgenlandfestivals, des Female Voice of Iran Orchestra, des Divan Berlin-Istanbul, der Neuköllner Oper, der Komischen Oper, Berlin, und der Elbphilharmonie, Hamburg, komponiert. Als Solosängerin hat sie u. a. mit Bobby McFerrin, Roger Willemssen, Sasha Waltz & Guests, Frank Möbus und Martin Stegner zusammengearbeitet. Ihr künstlerisches Wirken wurde mit dem Deutschen Weltmusikpreis RUTH 2018, dem bundesdeutschen creole Weltmusik Award und zahlreichen weiteren Preisen ausgezeichnet. Cymin Samawatie war von September bis Dezember 2018 und im Januar 2020 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Gregor Khuen Belasi

Ignaz Schick

Ignaz Schick ist Klangkünstler, Turntablist, Komponist und bildender Künstler. Nach seinem Studium an der Akademie der Bildenden Künste München arbeitete er in Berlin, wo er wichtiger Bestandteil der jungen Echtzeitmusikszene wurde. Aus der Live-Elektronik entwickelt er ein eigenständiges elektro-akustisches Instrumentarium, die „Rotating Surfaces“. Seit 2012 konzentriert er sich auf die Realisierung von Konzeptkompositionen und experimentellen Radiostücken. Ignaz Schick ist Kurator von Festivals für experimentelle Musik und betreibt das Experimentalmusiklabel Zarek. Er tourt weltweit, solo oder mit Gruppen wie Perlonex, Splitter Orchester und ILOG, hat zahlreiche Alben veröffentlicht und mit international renommierten Künstler:innen wie Mwata Bowden, Don Cherry, Sven-Ake Johansson, Charlemagne Palestine oder Martin Tétréault zusammengearbeitet. Zu seinen zahlreichen Stipendien zählen das Kompositionsstipendium des Berliner Senats/Cité des Arts Paris (2016), das Kulturaustauschstipendium Global für Südostasien (Malaysia/Laos/Indonesien/Vietnam, 2017) und das Stipendium der Villa Aurora in Los Angeles (2017). 2020 erhielt er das Arbeits- und Recherchestipendium Komposition/Klangkunst in Berlin. Ignaz Schick war von September bis Dezember 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Stefanie Marcus

Michael Schiefel

Michael Schiefel studierte Jazzgesang und Komposition an der Universität der Künste in Berlin und konzertiert seit Anfang der 1990er Jahre. Bereits während seines Studiums begann der Sänger mit den Ausdrucksmöglichkeiten von Loop-Geräten und anderer Elektronik zu experimentieren. Seither geht er mit seinen Solo-Vocal-Programmen in aller Welt auf Tournee, u. a. als Gast des Goethe-Instituts. Daneben arbeitet er auch in vielen Bandformationen, z. B. im Duo mit David Friedman, in seinem Istanbul Quartet, dem Platypus Trio, dem Wood & Steel Trio und in Thärichens Tentett. Er konzertierte auf Festivals in aller Welt, u. a. North Sea Jazz Festival (Niederlande), Jarasum Jazzfestival (Korea), JZ Festival (China), Earshot Jazz Festival (USA), Mediawave Festival (Ungarn), Eunics Festival (Chile) und Jazzfest Berlin. Seit 2001 ist er Professor für Jazzgesang an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar. 2013 gewann er den Echo Jazzpreis als Sänger des Jahres (national). Zuletzt veröffentlichte er mit Thärichens Tentett *No Half Measures* (Laika Records 2019) und mit dem Wood & Steel Trio *Hollywood Songbook* (Traumton 2018). Michael Schiefel war von Juni bis November 2017 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Jörg Buschmann

Christiane Schlötzer

Christiane Schlötzer war nach einem Journalistik-Studium zunächst Politikredakteurin bei der Deutschen

Presseagentur. 1992 wechselte sie zur *Süddeutschen Zeitung*, für die sie zunächst in München, Bonn und Berlin arbeitete, bevor sie 2001 erstmals nach Istanbul übersiedelte, als Auslandskorrespondentin der *SZ* und des Züricher *Tages-Anzeigers*. Als Reporterin bereiste sie nicht nur viele Regionen der Türkei, sondern auch Griechenland und Zypern. Insgesamt hat sie mehr als zehn Jahre am Bosphorus verbracht. 1993 hat sie die Nichtregierungsorganisation Journalisten helfen Journalisten e. V. mitgegründet, die Nothilfe für Journalist:innen und deren Familien in Kriegs- und Krisengebieten leistet. Im September 2021 erscheint im Berenberg Verlag in Berlin ihr Buch *Istanbul – ein Tag und eine Nacht. Ein Portrait der Stadt in 24 Begegnungen am Bosphorus*, das auf Recherchen während ihres Aufenthalts in der Kulturakademie Tarabya beruht. Sie lebt in München. Christiane Schlötzer war von Oktober 2020 bis Februar 2021 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Dawin Meckel

Peter Schneider

Peter Schneider, geboren 1940 in Lübeck, hat ca. 20 Bücher veröffentlicht, darunter Romane, Erzählungen und Essays, einige davon übersetzt in 20 Sprachen. *Der Mauerspringer* (1982) wurde in die Reihe „Penguin Modern Classic“ aufgenommen, das Vorwort schrieb Ian McEwan. Außerdem hat er mehrere Drehbücher verfasst, u. a. zu den Filmen *Messer im Kopf* (Regie: Reinhard Hauff, 1978) und *Das Versprechen* (Regie: Margarethe von Trotta, 1995). Die Erzählung *Vati* (1987) wurde 2005 unter der Regie von Egidio Eronico mit Charlton Heston, Abraham F. Murray und Thomas Kretschmar verfilmt. Peter Schneiders Reportagen und

Essays wurden u. a. veröffentlicht in *Der Spiegel*, *Die Zeit*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *New York Times*, *Wallstreet Journal*, *Time Magazine*, *Harper's Magazine*, *Le Monde*, *Libération*, *Dagens Nyheter* und *La Repubblica*. Zu seinen neuesten Publikationen zählen *Denken mit dem eigenen Kopf* (2020), *Vivaldi und seine Töchter* (2019), *Club der Unentwegten* (2017) und *An der Schönheit kann's nicht liegen – Berlin, Porträt einer ewig unfertigen Stadt* (2015). Peter Schneider war von September bis November 2016 und im August 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Asli Serbest und Mona Mahall

Asli Serbest und Mona Mahall arbeiten zusammen auf dem Grenzgebiet zwischen Kunst und Architektur. In analogen und digitalen Medien, in Installationen, Modellen, Videos und Texten untersuchen sie die poetischen und politischen Möglichkeiten von Raum und Raumvorstellung. Ihre Projekte folgen einer feministischen Methodik und formulieren weniger Festsetzungen als nicht-lineare und nicht-abschließbare Versionen einer Form. Serbest/Mahall stellen aus und publizieren international, u. a. bei der Venedig Biennale, im Württembergischen Kunstverein Stuttgart, im Riverrun Istanbul, in der Pinakothek der Moderne, München, im Storefront for Art and Architecture, New York, im Haus der Kulturen der Welt, Berlin, in der Vancouver Art Gallery, im Künstlerhaus Stuttgart, im New Museum, New York, im *e-flux journal*, im *Volume Magazine*, in *Perspecta* und in den *Istanbul Art News*. Sie geben das Magazin *Junk Jet* heraus 2019 kuratierten sie die 7. Internationale Sinop Biennale unter

dem Titel *A Politics of Location*. Sie leben und arbeiten in Berlin. Asli Serbest und Mona Mahall waren von Februar bis Mai und im September 2020 Stipendiatinnen der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Esra Rothhoff

Marc Sinan

Marc Sinan ist Komponist und Gitarrist. In seiner Arbeit erprobt er neue Wege der Kollaboration zwischen Künstler:innen im transkulturellen und transmedialen Kontext. Dabei arbeitet er meist in Personalunion als Komponist, künstlerischer Leiter, Gitarrist und Produzent mit seinem eigenen Ensemble, der Marc Sinan Company, sowie wechselnden internationalen Gästen und institutionellen Partnern wie dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, den Dresdner Sinfonikern, dem Ensemble ConTempo Beijing, dem Belgrader Ensemble Metamorphosis, dem Sonar Quartett, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart und dem Medienkollektiv schnellebuntebilder. Aufnahmen seiner Werke werden bei ECM Records veröffentlicht. Seine meist abendfüllenden Arbeiten, die aktuelle gesellschaftspolitische Fragen aufgreifen, werden international aufgeführt und waren zu Gast bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Istanbul Musikfestival und MaerzMusik sowie an Häusern wie der Oper Halle, der Oper Wuppertal, dem Theater Bremen, dem Humboldt Forum Berlin, dem Maxim Gorki Theater, Berlin, und dem Wiener Konzerthaus. Er lebt und arbeitet in Berlin. Marc Sinan war von September 2012 bis Januar 2013 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Taisiia Chernyshova

Thea Soti

Thea Soti, in einer ungarischen Familie in Serbien geboren und aufgewachsen, lebt in Berlin. Als multidisziplinäre Künstlerin arbeitet sie auf den Gebieten von experimenteller Vokalmusik, elektronischem Sound, Installation, Text- und Videokunst. Sie verwendet digital bearbeiteten Sound, menschliche Stimme und Lyrik in verschiedenen Formaten, manipuliert und instrumentalisiert dabei kontinuierlich ihre eigene Stimme. Ihre Stücke gehen meist über das auditive Erlebnis hinaus, erforschen Orte und Bewegung und schaffen so dynamische Räume. Oft reflektiert sie über aktuelle gesellschaftspolitische Themen wie Eskapismus, non-binäre Identitäten, Schönheitsmythen oder kollektive Angst. Sie tourte international von New York über Paris, Kopenhagen, London, Budapest, Belgrad, Moskau und Marrakesch bis Tokio und wurde als Artist-in-Residence zu Sonoscopia, Porto, JAZZAJ/BMC Budapest, ans Balassi Institut, Brüssel, und in die Cité des Arts, Paris, eingeladen. Derzeit arbeitet sie an ihrem Soloalbum, in dem sie mittels der menschlichen Stimme in digitalen Kontexten virtuelle und posthumane Identitäten erforscht. Thea Soti war von Oktober 2019 bis Januar 2020 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Dawin Meckel

Eva Stotz

Eva Stotz, geboren 1979 in Isny, ist Dokumentarfilmregisseurin. In ihren Filmen *Sollbruchstelle* (2009), *Global*

Home (2012) und *One Million Steps* (2015) thematisiert sie die weltweite Entwertung von Arbeit, die Kraft alternativer Netzwerke und den Geist der weltweiten Occupy-Bewegung. Sie experimentiert mit dem Potenzial dokumentarischer Erzählung: In *Moments of Movement* (2016) wird Biografie zu Doku-Visuals, in *Moments of Arrival* benutzt sie Film als Initialzündung für einen sozialen Dialog. *Field Trip* (2017) ist ihre erste interaktive Filmarbeit, in der die Erzählung von den User:innen bestimmt wird. Sie gibt internationale Filmkurse und führt das globale Projekt *Labour in a single shot* von Harun Farocki fort. Ihre Filme und Projekte wurden weltweit auf Filmfestivals gezeigt und vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Preis Bester Experimentalfilm Bamberg und dem Jury Award Montréal. Eva Stotz war von November 2015 bis April 2016 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Dawin Meckel

Defne Şahin

Defne Şahin, geboren in Berlin, Jazzsängerin und Komponistin, studierte an der Universität der Künste Berlin und der Escola Superior de Musica Barcelona Jazz-Gesang. 2014 erhielt sie den Master of Music in Vocal Jazz Performance an der Manhattan School of Music in New York. Sie lernte u. a. bei David Friedman, Julia Hülsmann und Theo Bleckmann. Ihr Debütalbum *Yaşamak – To Live With the Words of Nâzım Hikmet* wurde in der Reihe „Jazz Thing Next Generation“ bei Double Moon Records und in der Türkei bei Kalan Müzik veröffentlicht. Ihr zweites Album *Unravel* (Fresh Sound Records) wurde von dem argentinischen

Pianisten und Komponisten Guillermo Klein produziert. Şahin gibt weltweit Konzerte, u. a. in der Carnegie Hall, New York, und trat mit Musiker:innen wie Jay Clayton, Elias Stemeseder, Fabian Almazan und Henry Cole auf. 2010 erhielt sie den Studiopreis des Berliner Senats, wurde als Teilnehmerin des Popcamp vom Deutschen Musikerrat 2011 und als Elsa-Neumann-Stipendiatin ausgezeichnet. 2016 wurde sie von der Initiative Musik gefördert, 2017 erhielt sie das Jazz-Stipendium des Berliner Senats. Defne Şahin war von März bis Juni 2016 sowie im Juni und September 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Dawin Meckel

Youssef Tabti

Youssef Tabti, geboren 1968 in Paris, studierte in Paris Kunstgeschichte und bildende Kunst. Seine interdisziplinären, oft kooperativ angelegten Projekte kreisen um gesellschaftliche Prozesse. In seinen von der eigenen multikulturellen Herkunft geprägten Arbeiten, die sowohl Sound-, Raum- und Video-Installationen als auch Fotografie, Texte und performative Aktionen umfassen, setzt er Recherchemethoden der Kartierung und der Dokumentation zur kritischen Reflexion von Geschichte(n) in geopolitischen, post-kolonialen und gesellschaftlichen Umbruchsituationen ein. Seine Arbeiten waren u. a. im 3. Berliner Herbstsalon (2017), bei der Sinopale in der Türkei (2017), in der Kunsthalle Bratislava (2015) und im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin (2018) zu sehen. Youssef Tabti erhielt Arbeitsstipendien u. a. von der Stadt Hamburg für einen kulturellen Austausch in der Stadt Busan, Südkorea (2017), vom

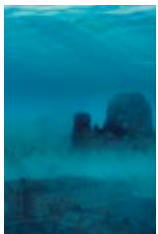
ZK/U Zentrum für Kunst und Urbanistik, Berlin (2013) und im mare-Künstlerhaus der Roger Willemsen Stiftung (2021). Youssef Tabti war von Dezember 2015 bis Mai 2016, von März bis Mai und im September 2017 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Markus Braun

Christian Thomé

Christian Thomé, geboren 1970 in Düsseldorf, lebt in Köln und arbeitet als Schlagzeuger, Komponist, Arrangeur, Produzent und Pädagoge. Seine Projekte erstrecken sich von zeitgenössischem Jazz und frei improvisierter Musik über Weltmusik, experimentelle Elektronik und Popmusik bis hin zur Klassik. Aktuell arbeitet er am „abstrakt.club“, einer Konzertreihe für experimentelle Clubmusik, mit dem Tarabya Ensemble und dem Duo Vesna mit der ukrainischen Sängerin Mariana Sadovska. Er ist zudem festes Mitglied des Trio Ivoire von Hans Lüdemann und der Markus Stockhausen Group. Zentrum seiner Arbeit ist die stetige Weiterentwicklung seines unkonventionellen, facetten- und klangfarbneichen Schlagzeugspiels. Als Lehrbeauftragter für Jazzschlagzeug, Jazzensemble und Fachdidaktik ist er am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück tätig. Christian Thomé war von Juli bis Dezember 2016 und von Februar bis März 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Titel: Berlin under Water



Sencer Vardarman

Sencer Vardarman, geboren 1970 in Istanbul, lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Fotografie an der Mimar Sinan Universität Istanbul, bevor er als Meisterschüler bei Katharina Sieverding an der Universität der Künste, Berlin sein Studium abschloss und im Anschluss einen Master am dortigen Institut für Kunst im Kontext machte. In seinen künstlerischen Arbeiten befasst sich Vardarman mit Fragen zur zeitgenössischen visuellen Kultur und der Politik von Bildern. Seine Werke waren in zahlreichen internationalen Ausstellungen zu sehen, zuletzt in seiner jüngsten Einzelausstellung im Turku City Museum Finnland (2020) und in Gruppenausstellungen wie *20 | 20 – 100 Jahre Großberlin*, Schoeler.Berlin (2020), 9. Berlin Biennale (2016), *77–13 Politische Kunst im Widerstand in der Türkei*, nGbK, Berlin (2015), 3. Çanakkale Biennale (2012), *Taswir. Islamische Bildwelten und Moderne*, Martin-Gropius-Bau, Berlin (2009) und Thessaloniki Biennale (2009). Zwischen 2014 und 2016 kuratierte Vardarman die Gesprächsreihe „1+1“, in der er internationale Künstler:innen-Netzwerke thematisierte. Sencer Vardarman war von Oktober 2020 bis März 2021 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Mariana Vassileva

Mariana Vassileva arbeitet mit den Mitteln von Skulptur, Fotografie, Video, Zeichnung und Installation. Nach einem Studium der Psychologie und Pädagogik an der Universität Weliko Tarnowo studierte sie in Leipzig Theaterwissenschaften und später bildende Kunst an der Hochschule der Künste, Berlin. Präsentationen ihrer Arbeit und Stipendien führten sie u. a. ans Musée d'art contemporain de Montréal, an die Tate Britain, London, ans Centre Pompidou, Paris, ans Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, Madrid, ans Museum of Fine Arts, Boston, ans The Israel Museum, Jerusalem, ans Stenersen Museum, Oslo, ans Total Museum, Seoul und ans Hong Kong Arts Centre, Hongkong. Sie hat an verschiedenen Biennalen teilgenommen, u. a. 17. Biennale of Sydney *The Beauty and the Distance* (2010), 4. Moscow Biennale of Contemporary Art (2011) und 1. Bienal del Fin del Mundo, Ushuaia (2007). Ihre Werke finden sich in internationalen Sammlungen, u. a. Kunstmuseum Wolfsburg, Koc Museum, Istanbul, Rene Block Collection, Berlin und The Israel Museum, Israel. Mariana Vassileva war von Dezember 2016 bis Juli 2017 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Viron Erol Vert

Viron Erol Vert

Viron Erol Vert, aufgewachsen zwischen dem Norden Deutschlands, Istanbul und Athen in einem interkulturellen

familiären Umfeld, lebt und arbeitet zwischen Berlin und dem mediterranen Raum. Seine multikulturelle Prägung spielt in seinen Forschungsprozessen ebenso eine Schlüsselrolle wie die enge Verbindung zu verschiedenen subkulturellen Kontexten der Clubszene Berlins. Verts Arbeiten verweben verschiedene Kulturen, Materialien, Sprachen, Ausdrucksformen, Sichtweisen und Lebensauffassungen zu einer hybriden, komplementären Identität. Sein Ziel ist es, abstrakte und theoretische Grenzen aufzuzeigen und zu überwinden, um das Leben mit akustischen, sozialen und körperlichen, bildlichen und skulpturalen Räumen zu bereichern. Zu seinen Einzelausstellungen zählen *The Name of Shades of Paranoia, Called Different Forms of Silence, Galerie Wedding*, Berlin (2017), *Born in the Purple*, Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Berlin (2017) und *Der Chronist*, Künstlerhaus Stuttgart (2014). 2018 präsentierte er sein Ausstellungsprojekt *Ambereum* auf der Riga Biennale (RIBOCA) und 2019 beim Roskilde Festival in Dänemark. Vert ist Preisträger des Villa Romana Preises (2018). Viron Erol Vert war von Oktober 2019 bis Januar 2020 und von Januar bis März 2021 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Michael Röthig

Jacobien Vlasman

Jacobien Vlasman, geboren 1969 in Amsterdam, wuchs in Deutschland auf und lebt seit 1993 in Berlin, wo sie zunächst ihr geisteswissenschaftliches Magisterstudium (Germanistik, Romanistik und Philosophie) 1998 abschloss und danach ihre eigentliche Passion, Musik, zum Beruf machte. Ab 2014 studierte sie den European Jazz Master

(EIJAM), der sie von Berlin aus nach Trondheim, Kopenhagen, Amsterdam und Paris führte, und den sie 2016 mit der Note „sehr gut“ abschloss. In ihrer fast 25-jährigen Karriere als Musikerin trat sie in Clubs und auf Festivals in diversen europäischen Ländern auf und arbeitete mit vielen namhaften Kolleg:innen zusammen, darunter Angelika Niescier, Julia Hülsmann, Christian Thomé, Achim Kaufmann, Phil Donkin, Christian Kögel, Kalle Kalima und Moritz Baumgärtner. Sie wurde mit verschiedenen Stipendien sowie Projektförderungen ausgezeichnet, u. a. von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, dem Musikfonds und der Deutschen Orchesterstiftung. Seit 2020 organisiert Jacobien Vlasman das von ihr ins Leben gerufene rezzfestival und ist künstlerische Leiterin der Reihe „Inside...“ im Zig Zag Jazz Club in Berlin. Jacobien Vlasman war von Dezember 2017 bis Februar 2018 und im August 2018 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



©Zora Volantes

Zora Volantes

Zora Volantes studierte von 1994 bis 2000 an der Universität der Künste, Berlin, bei Rebecca Horn und Katharina Sieverding; 2000 machte sie ihren Abschluss als Meisterschülerin von Rebecca Horn. Sie beschäftigt sich als Künstlerin mit Fragen zum Schutz und Erhalt der Erde sowie deren Bedrohung durch den Menschen, z.B. in der Rauminstallation und Performance *Planet Lost?* in Weimar (2019) und Berlin (2021). Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Thematisierung gesellschaftlicher und politischer Veränderungen. So entstand in jüngster Zeit eine Serie nächtlicher Performances

zur Corona-Thematik auf öffentlichen Plätzen, u. a. *Don't Touch Me* (November 2020) und *Dead Walk* (März 2021) auf der Museumsinsel, Berlin. Das Werk von Zora Volantes umfasst Rauminstallationen, Performances und Zeichnungen. Sie ist in Ausstellungen im In- und Ausland vertreten und erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen. 2018–2019 war sie Dozentin am EC – Europa Campus Frankfurt und entwickelte ein Modul für einen neuen Studiengang im Bereich des Art Managements. Zora Volantes war von Mai 2014 bis Januar 2015 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Linda Rosa Saa1

David Wagner

David Wagner, geboren 1971, debütierte mit dem Roman *Meine nachtblaue Hose*. Es folgten u. a. die Bücher *Spricht das Kind*, *Vier Äpfel*, *Welche Farbe hat Berlin* und *Ein Zimmer im Hotel*, alle im Rowohlt Verlag. Sein Roman *Leben* wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2013 und dem *Best Foreign Novel of the Year Award* 2014 der Volksrepublik China ausgezeichnet, eine türkische Ausgabe (*Hayat*) erschien 2015 bei Everest. 2014 erhielt David Wagner den Krainichsteiner Literaturpreis und war erster Friedrich-Dürrenmatt-Professor für Weltliteratur an der Universität Bern. 2019 erschien die Erzählung *Der vergessliche Riese*, die den Bayerischen Buchpreis 2019 erhielt, im August 2021 folgte *Verlaufen in Berlin*. David Wagner war von Januar bis Juni 2015 und von November bis Dezember 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Foto: privat

Stefan Weidner

Stefan Weidner, geboren 1967 in Köln, interessierte sich früh für Sprachen, Literaturen, Philosophie sowie den Nahen und Mittleren Osten. Er studierte Philosophie und Arabistik in Göttingen, Damaskus, Berkeley und Bonn. Seither hat er zahlreiche Übersetzungen arabischer Poesie sowie eigene Essays, Aufsätze und Kritiken zu den orientalischen Literaturen und zur Kulturberichterstattung aus der Region veröffentlicht. Sein eigenes erzählerisch-essayistisches Werk umfasst u. a. die Bücher *Mohammedanische Versuchungen* (2004), *Fes* (2006), *Ins Griechenland des Ostens* (2014) und *Fluchthelferin Poesie* (2017). 2001–2016 war er Chefredakteur der Kulturzeitschrift des Goethe-Instituts *Fikrun wa Fann* (erschieden auf Arabisch, Englisch, Farsi und Deutsch). Seit 2017 ist er freier Autor in Köln. Zuletzt erschienen *Jenseits des Westens* (2018), *1001 Buch* (2019) und *Ground Zero* (2021). Er erhielt zahlreiche Preise, u. a. den Clemens-Brentano-Preis (2006), den Johann-Heinrich-Voß-Preis (2007), den Paul-Scheerbart-Preis (2014) und den Sheikh-Hamad-Prize (2018). Stefan Weidner war von Februar bis Mai 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.





Foto: Uta Neumann

Susanne Weiß

Susanne Weiß, Museologin, lebt und arbeitet als Kuratorin und Kunstvermittlerin in Berlin. In ihrer Arbeit liegt ihr daran, Vielstimmigkeit zu produzieren und Kunst an den Schnittstellen ihres Kontextes zu zeigen. Seit Februar 2021 leitet sie zusammen mit Inka Gressel die ifa-Galerie Berlin (in Vertretung für Alya Sebti). 2017–2021 war sie Lehrkraft für besondere Aufgaben (QPL) an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. 2017 erarbeitete sie zusammen mit Daniela Bystron das „Unvollendete Glossar“ sowie das dazugehörige Workshop- und Vermittlungsprogramm für die Ausstellung *Hello World. Revision einer Sammlung* am Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Seit 2015 entwickelt sie mit Inka Gressel (ifa) die Tourneeausstellung *The Event of a Thread – Global Narratives in Textiles*, die sich mit dem Textilien als Träger von Informationen beschäftigt. 2012–2016 war sie Direktorin des Heidelberger Kunstvereins. Sie ist seit 2008 Mitglied des RealimusStudio der nGbK, Berlin. Susanne Weiß arbeitet seit 1996 in internationalen Ausstellungskontexten an Orten wie London, Oxford, Jerusalem, Wien, Dresden, Sharjah und Berlin. Susanne Weiß war von August bis Oktober 2013 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.



Foto: Murat Asma

Tamer Yiğit

Tamer Yiğit, geboren 1974 in Berlin, lebt und arbeitet in Berlin und Istanbul. Bereits in seiner Jugend entschied er sich für einen Werdegang in den Bereichen Kunst, Film und Musik. Entdeckt wurde Tamer Yiğit, der sich zunächst als Musiker einen Namen in der Berliner Kunst- und Kulturszene gemacht hatte, vom Berliner-Schule-Regisseur Thomas Arslan, in dessen Filmen *Geschwister* (1997) und *Dealer* (1999) er die Hauptrollen übernahm. Im Verlauf seiner weiteren künstlerischen Karriere hat sich Tamer Yiğit mit seinem vielfältigen Repertoire als Musiker, Theatermacher, Filmemacher und Schauspieler einen festen Platz in der deutschen Kunst- und Kulturszene erarbeitet, zuletzt drehte er u. a. den Film *Sıkıntı-Track* (2020), veröffentlichte die EP *Graffiti Rock* mit Çağrı Sinci (2020) und führte Regie bei seinem Theaterstück *Serenade* am HAU1 Hebbel am Ufer (2019). Tamer Yiğit war von Februar bis September 2020 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.

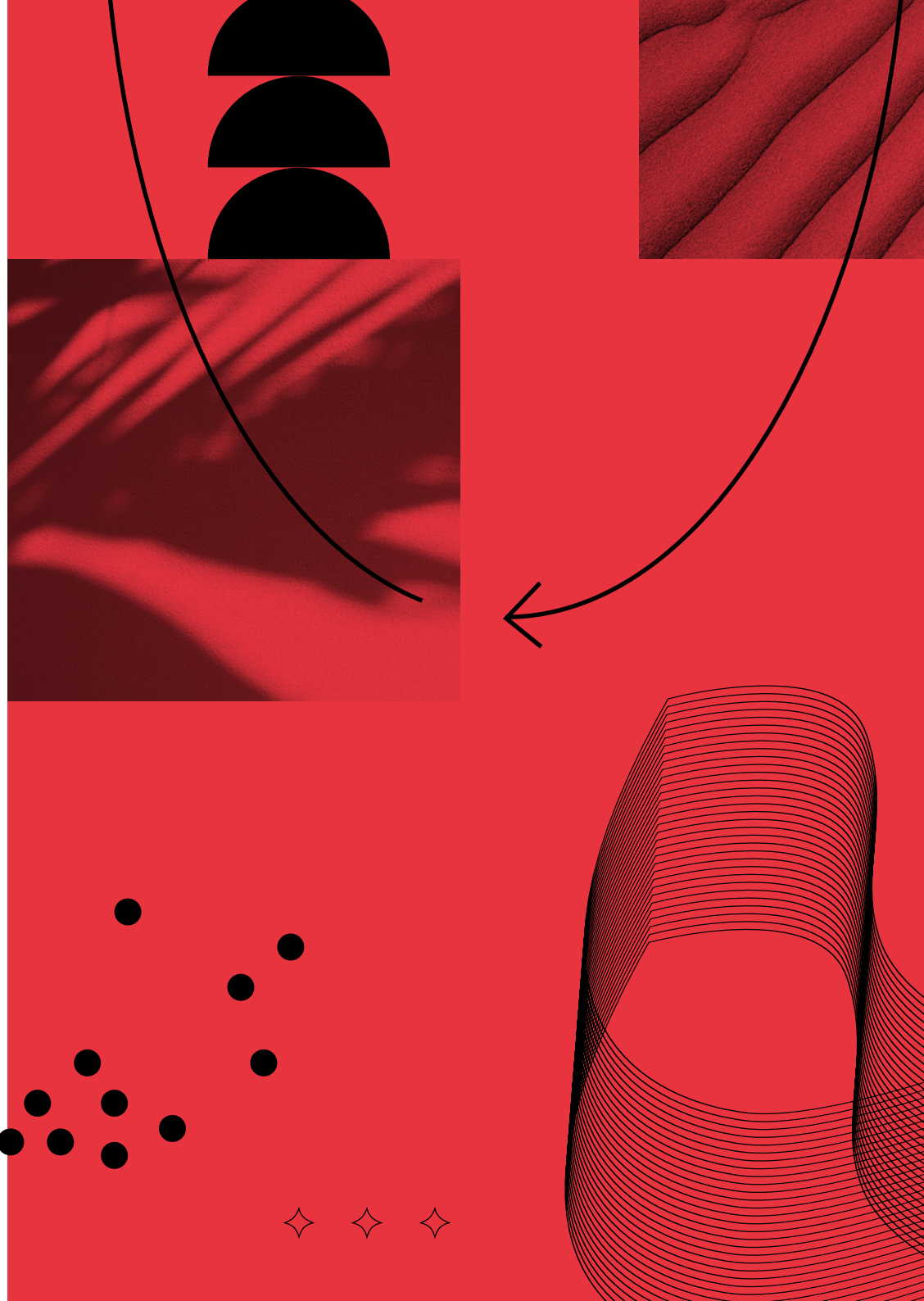


Foto: Linda Rosa Saal

Mürtüz Yolcu

Mürtüz Yolcu, Schauspieler, Kurator und Drehbuchautor, geboren 1961 in Iğdır, lebt seit 1978 in Berlin. Von 1995 bis 2010 organisierte er das Internationale DiyalogTheaterFest Berlin, von 1979 bis 1984 gehörte

er zum Ensemble Berliner Darsteller. Danach spielte er in verschiedenen Theatern u. a. am Ballhaus Naunynstraße, Berlin, am HAU Hebbel am Ufer, Berlin, an den Münchner Kammerspielen und am Berliner Ensemble. Zwischen 2007 und 2013 koordinierte er die Türkische Filmwoche Berlin, 2009 übernahm er die Projektkoordination des BeyondBelonging ALMANCI! Festivals in Istanbul. Als Schauspieler ist er vor allem aus Serien und Fernsehspiel-filmen wie *Evet, ich will!* (2009), *Nur eine Frau* (2018) und der Netflix-Serie *Dogs of Berlin* (2018) bekannt. Er ist Mitbegründer von Tara, einer Künstlerinitiative zwischen Istanbul und Berlin (2017). Yolcu hat ein unveröffentlichtes Drehbuch und zwei Jugendstücke geschrieben. Mürtüz Yolcu war von Januar bis April 2019 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.



Auswahl der

Koproduktionspartner:innen

Das finale Programm und alle Biografien der Koproduktionspartner:innen entnehmen Sie bitte der Website.

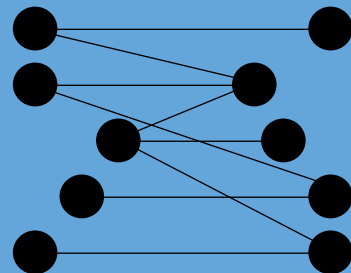


Foto: privat

A

Nevzat Akpınar

Nevzat Akpınar, der als Autodidakt das türkische Saiteninstrument Bağlama erlernte, absolvierte Meisterkurse bei dem legendären Sänger und Bağlama-Virtuosen Talip Özkan in Paris. 2002 schloss er sein Studium in Vergleichender Musikwissenschaft (Musikethnologie) und Turkologie ab. 2009 erschien bei Akkiraz Müzik, Istanbul, seine Solo-CD *On Hybrid Ways* ausschließlich mit Eigenkompositionen. Mit seiner griechisch-deutschen Rembetiko-Band Zotos Compania veröffentlichte er zwei Alben und komponierte Solostücke für Bağlama nach türkischen Gedichten und Kammermusik. Für das Theaterstück *Perikizi* am Berliner Ballhaus Naunynstraße (2011) komponierte er die Musik. Zuletzt trat er mit seinem Projekt *Johann Dede*, einem Stück für Streichorchester, mit den Berliner Symphonikern in der Philharmonie auf.



Foto: privat

B

Kerem Ozan Bayraktar

Kerem Ozan Bayraktar untersucht reale und fiktive Phänomene – von spontan invasiven Pflanzen bis hin zu extrasolaren Planeten, von Maschinen bis hin zu geisterhaften Körpern –, deren Dynamiken der Individuation und Komplexitätsmuster er vermittels Recherche, installativen Formaten, digitalen Medien, Text und Sprache erforscht.

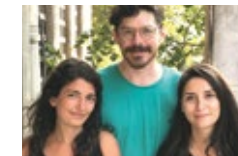
Seine neueste Einzelausstellung ist *Rocks and Winds, Germs and Words*, Sanatorium, Istanbul (2019). Zu den Gruppenausstellungen, an denen er in jüngerer Zeit teilgenommen hat, zählen *Sandstorm – And Then There Was Dust*, DEPO, Istanbul (2020), *Ubiquitous Surfaces*, Seager Gallery, London (2019), Istanbul Biennial Digestion Program, MSFAU (2019), und *flesh and bone*, Operation Room, Istanbul (2019).



Foto: Berk Çakmakçı

Burcu Bilgiç

Burcu Bilgiç ist eine Tänzerin und Performerin aus Istanbul. Sie interessiert sich für DIY-Ästhetik, Trash und die digitale Kultur der Gegenwart. Von der Ästhetik des Tanzes hergeleitet, sind ihre Arbeiten Versuche, Körper, Klang und Text einzusetzen, um immersive reale wie virtuelle Räume zu schaffen. Ihre künstlerische Praxis ist von Tanz und Performance bestimmt, den Online-Bereich und die sozialen Medien nutzt sie als Werkzeug zur Entwicklung ihrer künstlerischen Sprache und als Inspirationsquelle. Ihre Hauptthemen sind Intimität, Verletzlichkeit, digital kuratierte Persönlichkeiten und posthumane Erzählungen. Burcu Bilgiç tritt oft in Museen und Galerien auf, um *In-situ*-Erfahrungen zu generieren.



@birbucuk

birbucuk

birbucuk (dt: anderthalb) untersucht die Möglichkeiten eines Dialogs zwischen Wissenschaft, sozialen Bewegungen und Künsten in den Themen-

feldern Natur, Energie, Gerechtigkeit, Vielfalt, Grenzen, Stoffwechsel und Geografie. Inspiriert von der Notwendigkeit einer Begrenzung des Klimawandels auf einen Temperaturanstieg von 1,5°C über dem vorindustriellen Niveau greift birbucuk Mikronarrative und den Austausch zwischen disziplinorientierten Studienfeldern und -methoden auf und versucht, Anknüpfungspunkte zu bilden. birbucuk arbeitet mit der Klima- und Energieökonomin und Performancekünstlerin Ayşe Ceren Sarı, dem Umweltwissenschaftler und Künstler Serkan Kaptan und der Kuratorin Yasemin Ülgen zusammen.



Foto: privat

Kaan Biyikoğlu

Kaan Biyikoğlu studierte Ingenieurwesen und Kognitionswissenschaft an der Technischen Universität des Nahen Ostens – ODTÜ in Ankara. Bereits während des Studiums trat er als Pianist mit Jazzgrößen wie Tuna Ötenel, Yıldız İbrahimova, Yahya Dai, Sibel Köse und Kürşat And auf. Nach dem Hochschuldiplom im Fach Klavier am Staatlichen Konservatorium der Başkent Universität, Ankara, führte er seine Jazzausbildung am Rotterdams Conservatorium fort. Während seiner Zeit in den Niederlanden arbeitete er u. a. mit Kris Goessens, Rob van Bavel und Ilja Reijngoud. Er besuchte Meisterklassen von Barry Harris, Charlie Haden, Peter Erskine, Billy Hart und Jason Moran. Kaan Biyikoğlu unterrichtet an der Sabancı Universität, Istanbul.



Foto: privat

D

Sinem Dişli

Sinem Dişli studierte Bildhauerei an der Dokuz Eylül Universität und Fotografie an der Marmara Universität. 2005–2008 arbeitete sie als Kuratorin für Fotografie im Istanbul Museum of Modern Art und organisierte Ausstellungen zu Magnum, André Kertész, Lars Tunbjörk und Othmar Pferschy. 2018 wurde sie von der *New York Times* als eine der „7 Promising Photographers to Watch at the Arles Festival“ gelistet. Seit 2008 teilt sie ihre Zeit zwischen Istanbul und New York auf und ist u. a. Mitbegründerin des unabhängigen Kunstraums Ayzart in New York und des Kollektivs HER HÂL in Istanbul. Ihre jüngste Arbeit *Hollows and Mounds: A Take on Göbeklitepe*, die Fotografien, Videos, Gemälde und Installationen umfasst, wurde im Ara Güler Museum und in der Leica Galerie Istanbul gezeigt.



Foto: privat

Efe Duyan

Efe Duyan ist Autor und Übersetzer, seine Gedichte wurden in über 25 verschiedene Sprachen übersetzt. Seine Übersetzungsarbeit für Lyrik umfasst Sammlungen von Radu Vancu (Rumänien), Matthias Göritz (Deutschland), Lloyd Schwartz (USA) und Madara Gruntmane-Dujana (Lettland). Er hat das Offline Istanbul Poetry Festival, die Turkish American

Poetry Days und das Gaziantep International Poetry Festival mitgestaltet und war einer der Länderredakteure des Rotterdam International Web. Seine Gedichtsammlungen sind *Sıkça Sorulan Sorular (Frequently Asked Questions, 2016)*, *Tek Şiirlik Aşklar (One Poem Stands, 2012)* und *Takas (Swap, 2006)*, sein Debütroman erscheint Ende 2021. Efe Duyan lehrt Architekturgeschichte an der Mimar Sinan Universität in Istanbul.



Foto: Markus Berdux

F

Susanne Fröhlich

Susanne Fröhlich widmet sich als Blockflötistin der zeitgenössischen Musik und neuen Konzertformaten. Sie tritt inner- und außerhalb Europas als Solistin wie auch in verschiedenen Formationen auf und ist in Kunst- und Musiktheaterproduktionen tätig. Bei zahlreichen Uraufführungen in weltweit renommierten Konzerthäusern und Festivals arbeitete sie u. a. mit dem Ensemble Adapter, dem Ictus Ensemble, der Marc Sinan Company und dem Trickster Orchestra. Seit April 2010 hat sie einen Lehrauftrag an der Universität der Künste, Berlin, inne. 2020 wurde sie mit dem Award of Excellence des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung ausgezeichnet.



Foto: privat

Negar Farajani

Negar Farajani, ausgebildet als Malerin, Fotografin und Grafikdesignerin,

arbeitet als Künstlerin und Kuratorin an der Schnittstelle unterschiedlicher Medien. In ihren Werken spielt sie mit dem Konzept des privaten und öffentlichen Raums und ist eine der wenigen Künstler:innen im Iran, die öffentliche Kunstwerke kreiert hat, u. a. das *Teheran Monoxide Project, Made in China* und *Destination Known*. Farajani konzentriert sich zunehmend auf die Zusammenarbeit mit anderen Künstler:innen und partizipative Aktionen. Ihre Arbeiten wurden im In- und Ausland präsentiert, jüngste Ausstellungen waren u. a. im DEPO Istanbul, der 8. Tehran National Sculpture Biennale und der Artissima Art Fair, Turin, zu sehen.



Foto: Bahadır Mertan

G

Nursel Gülenaz

Nursel Gülenaz studierte in Istanbul Wirtschaftswissenschaften und promovierte in Kunstgeschichte. 2010 veröffentlichte der Verlag Remzi Kitabevi ihren mit İnci Tüysüz verfassten Reiseführer *Zeyrek, Fatih*. 2011 erschien ihre Doktorarbeit *Batıllaşma Dönemi İstanbul'unda Hanlar ve Pasajlar* (Geschäftshäuser und Passagen Istanbul im Zeitalter der Verwestlichung). 2018 publizierte sie den mit Oya Koca geschriebenen Reiseführer *Yedikule-Samatya*. Eine Auswahl von Gedichten, die Nursel Gülenaz mit Angelika Overath aus dem Türkischen ins Deutsche übersetzte, erschien 2020 im btb-Verlag unter dem Titel *So träume und verschwinde ich*. Seit 2001 lehrt Gülenaz als Gastprofessorin Kunstgeschichte an der Technischen Universität Istanbul und übt weiterhin den Beruf als Fremdenführerin aus, den sie während ihres Studiums erlernte.



©AKbank Gaz

Selen Gülün

Selen Gülün schloss nach ihrem Studium am Staatlichen Konservatorium der Mimar Sinan Universität in den Fächern Klavier und Komposition ihr Studium am Berklee College of Music, Boston, ab. Ihren Master in zeitgenössischer Komposition an der Technischen Universität Istanbul erhielt sie 2003, bis 2015 war sie als Dozentin an der Istanbuler Bilgi Universität tätig. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Charles Mingus Composition Award (1998) und den British Council Visiting Arts Award (2003). Neben ihren Kompositionsprojekten tritt sie mit verschiedenen Jazzformationen und Modern Music Ensembles auf internationalen Bühnen auf. 2017 erschien bei AK Müzik das Album *Kadınlar Matinesi*, hervorgegangen aus einer Konzertreihe mit Werken türkischer Komponistinnen und Songschreiberinnen.



Foto: Elif Canfeza Gündüz

Elif Canfeza Gündüz

Elif Canfeza Gündüz absolvierte 2016 die Kemençe-Klasse von Neva Özgen am Staatlichen Konservatorium für türkische Musik der Technischen Universität Istanbul. 2018 wurde ihr der Erfolgspreis für Junge Musiker:innen des Ministeriums für Kultur und Tourismus verliehen. Sie ist Mitbegründerin der Musikgruppen Arfana,

Şimdilik Trio und Savt, mit denen sie regelmäßig Alben veröffentlicht, z. B. *Anatolian Jazz Impressions* ihrer Gruppe Arfana, erschienen bei Kalan Music. Elif Canfeza Gündüz hat an zahlreichen weiteren Alben mitgewirkt und u. a. in Griechenland, Israel, Südkorea, Australien und Norwegen Solo- sowie Gruppenkonzerte gegeben und Maqam-Seminare geleitet.

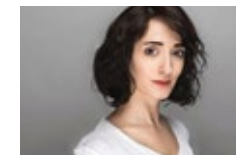


Foto: Simru Hazal Civan

Meltem Gürlevik

Meltem Gürlevik lebt als Schauspielerin und Performerin in Istanbul. Seit 2011 wirkt sie an Fernsehserien und Kurzfilmen sowie bei Theaterstücken mit und hat als Performerin an verschiedenen Produktionen und Festivals teilgenommen, unter anderem an der Istanbul Biennale. Ihre professionelle Tanzkarriere begann sie mit Modern Dance. Derzeit ist sie an verschiedenen Schauspielprojekten beteiligt und produziert konzeptionelle Videos, die sie mit ihren eigenen Motion-Designs erstellt.



Foto: privat

Su Güzey

Su Güzey lebt als Tänzerin, Choreografin und Lehrerin in Istanbul. Sie schloss ihr Studium des Zeitgenössischen Tanzes 2015 ab und arbeitet als freiberufliche Tänzerin mit lokalen und internationalen Choreograf:innen. Daneben entwickelt Güzey ihre eigenen Stücke und kooperiert mit dem Choreografen Evrim Akyay. Ihre jüngste

Performance *Kitty Kitty* wurde von Aerowaves Twenty21 Choreographers angenommen und in Europa aufgeführt. Su Güzey macht derzeit ihren Master in Tanz an der UArts – University of the Arts, Philadelphia, und ist mit Evrim Akyay Stipendiatin des Aerowaves Dance Festivals in Luxemburg.



©Serkan Mesut Halili

H

Serkan Mesut Halili

Serkan Mesut Halili, Kanunspieler, promovierte 2018 an der Haliç Universität, Istanbul. Noch während seiner Ausbildung gab er international Konzerte mit Orchestern und Künstler:innen bei Festivals und in Konzerthäusern wie Young Euro Classic, Edinburgh Festival, Sydney Opera House, Metropolitan Museum, Konzerthaus Berlin und Radio France. Neben der Interpretation türkischer Maqam-Musik, zeitgenössischer und klassisch-westlicher Musik, von Ladino und Rembetiko entwickelte Serkan Mesut Halili mit seinem Musikinstrument einen einzigartigen, persönlichen Stil. Er lehrt am Staatlichen Konservatorium für türkische Musik an der Technischen Universität Istanbul.



Foto: Hasan Hüseyin Günes

Müge Hendekli

Müge Hendekli erhielt nach ihrem Studium der Philosophie an der Boğaziçi Universität in Istanbul 1998 ein Stipendium für das Master-Programm

„Music Performance“ an der University of New York. Die Pianistin war von 2000 bis 2005 Lehrbeauftragte an der Bilgi Universität, Istanbul, und promovierte 2008 an der Technischen Universität Istanbul. Zusammen mit dem Tenor Taylan Memioğlu erreichte Hendekli 2003 die Endausscheidung des 5. internationalen Wettbewerbs „Franz Schubert und die Musik der Moderne“ in Graz. Sie ist Mitglied des Hezarfen Ensembles. Müge Hendekli lehrt am Staatskonservatorium der Istanbul Universität.



©Naoko Kikuchi

Naoko Kikuchi

Naoko Kikuchi, geboren in Sendai, Japan, erlernte in ihrer frühen Kindheit von ihrer Mutter und Großmutter das Kotospiele. 2007 gewann sie ein einjähriges Stipendium des Amtes für Kulturelle Angelegenheiten, Frankfurt am Main, mit dem sie an der IEMA (Internationale Ensemble Modern Akademie) zeitgenössische Ensemblemusik studierte. Zu ihrem Repertoire zählt aber nicht nur klassische und moderne Kotomusik. So hat sie bei verschiedenen Projekten mitgewirkt, u. a. bei *Unterwegs im internationalen Berlin* der Berliner Philharmoniker, bei der Neuauflage von *Barcelona* von Freddie Mercury & Montserrat Caballé oder bei der von Gene Coleman komponierten Stummfilmmusik zu *Page of Madness*. Kikuchi ist Mitglied des Trickster Orchestra und des AsianArt Ensemble



Foto: Cihan Bacak

İsmet Köroğlu

İsmet Köroğlu schloss sein Studium an der Mimar Sinan Universität im Fach Zeitgenössischer Tanz ab. Er arbeitet als kreativer Tänzer und Choreograf und ist mit Cihan Bacak Mitbegründer von beraber co., einem in Istanbul ansässigen Künstler:innen-Kollektiv für zeitgenössischen Tanz und Fotografie, das visuelle Geschichten kreiert, die in verschiedenen Online-Plattformen

rund um den Globus veröffentlicht werden. İsmet Köroğlu tritt auf Festivals in verschiedenen Teilen der Welt auf – von Iran bis USA.



Foto: Hasan Hüseyin Günes

Ulrich Mertin

Ulrich Mertin, Bratschist, Dirigent und experimenteller Komponist, ist bekannt für seine Kombination unterschiedlicher Stilrichtungen wie Klassik, House, Folk und experimentelle und elektronische Musik. Er studierte Viola und Violine an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und arbeitete mit Komponisten wie György Kurtág, Helmut Lachenmann, George Benjamin, Tristan Murail und Pierre Boulez zusammen. Ulrich Mertin ist Ko-Direktor des Hezarfen Ensembles, das er zusammen mit dem Komponisten Michael Ellison 2009 in Istanbul gründete. Das preisgekrönte Ensemble wird regelmäßig zu internationalen Festivals wie dem MaerzMusik Festival, der Ruhrtriennale, dem Klangzeit Festival Münster, dem Rotterdammer Operadagen und dem IKSU Istanbul Music Festival eingeladen.



Foto: Andréas Lang

Beral Madra

Beral Madra ist Kunstkritikerin und Kuratorin, Gründerin und Direktorin der Galerie BM und des BM Contemporary Art Center and Archive. Sie war künstlerische Leiterin der ersten beiden Istanbul Biennalen 1987 und 1989, war mehrfach künstlerische

M

O



©Mahmoud Obaidi

Mahmoud Obaidi

Mahmoud Obaidi ist ein irakisch-kanadischer Künstler, der seinen Master in bildender Kunst an der University of Guelph, Kanada, abschloss und neue Medien und Film in Toronto und Los Angeles studierte. Seine Arbeiten wurden international ausgestellt u. a. im MoMA PS1, New York, im British Museum, London, und der Venedig Biennale. Obaidi kuratierte mehr als 40 Ausstellungen weltweit, seine Arbeiten finden sich in Museen, Stiftungen und privaten Sammlungen.



Foto: Kerem Uzel

Can Özmen

Can Özmen lebt als multidisziplinärer Künstler, Schauspieler und Performer

Ö



©Gülbin Eriş

Gonca Özmen

Gonca Özmen, die an der Istanbul Universität ihren Master in Anglistik absolvierte, ist Herausgeberin zweier Anthologien: *Kuytumda* (Hera, 2000) und *Belki Sessiz* (YKY, 2008), die in Deutschland im Elif Verlag erschienen. Ihre Gedichte wurden in mehr als elf Sprachen übersetzt, eine Auswahl wurde auf Englisch unter dem Titel *The Sea Within* (Shearsman, 2011) veröffentlicht. Özmen trat bei Poesiefestivals in ganz Europa und im Nahen Osten auf. Neben ihrer Tätigkeit als Redakteurin bei der Literaturzeitschrift *Ç.N.* (Çevirmenin Notu) ist sie Mitherausgeberin des Literaturmagazins *Çevrimdişi İstanbul*.



©Özgür Üzer

Merve Salgar

Merve Salgar, Tanburspielerin und Improvisatorin, trat 2004 ihr Studium

S

bei Sadun Aksüt am Staatlichen Konservatorium für türkische Musik der Technischen Universität Istanbul an. Von 2008 bis 2011 arbeitete sie bei TRT (Turkish Radio and Television Corporation) als Tanburspielerin. 2011 zog sie nach Frankreich, um ihr Studium fortzusetzen, das sie 2016 mit einem Master an der Universität Straßburg abschloss. Derzeit promoviert sie in Musikwissenschaft, spielt bei verschiedenen musikalischen Projekten in Frankreich, Deutschland und der Türkei und erweitert beständig die Grenzen ihres Instruments durch die Praxis der Improvisation. Sie tritt mit den Ensembles SAVT, Klank.ist, IMO und Sousta Politikı auf.



Foto: Ralf Schwarz

Ralf Schwarz

Ralf Schwarz spielt seit 1999 Kontrabass und E-Bass und studierte ab 2000 Jazzbass an der Hochschule für Künste in Bremen. Er arbeitete mit Ron Carter, Mark Helias, Steve LaSpina, Steve Coleman, Richie Beirach, Billy Hart und John Stowell sowie zu Konzertprojekten mit Größen wie Anthony Braxton, Mitgliedern der Berliner Philharmoniker und dem Posaunisten Nils Landgren. Er spielte u. a. auf dem Jazzfest Berlin, dem London Jazz Festival, bei JazzBaltica und auf dem XJazz Festival für Jazz und improvisierte elektronische Musik. Ralf Schwarz blickt auf zahlreiche internationale Tourneen u. a. in Japan, in den USA, im Nahen Osten und Kaukasus sowie in Pakistan zurück und war im Education-Programm der Stiftung Berliner Philharmoniker aktiv.



@Mehmet Aslanbay

Apostolos Sideris

Apostolos Sideris begann seine Musikausbildung in klassischer Flöte, konzentrierte sich jedoch mit 17 Jahren auf Jazzmusik und ging nach Boston, um am Berklee College of Music zu studieren. Der Kontrabass wurde sein Hauptinstrument. In New York schloss er seinen Master in Performance ab. Er arbeitete mit Musiker:innen wie dem Schlagzeuger Clarence Penn, den Gitarristen Lionel Loueke und Rez Abbasi, dem Pianisten Leo Genovese und dem Oudisten Ara Dinkjian. Sideris komponiert selbst, sein Spektrum reicht von Jazz bis zu Musik aus dem Mittleren Osten und lateinamerikanischen Klängen. Er lebt in Istanbul und tritt mit seiner Ethnic-Jazz-Gruppe MESEL auf. Derzeit arbeitet er an seinem Album *South*, das aus eigenen Kompositionen und Improvisationen besteht, basierend auf griechischen und nahöstlichen Melodien.



Foto: privat



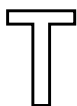
Serkan Şener

Serkan Şener arbeitet am Staatlichen Konservatorium für türkische Musik der Technischen Universität Istanbul in der musikwissenschaftlichen Fakultät. Seine Forschungen erstrecken sich auf Ethnomusikologie, Volksmusik, Kavalmusik und populäre Musik. Als Kavalperformer nimmt er neben traditionellen Aufführungen auch an zeitgenössischen Kunstprojekten teil. Zusammen mit der Gruppe Hoca Nasreddin

spielt Serkan Şener mit Ensembles wie dem Etrnischen Staatssymphonieorchester (ERSO) und dem Trickster Orchestra und führt freie Improvisationen auf. Des Weiteren leitet er an verschiedenen Musikschulen Seminare über Kaval-Musik und freie Improvisation.



Foto: Teheran Platform



Teheran Platform

Teheran Platform ist ein Designbüro mit Sitz in Teheran, das auf multidisziplinäres Design und Architektur spezialisiert ist. Das Büro befasst sich mit experimentellem Design auf vielen Ebenen, von taktilen Mensch-Maschine-Interaktionen bis hin zu urbanen Interventionen. Beim Experimentieren mit neuartigen Interaktionschnittstellen und -anwendungen testet Teheran Platform die greifbaren Auswirkungen dieser Technologien auf die heutigen Gesellschaften.



Foto: Hasan Hüseyin Güneş

Ozan Evrim Tunca

Ozan Evrim Tunca begann seine Musikkarriere 1984 am Staatlichen Konservatorium in Ankara, setzte seine Ausbildung an den US-Universitäten in Louisiana und Florida State fort und kehrte 2004 in die Türkei zurück. Er tritt international als Cellosolist auf, begleitet u. a. von der Florida State Philharmonie, den staatlichen Sinfonie-Orchestern von Çukurova und

Antalya und dem Bilkent Sinfonieorchester. Tunca, der sich für eine Öffnung der klassischen Musik für ein breiteres Publikum einsetzt, veröffentlichte 2009 das Buch *60 Dakikada Klasik Müzik* [Klassische Musik in 60 Minuten] und leistete Pionierarbeit bei der Gründung von Sinfonieorchestern für Kinder. 2020 wurde er vom Minister für Nationale Bildung mit der „Neustrukturierung der allgemeinen Musikausbildung in der Türkei“ beauftragt.



Foto: Studio Majo



Özcan Ulucan

Özcan Ulucan schloss 1998 sein Studium am Staatlichen Konservatorium der Hacettepe Universität in Ankara ab. Mit dem Geiger Maxim Vengerov gab er europaweit Konzerte, u. a. im Konzerthaus Berlin, in der Royal Albert Hall London und bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen. Ulucan ist Gründungsmitglied des Hezarfen Ensembles und bildet mit dem Cellisten Ozan Evrim Tunca und der Pianistin Birsan Ulucan das Ulucan Trio, mit dem er 2020 sein erstes CD-Album beim Label Çağsav aufnahm. Neben seiner Praxis als Solist und Kammermusiker unterrichtet er am Staatlichen Konservatorium der Mimar Sinan Universität in Istanbul Violine, Bratsche und Kammermusik. Er spielte bei Konzerten des English Chamber Orchestra, der Amsterdam Sinfonietta, der Shumen Philharmonie und des London Philharmonic Orchestra.



Foto: privat



İmge Tilif Yalçınkaya

İmge Tilif Yalçınkaya studierte an der Hochschule für Musik Detmold, der Musikhochschule Lübeck und der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid. Von 2005 bis 2009 war sie Chefgeigerin des Kammerorchesters Detmold. Sie hat an zahlreichen Projekten teilgenommen: So tourte sie mit dem David-Ensemble durch Spanien, die Türkei, Griechenland und Thailand; mit dem Con-Fuoco-Quartett, das beim Kammermusikwettbewerb der Hochschule für Musik Detmold mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde, gab sie Quartettrezitationen in Madrid, Ibiza, Mailand, Dortmund und Istanbul. Mit dem Lepidus-Quartett nahm sie das von Jeremy Woodruff komponierte *Occupation for String Quartet* auf, das in das Album *From Istanbul* aufgenommen wurde. İmge Tilif Yalçınkaya, deren Soloalbum *Solo Keman için Partitalar* 2021 veröffentlicht wurde, lebt und arbeitet in Istanbul.



@Wu Wei



Wu Wei

Wu Wei absolvierte an der Musikhochschule Shanghai ein Studium der chinesischen Mundorgel Sheng und war Solist beim Shanghai Chinese Orchestra, bevor er 1995 mit einem Stipendium des DAAD zum Studium an die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin ging. Seit 2013 ist er Professor an der Musikhochschule Shanghai. Als Solist trat er bei den bedeutendsten Festivals weltweit auf und arbeitet mit führenden Orchestern, u. a. den Berliner Philharmonikern, dem BBC Symphony Orchestra und dem Ensemble Modern. Kompositionsaufträge erhielt er u. a. von der musica viva, München, und der Civitella Ranieri Foundation, New York.



Foto: privat



Verda Zincirkiran

Verda Zincirkiran interessiert sich für die Möglichkeiten des Selbstausdrucks, um Leerstellen der Identität zu füllen. Ihre Ausbildung begann sie als Stipendiatin der Performing Arts Studies an der Université d'Aix-Marseille in Frankreich. Während ihrer Studienzeit arbeitete sie in Frankreich und der Türkei im Bereich Theater, Audiovisuelles und Kino als Performerin, Regie-, Produktions- und Synchronisationsassistentin, parallel tanzte sie Butoh in Istanbul und Tokio. Außerdem arbeitet sie im Familienunternehmen mit und beschäftigt sich mit dem Thema Nachhaltigkeit, um die Umweltauswirkungen der Produktion von Feuchttüchern zu minimieren. Seit 2014 praktiziert sie Yoga Asana, Pranayama und Meditation und hat begonnen, eigene Kurse zu leiten.

Lebensläufe des kuratorischen Teams

Stéphane Bauer

Stéphane Bauer ist seit 2002 Leiter des Kunstraums Kreuzberg/Bethanien sowie seit 1990 des Kunstamts Kreuzberg. Er hat Soziologie, Politologie, Volkswirtschaftslehre und Psychologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn und an der Freien Universität Berlin studiert. Seit 1997 kuratiert Stéphane Bauer Ausstellungen im Kunstamt Kreuzberg, in der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst e. V. und im Kunstraum Kreuzberg/Bethanien. Von 2002 bis 2008 leitete er einmal jährlich das zweiwöchige internationale Kulturmittlerseminar des Goethe-Instituts in Berlin. Seit 2006 ist Stéphane Bauer Dozent beim Bildungswerk des bbk Berlin und unterrichtet Ausstellungsorganisation. Seit dem Wintersemester 2008/09 hat er einen Lehrauftrag für kuratorische Praxis am Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste, Berlin. Seit März 2008 ist er Mitglied des Rates für die Künste Berlin. Seine Projekte führten ihn für Vorträge und Workshops in viele Länder, u. a. in die Türkei und dort insbesondere nach Istanbul.

Pia Entenmann

Pia Entenmann leitet seit 2017 gemeinsam mit Rüdiger Kappes von der Deutschen Botschaft in Ankara die Kulturakademie Tarabya und trägt in diesem Zusammenhang die kuratorische Verantwortung für das Residenzhaus in Istanbul. Von 2011 bis 2014 war sie am Goethe-Institut Brüssel als Programmkoordinatorin mit den Schwerpunkten Film und Literatur sowie im Anschluss am Goethe-Institut Paris als Netzwerkkoordinatorin für frankreichweite Kulturprojekte tätig. Von 2014 bis 2017 war sie in der Zentrale des Goethe-Instituts persönliche Referentin des Präsidenten Klaus-Dieter Lehmann. Zuvor arbeitete sie – neben und nach ihrem Studium der Romanistik, Anglistik/Amerikanistik und Geschichtswissenschaften an den Universitäten Stuttgart und

Montpellier – als freie Kulturjournalistin für diverse Printmedien.

Çağla İlk

Çağla İlk arbeitet in Theorie und Praxis an der Schnittstelle von Architektur, bildender Kunst und Performance. Sie wurde in Istanbul geboren, studierte an der Technischen Universität Berlin und an der Mimar Sinan Universität Istanbul Architektur. Seit 2020 ist sie, zusammen mit Misal Adnan Yıldız, wissenschaftliche Direktorin der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden. Sie ist Co-Kuratorin der 6. Ural Biennale, die im Oktober 2021 in Ekaterinburg stattfindet. Bis vor Kurzem war sie als Dramaturgin und Kuratorin am Maxim Gorki Theater in Berlin tätig. In dieser Zeit war sie für spartenübergreifende Projekte und Festivals mitverantwortlich, die darstellende, performative und bildende Kunst verbinden – häufig in einem transkulturellen Kontext. Kulturpolitisch war sie jahrelang als Präsidiumsmitglied der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst und als Mitglied im Rat für die Künste Berlin in zahlreichen Juries der Kulturförderung tätig.

Susanne Weiß (Ko-Kuratorin der Ausstellung)

Susanne Weiß, Museologin, lebt und arbeitet als Kuratorin und Kunstvermittlerin in Berlin. In ihrer Arbeit liegt ihr daran, Vielstimmigkeit zu produzieren und Kunst an den Schnittstellen ihres Kontextes zu zeigen. Seit Februar 2021 leitet sie zusammen mit Inka Gressel die ifa-Galerie Berlin (in Vertretung für Alya Sebti). 2017 – 2021 war sie Lehrkraft für besondere Aufgaben (QPL) an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. 2017 erarbeitete sie zusammen mit Daniela Bystron das „Unvollendete Glossar“ sowie das dazugehörige Workshop- und Vermittlungsprogramm für die Ausstellung *Hello World. Revision einer Sammlung* am Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Seit

2015 entwickelt sie mit Inka Gressel (ifa) die Tourneeausstellung *The Event of a Thread – Global Narratives in Textiles*, die sich mit dem Textilen als Träger von Informationen beschäftigt. 2012–2016 war sie Direktorin des Heidelberger Kunstvereins. Sie ist seit 2008 Mitglied des RealimusStudio der nGbK, Berlin. Susanne Weiß arbeitet seit 1996 in internationalen Ausstellungskontexten an Orten wie London, Oxford, Jerusalem, Wien, Dresden, Sharjah und Berlin. Susanne Weiß war von August bis Oktober 2013 Stipendiatin der Kulturakademie Tarabya.

Max Czollek (Ko-Kurator des Literatur- und Diskursprogramms)

Max Czollek ist Autor und lebt in Berlin. Er ist Mitglied des Lyrikkollektivs G13 und Mitherausgeber des Magazins *Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart*. Die Gedichtbände *Druckkammern* (2012) und *Jubeljahre* (2015) sowie *Grenzwerte* (2019) erschienen im Verlagshaus Berlin, die Essays *Desintegriert Euch!* (2018) und *Gegenwartsbewältigung* (2020) im Carl Hanser Verlag. Die Theaterarbeiten finden im ganzen deutschsprachigen Raum statt, zuletzt die *Tage der Jüdisch-Muslimischen Leitkultur* (2020). Max Czollek war von März bis Mai 2018 Stipendiat der Kulturakademie Tarabya.

Çiğdem İkişik

(Ko-Kuratorin des Musikprogramms)

Kuratorische Mitarbeit

Lena Alpozan, Alma Seiberth

Impressum

**Studio Bosphorus
Festival 10 Jahre
Kulturakademie Tarabya
3.9.–31.10.2021**

Studio Bosphorus ist eine Veranstaltung der Kulturakademie Tarabya in Kooperation mit dem Kunstraum Kreuzberg/Bethanien mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Mercator und der LOTTO-Stiftung Berlin. Die Kulturakademie Tarabya ist eine Einrichtung der Bundesregierung. Sie wird von der Deutschen Botschaft Ankara betrieben und ist Teil der Kulturarbeit der Deutschen Botschaft in der Türkei. Die kuratorische Verantwortung für die Kulturakademie Tarabya trägt das Goethe-Institut.

Projektleitung:
Pia Entenmann

Projektkoordination in Deutschland:
Alma Seiberth

Programmkoordination in Istanbul:
Çiğdem İkiışık

Vermittlungsprogramm und Finanzen:
Tijen Togay

**Öffentlichkeitsarbeit und
Alumni-Fonds:**
Lena Alpozan

Kuratorisches Team:
Stéphane Bauer (Leiter des
Kunstraums Kreuzberg/Bethanien),

Pia Entenmann (Kuratorische
Leitung der Kulturakademie,
Goethe-Institut Istanbul),

Çağla İlk (Direktorin der
Kunsthalle Baden-Baden)

Ko-Kuratorin der Ausstellung:
Susanne Weiß (Kuratorin,
Ko-Leiterin ifa-Galerie Berlin
und Tarabya-Alumna)

**Ko-Kurator des Literatur- und
Diskursprogramms:**
Max Czollek (Autor,
Tarabya-Alumnus)

Ko-Kuratorin des Musikprogramms:
Çiğdem İkiışık (Programmko-
ordinatorin der Kulturakademie
Tarabya)

**Kuratorin des performativen
Programms:** Çağla İlk

Kuratorische Mitarbeit:
Lena Alpozan, Çiğdem İkiışık,
Alma Seiberth

Förderer:
Auswärtiges Amt
Goethe-Institut
Kunstraum Kreuzberg/Bethanien
LOTTO-Stiftung, Berlin
Stiftung Mercator

**Ausstellung Kunstraum Kreuzberg/
Bethanien:**
Leitung: Stéphane Bauer
Projektmanagement:
Sofia Pfister, Helen-Sophie Mayr
Produktionsleitung:
Kristoffer Holmelund

Pressearbeit Studio Bosphorus:
Aimée Torre Brons, edition 8,
Katrin Figue, Goethe-Institut

Social Media:
Buero Farbe / Renk Magazin

Herausgeber
Kulturakademie Tarabya
(Deutsche Botschaft
Ankara / Goethe-Institut),
Istanbul, September 2021

Rüdiger Kappes
(Leiter der Kulturakademie,
Deutsche Botschaft Ankara)

Pia Entenmann
(Kuratorische Leitung
der Kulturakademie,
Goethe-Institut Istanbul)

Redaktion
Lena Alpozan,
Goethe-Institut Istanbul

Martin Hager, edition 8

Korrektur Deutsch
Claudius Pröber

Übersetzung ins Türkische
Yontu Diker

Übersetzung ins Deutsche
Çiğdem Üçüncü

Übersetzung ins Englische
Jonathan Uhlener

Korrektur Englisch
Claudio Cambon

Korrektur Türkisch
Çiğdem Öztürk

Visuelles Konzept/Design
Eps51

Druck
Druckhaus Sportflieger

**Produktion ausgewählter
Veranstaltungen**
Opener's

Die Verwendung der Fotos und
Texte, auch auszugsweise,
ist ohne die Zustimmung der
Copyrightinhaber:innen urheber-
rechtswidrig und strafbar.
Dies gilt auch für Vervielfäl-
tigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmung und die
Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

Hauptförderer



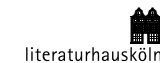
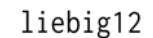
Förderer:innen und Sponsor:innen



Medienpartner



Kooperationspartner:innen



KULTURAKADEMIE
TARABYA

